

# Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

**1978**

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



## INHALT

---

### **Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1977**

- 25 Nach den starken Ausfällen im Trockenjahr 1976 konzentrierte sich das Interesse der Öffentlichkeit um so mehr auf das Ergebnis der Ernte 1977. Die Ertragsverhältnisse der wichtigsten Arten werden ausführlich erläutert.

---

### **Ausbildungsberufe der Berufsschüler 1974 - 1976**

- 30 Anhand der Ergebnisse der Statistik an Berufsschulen lassen sich bei einzelnen Ausbildungsberufen sogenannte Verdrängungseffekte nachweisen: Schüler mit einem höheren Abschluß, Hochschul- oder Fachhochschulreife drängen verstärkt in bisher für Hauptschulabsolventen typische Berufe.

---

### **Ausländer 1977**

- 38 Die Auswertung des Ausländerzentralregisters gibt Aufschluß über die in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländer, die einen Anteil von 3,9% an der Gesamtbevölkerung haben.

---

### **Umsatz und Umsatzsteuer 1976**

- 42 Die rund 108 000 in Rheinland-Pfalz durch die Umsatzsteuerstatistik 1976 erfaßten Unternehmen erzielten zusammen knapp 100 Mrd. DM Umsatz.

---

### **Freie Berufe 1974**

- 50 Die Einkünfte der freien Berufe stehen seit einiger Zeit im Blickpunkt des Interesses. In dem Beitrag werden die Ergebnisse der jüngsten Einkommensteuerstatistik dargestellt.

---

### **Anhang**

- 9\* Zahlenpiegel von Rheinland-Pfalz  
15\* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

**Immer mehr Realschüler absolvieren eine Lehre**

An den Berufsschulen des Landes Rheinland-Pfalz nahm in den vergangenen Jahren sowohl die Zahl der Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife als auch der Schüler mit einem mittleren Abschluß (Realschulabschluß, Obersekundareife, Fachschulreife) relativ und absolut zu, während gleichzeitig die Gesamtzahl der Berufsschüler abnahm.

Je nach der schulischen Vorbildung lassen sich bei den Berufsschülern unterschiedliche Präferenzen für die verschiedenen Berufsfelder und auch für die einzelnen Ausbildungsberufe feststellen. So hatten 1976/77 drei Viertel der Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife, mehr als die Hälfte der Schüler mit Realschulabschluß und gut zwei Drittel der Schüler mit einem anderen mittleren Abschluß Berufe aus dem Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung ergriffen. Von den Hauptschulabsolventen saß je ein Viertel in Berufsschulklassen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung und des Berufsfeldes Metall; auch die Berufsfelder Elektrotechnik sowie Ernährung/Hotel- und Gaststättengewerbe waren von den Hauptschulabsolventen stark besetzt. Von den Schülern mit einem Sonderschulabschluß waren die meisten, soweit sie einen Ausbildungsvertrag hatten, in Berufen der Bereiche Metall und Hauswirtschaft zu finden, die Schüler ohne Schulabschluß überwiegend in den Bereichen Metall und Bau.

Bei den einzelnen Ausbildungsberufen zeichnen sich deutliche Verdrängungseffekte ab. So war Bankkaufmann noch 1974/75 überwiegend ein Beruf für Schüler mit mittlerem Abschluß (einschließlich Realschulabschluß). Dieser Beruf wird nun zunehmend von Schülern mit Hochschul- oder Fachhochschulreife ergriffen, während Schüler mit einem Hauptschulabschluß in diesem Beruf nur noch selten einen Ausbildungsort erhalten. In anderen Berufen dagegen werden die Schüler mit einem mittleren Abschluß in weniger starkem Maß von den Schülern mit Hochschul- oder Fachhochschulreife verdrängt. Sie gehen ihrerseits zunehmend in Ausbildungsberufe, die 1974/75 noch vorwiegend von Hauptschulabsolventen besetzt waren, beispielsweise bei den Bürokaufleuten und Arzthelferinnen. In vielen Ausbildungsberufen treten sowohl Schüler mit Hochschul- und Fachhochschulreife als auch Hauptschulabsolventen als Konkurrenten der Schüler mit einem Hauptschulabschluß auf, deren Chancen in diesen - vor allem kaufmännischen - Berufen zunehmend schlechter werden. Die Hauptschulabsolventen drängen deshalb ihrerseits vermehrt in Berufe, die bisher noch relativ häufig von Schülern mit Sonderschulabschluß oder ohne Schulabschluß besetzt waren, wie etwa Kraftfahrzeugmechaniker oder Maler und Lackierer. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 30

**Rheinland-Pfälzisches Bruttoinlandsprodukt um 5,5% gestiegen**

Nach den vorläufigen, auf das Bundesergebnis abgestimmten Daten ist das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt 1977 um 5,5% auf 63,3 Mrd. DM gestiegen. Real, also unter Ausschaltung der Preiseinflüsse, betrug der Anstieg 1,9%. Für die Zunahme bestimmend waren im vergangenen Jahr die Dienstleistungsbereiche, während das produzierende Gewerbe und die Land- und Forstwirtschaft nur unterdurchschnittlich zunahmen. Das wirtschaftliche Wachstum des Landes blieb damit unter dem Bundesdurchschnitt; hier stellten sich die Zuwachsrate auf + 6,3 bzw. + 2,6%.

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität in Rheinland-Pfalz - gemessen an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in konstanten Preisen je Erwerbstätigen - stieg 1977 um 2,0% (Bundesgebiet + 3,1%). ge

**Notare und Ärzte waren die Spitzenverdiener unter den freien Berufen**

Nach den Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik erzielten in Rheinland-Pfalz die Notare 1974 mit 165 000 DM den höchsten durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte, gefolgt von den Ärzten (162 500 DM). Die Zahnärzte kamen auf 143 000 DM. Wirtschaftsprüfer und Steuerberater blieben mit ihren jährlichen Durchschnittseinkünften von 86 900 DM ebenso wie Rechtsanwälte und Patentanwälte (80 200 DM) deutlich unter der 100 000 DM-Grenze, während Steuerbevollmächtigte und Tierärzte im Schnitt auf etwas über 51 000 DM kamen.

Zwischen 1965 und 1974 konnten die Zahnärzte ihre Einkünfte fast verdreifachen, Tierärzte verzeichneten eine Steigerungsrate von + 138%, Ärzte von + 129% und Steuerbevollmächtigte von + 92,5%. Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum erhöhten sich nach den Ergebnissen der Lohnsteuerstatistik die Bruttolöhne der unselbstständig Beschäftigten um 114%.

1974 verdienten jeder sechste Arzt und jeder achtte Zahnarzt sowie 14,9% aller Notare mindestens 250 000 DM aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit. Demgegenüber überschritt keiner der Steuerbevollmächtigten, der Tierärzte, Heilpraktiker und freiberuflichen Chemiker diese Verdienstgrenze. Mehr über dieses Thema auf Seite 50

**Noch rund 141 000 Ausländer in Rheinland-Pfalz**

Die Auswertung des beim Bundesverwaltungsamt geführten Ausländerzentralregisters ergab für Rheinland-Pfalz am 30. September 1977 einen Ausländerbestand von 141 090 Personen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um 1,5%. Die Abnahme betrug bei den Männern 2,3%, bei den Frauen 0,3%. Die ausländischen Männer waren am Stichtag mit 58,9% deutlich stärker vertreten als im Durchschnitt der Gesamtbewohner (47,7%).

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung belief sich Ende September 1977 auf 3,9%. Allerdings war ihre regionale Verteilung recht unterschiedlich. Den höchsten Ausländeranteil hatte mit 10,9% die Stadt Ludwigshafen, gefolgt von der Landeshauptstadt Mainz mit 9,1%. Die niedrigsten Anteile wiesen die Landkreise Cochem-Zell und Daun mit je 0,9% auf. Deutliche Schwerpunkte zeigten die verschiedenen Nationalitäten in einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen.

Im Jahre 1977 stellten die Türken mit 26,1% aller Ausländer die größte Gruppe, gefolgt von Italienern (17,7%) und Jugoslawen (12,6%). Die Verschiebungen, die bei der Zusammensetzung nach Nationen in den letzten Jahren stattgefunden haben, zeigen sich darin, daß 1971 die Italiener mit einem Anteil von 19,3% noch vor den Türken mit 18,4% gelegen hatten. Unterschiedlich groß sind auch die Zeiten des Aufenthaltes in der Bundesrepublik bei den einzelnen Nationen. Eine Aufenthaltsdauer von mehr als zehn Jahren, in der eine gewisse Integration gesehen werden kann, wiesen nur 8,6% der gegenwärtig in Rheinland-Pfalz lebenden türkischen Staatsangehörigen auf. Von den Italienern lebten 31,8% und von den Jugoslawen 12,8% länger als ein Jahrzehnt in Deutschland. Eine ebenso lange Aufenthaltsdauer hatten von den schweizerischen Staatsbürgern 61,5%, von den österreichischen 47,4%, von den luxemburgischen 49,9% und von den niederländischen 47,6%. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 38

## **kurz + aktuell**

### **Gute Ernten bei den meisten Feldfrüchten**

Nachdem im Jahre 1976 das Wachstum der Kulturpflanzen durch außergewöhnliche Trockenheit und Hitze erheblich gestört wurde, gestaltete sich die Witterung 1977 für die Entwicklung der Feldfrüchte und Futterpflanzen im großen und ganzen vorteilhaft. Lediglich eine spätwinterliche Periode im April und die zunehmende Trockenheit Ende Mai/Anfang Juni hatten das Wachstum behindert; im August beeinflußten anhaltende Regenfälle die Getreideernte in den Höhengebieten negativ.

Die Getreideernte bezifferte sich in Rheinland-Pfalz auf 1,41 Mill. t und übertraf damit die Ernte des Vorjahres um 45% und auch die im Sechsjahresdurchschnitt 1971/76 noch um 4,4%. Geringere Hektarerträge als der Durchschnitt brachte allerdings der Hafer, der durch die kühle Witterung im Frühjahr in der Entwicklung gehemmt wurde, während in den Höhengebieten beim Winterroggen durch anhaltende Regenfälle im August teilweise hohe Qualitäts- und Mengenverluste eintraten. Das Rauhfutter lieferte erstmals seit 1968 wieder eine hohe Ernte. Mit 1,59 Mill. t überstieg sie nicht nur die stark reduzierte Menge des Vorjahres um 63%, sondern lag auch noch um 20% über dem mehrjährigen Durchschnitt. Der Ertragszuwachs stellte sich hauptsächlich nach der Junimitte ein, während der erste Schnitt in den Tallagen zwar ein qualitativ hochwertiges Futter erbrachte, mengenmäßig aber unter den Erwartungen blieb. Die Kartoffelernte lag mit reichlich 843 000 t um 40% über der vorjährigen Menge. Der deutliche Mehrertrag ist ausschließlich eine Folge höherer Hektarerträge, die bei Spätkartoffeln 275 dt gegenüber 192 dt im Vorjahr und 256 dt im mehrjährigen Durchschnitt betrugen. Trotz Anbaueinschränkungen blieben auch die Ernten der Zuckerrüben (1,35 Mill. t) und Runkelrüben (1,73 Mill. t) deutlich über den Mengen in den Vergleichsjahren. Insgesamt gesehen besteht daher eine wesentlich bessere Futtergrundlage für die Versorgung der Viehbestände im Winter und Frühjahr bis zur neuen Ernte, als es im Jahr vorher der Fall war. tg

Mehr über dieses Thema auf Seite 25

### **Starke Anbauausweitung bei Wintergerste**

Wie aus einer Umfrage im Rahmen der betriebs- und marktwirtschaftlichen Meldungen bei knapp 500 landwirtschaftlichen Betrieben hervorgeht, ist im Herbst 1977 in Rheinland-Pfalz um rund ein Viertel mehr Wintergerste ausgesät worden als 1976. Damit hält die in den letzten Jahren zu beobachtende besondere Bevorzugung dieser Getreideart, die mittlerweile eine Fläche von 45 000 ha erreicht hat und vorwiegend in der tierischen Veredlungswirtschaft zum Einsatz kommt, weiter an. Bei Winterweizen (+ 2%) und Winterroggen (— 2%) stehen dagegen 1978 mit 115 000 und 41 000 ha annähernd gleich große Ernteflächen zur Verfügung wie vor Jahresfrist. Die Anbauabsichten für das Frühjahr 1978 lassen beim Getreide vor allem eine weitere Einschränkung des Sommergerstenanbaus um 2% auf 94 000 ha erkennen, was teilweise auf die in den letzten Jahren nicht immer zufriedenstellenden Erzeugerpreise bei Braugerste zurückzuführen sein mag. Mit Hafer (57 000 ha) werden voraussichtlich ebenso viel Flächen bestellt wie im Jahr zuvor. Das gleiche gilt für Zuckerrüben (25 000 ha), während bei mittelfröhnen und späten Kartoffeln dem langjährigen Trend entsprechend weiterhin Anbaueinschränkungen (— 13%) zu erwarten sind. ix

### **Weinmosternte 1977**

Die Weinmosternte in Rheinland-Pfalz belief sich 1977 nach den Schätzungen der Weinbau-Berichterstatter und den Ergebnissen der Erntemessungen auf insgesamt 6,83 Mill. hl. Davon entfielen 6,38 Mill. hl auf Weiß- und gut 445 000 hl auf Rotmost. Die Ernte ist damit um 13% höher als im Jahr zuvor ausgefallen. Sie übertraf auch den Sechsjahresdurchschnitt um 14% und hat nach der Rekordernte des Jahres 1973 die bisher zweitgrößte Weinmostmenge erbracht. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug 115 hl (1976 = 103 hl). Bei den weißen Rebsorten waren es 115 hl, bei den roten 122 hl gegenüber 102 bzw. 119 hl im Vorjahr.

Auch in qualitativer Hinsicht ist die 77er Weinmosternte besser ausgefallen, als nach dem verregneten Sommer erwartet wurde. Eine überwiegend milde, im ganzen nicht ungünstige frühherbstliche Witterung konnte noch zu Qualitätsverbesserungen beitragen. Die Spitzenwerte von 1976 haben die Moste allerdings nicht erreicht. Das Durchschnittsmostgewicht errechnet sich für Weißmost auf 67° Ochsle bei 11,8% Gesamtsäure (Vorjahr 85° bei 7,5%), für Rotmost auf 64° bei 11,2% (Vorjahr 74° bei 6,9%). Von der Gesamternte wurden 11% als Tafelwein, 74% als Qualitäts- und 15% als Prädikatswein eingestuft. Im Jahr zuvor betrug der Qualitätsweinanteil 16%, der Prädikatsweinanteil 84%.

Die aus Mostverkäufen im Herbst erzielten Gelderlöse pro Hektoliter beliefen sich nach den Angaben der Berichterstatter beim Weißmost auf durchschnittlich 125 DM, beim Rotmost auf 141 DM gegenüber 179 bzw. 104 DM im Vorjahr. po

### **Nur leichter Rückgang der Milcherzeugung 1977**

Die Milcherzeugung fiel in Rheinland-Pfalz 1977 mit rund 883 000 t um 2,5% niedriger aus als ein Jahr zuvor. Bei einer fast gleich hohen Milchleistung von 3 790 kg je Kuh und Jahr ist der Produktionsrückgang, wie auch bereits in den vorigen Jahren, in vollem Umfang wiederum auf eine weitere Einschränkung der Milchkuhbestände zurückzuführen. Von der Gesamterzeugung wurden rund 809 500 t (92%) an Molkereien geliefert. Der Vermarktungsanteil hat damit eine Zunahme um 2 Prozentpunkte zu verzeichnen, während die Milchmengen, die zur Verfütterung, zur Verarbeitung sowie zum Frischverbrauch in den Erzeugerbetrieben verblieben sind, weiterhin an Bedeutung verloren haben. rö

### **Geringeres Fleischaufkommen 1977**

In Rheinland-Pfalz wurden 1977 rund 180 700 Rinder, 7 300 Kälber und 1 154 500 Schweine inländischer Herkunft geschlachtet. Die Schlachtungszahlen blieben damit bei Rindern (— 11,9%) und Kälbern (— 15,3%) hinter denen des Jahres 1976 zurück, während sie bei Schweinen um 5,9% höher lagen. Die Gesamtschlachtmenge fiel mit 146 000 t um 2,0% niedriger aus und erbrachte 52 000 t Rindfleisch, 700 t Kalbfleisch und 92 000 t Schweinefleisch. Auch die Einfuhr von Schlachttieren aus der DDR, aus Belgien, Frankreich und Luxemburg erreichte nicht die 1976 festgestellte Höhe. Sie belief sich auf 8 600 Rinder (— 6,7%) und 33 400 Schweine (— 33,0%) mit einem Gesamtschlachtgewicht von 2 400 bzw. 2 500 t. rö

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1977

Im Frühjahr trocken und kühl

Nach dem außergewöhnlich trockenen und heißen Sommer 1976 fielen im Winter 1976/77 erhebliche Niederschläge. Abgesehen von kurzen Frostperioden Mitte und Ende Dezember mit Tiefsttemperaturen um  $-15^{\circ}\text{C}$  blieb der eigentliche Winter wiederum ziemlich mild. Besonders in der zweiten Januarhälfte und im Februar war es für die Jahreszeit meistens zu mild, so daß bereits zu dieser Zeit in vielen Gebieten deutliches Wachstum beobachtet werden konnte. Nach einer kurzen Frostperiode setzte sich das milde Vorfrühlingswetter im März zunächst fort, bis Ende des Monats unter dem Einfluß eines nordeuropäischen Hochs polare Kaltluft unser Gebiet erreichte und eine spätwinterliche Witterung bewirkte. Ende der ersten Aprildekade sanken die nächtlichen Tiefsttemperaturen verbreitet auf Werte um  $-5^{\circ}\text{C}$  ab. Nach reger Schauertätigkeit, die in Mittelgebirgslagen häufig Schneefälle brachte, trat zu Beginn der dritten Aprildekade eine merkliche Erwärmung ein, obwohl bis Anfang Mai in einigen Gebieten immer noch leichte Bodenfröste zu verzeichnen waren.

Während der ersten beiden Maidekaden gestaltete sich das Wetter leicht veränderlich und mäßig warm. Zu Beginn der vierten Maiwoche stellte sich Hochdruckwetter ein, mit allerdings zeitweise stürmischen Luftströmungen aus nordöstlichen Richtungen. Die Tageshöchsttemperaturen erreichten jedoch gelegentlich schon Werte um  $25^{\circ}\text{C}$ . Ende des Monats und Anfang Juni verursachten Luftzufuhren aus Nordwest erneut eine merkliche Abkühlung. Nachdem im April bereits nur geringe Niederschlä-

ge gefallen waren, blieb es im Mai und Anfang Juni ebenfalls zu trocken. Vor allen in den Höhengebieten waren die Ackerböden durch lebhafte Luftbewegungen stark ausgetrocknet.

Ende der ersten Junidekade bewirkte Südwind eine nachhaltige Erwärmung und hohe Luftfeuchtigkeit, so daß häufig Gewitter mit ergiebigen Niederschlägen auftraten. Unwetter verursachten zu dieser Zeit in einigen Orten durch Abschwemmungen und Hagelschläge beträchtliche Schäden. Die höchsten Tagestemperaturen erreichten Werte um  $30^{\circ}\text{C}$ . Nach einer vorübergehenden Abkühlung stellte sich Anfang Juli hochsommerliches Wetter ein, das Mitte Juli durch nordwestliche Luftströmungen beendet wurde. In der zweiten Monatshälfte herrschte veränderliche und nur mäßig warme Witterung mit häufigen Niederschlägen. In der ersten Augustdekade brachte erneuter Hochdruckeinfluß zunächst heiteres und sommerliches Wetter. Zu Beginn der zweiten Monatsdekade setzte wiederum eine lebhafte Tiefdrucktätigkeit ein, in deren Gefolge es bis Ende der vierten Augustwoche nahezu täglich zu starken Regenfällen kam. Zum Monatsende und Anfang September herrschte dann heiteres und warmes Spätsommerwetter.

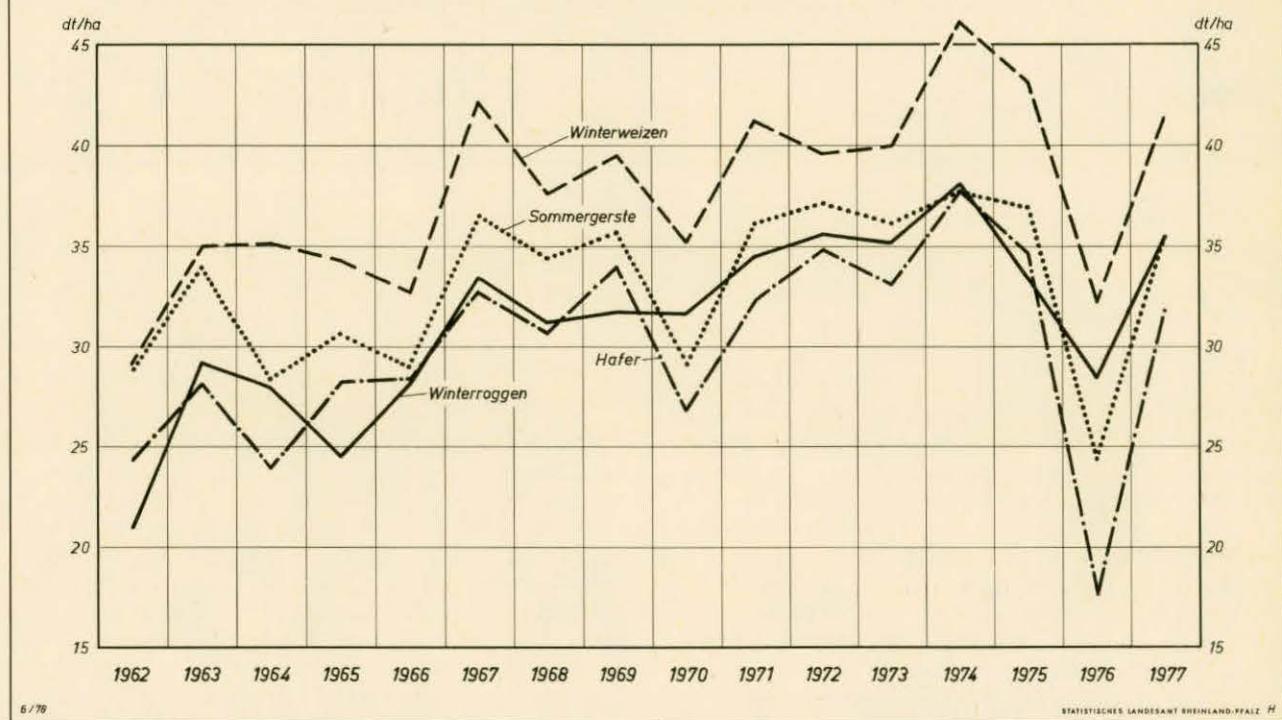
Der Monat September wurde überwiegend durch eine veränderliche und verhältnismäßig kühle Witterung gekennzeichnet. Anfang Oktober stellte sich sehr mildes Herbstwetter ein, das im wesentlichen bis Ende November anhielt. Dabei war es im Oktober vorwiegend heiter und trocken mit teilweise noch sommerlichen Temperaturen und im November veränderlich und regnerisch. Verbreitete Nacht-

Witterung 1971/76 (Sechsjahresdurchschnitt), 1976 und 1977

Monat	Niederschlagsmenge			Tage mit mindestens 1 mm Niederschlag			Durchschnittstemperatur			Sonnenschein			Bewölkung		
	$\varnothing$		1971/76	1976	1977		$\varnothing$		1971/76	$\varnothing$		1971/76	1976	1977	
	mm	Anzahl					°C			Stunden			Note 1)		
Januar	52	86	62	12	16	14	1,7	2,7	1,6	38	35	25	6,5	6,8	7,0
Februar	36	30	115	7	5	18	2,5	1,8	4,1	72	56	47	5,9	6,2	6,4
März	41	30	39	8	5	9	4,3	2,9	7,0	120	164	114	5,3	4,4	5,6
April	40	21	65	8	4	13	8,1	7,9	6,2	170	229	128	4,7	3,6	5,8
Mai	58	29	34	10	7	7	12,8	13,8	12,1	190	245	213	5,3	4,6	4,9
Juni	60	17	76	9	2	12	15,9	19,4	15,4	208	295	136	5,0	3,4	6,2
Juli	63	68	66	9	8	7	18,3	20,5	17,3	223	238	183	4,8	4,5	5,1
August	53	18	102	8	5	11	17,9	17,6	16,3	225	246	141	4,3	4,0	5,8
September	51	55	22	8	10	4	13,6	13,3	12,5	152	116	138	4,9	5,8	5,2
Oktober	58	54	53	9	8	8	8,2	10,3	10,6	112	98	78	5,3	6,0	5,9
November	87	86	130	13	15	16	4,5	5,3	5,3	47	38	44	6,5	7,0	6,4
Dezember	49	49	.	9	10	.	1,9	-0,1	.	39	39	.	6,4	6,3	.

Durchschnitte errechnet nach den Messungen des Wetteramtes Trier in den Stationen Neustadt a. d. Weinstr., Bad Kreuznach, Trier-Stadt, Deuselbach, Koblenz, Bad Marienberg und Manderscheid. - 1) Gemessen in Zehntel der Himmelsfläche.

### Hektarerträge ausgewählter Getreidearten 1962-1977

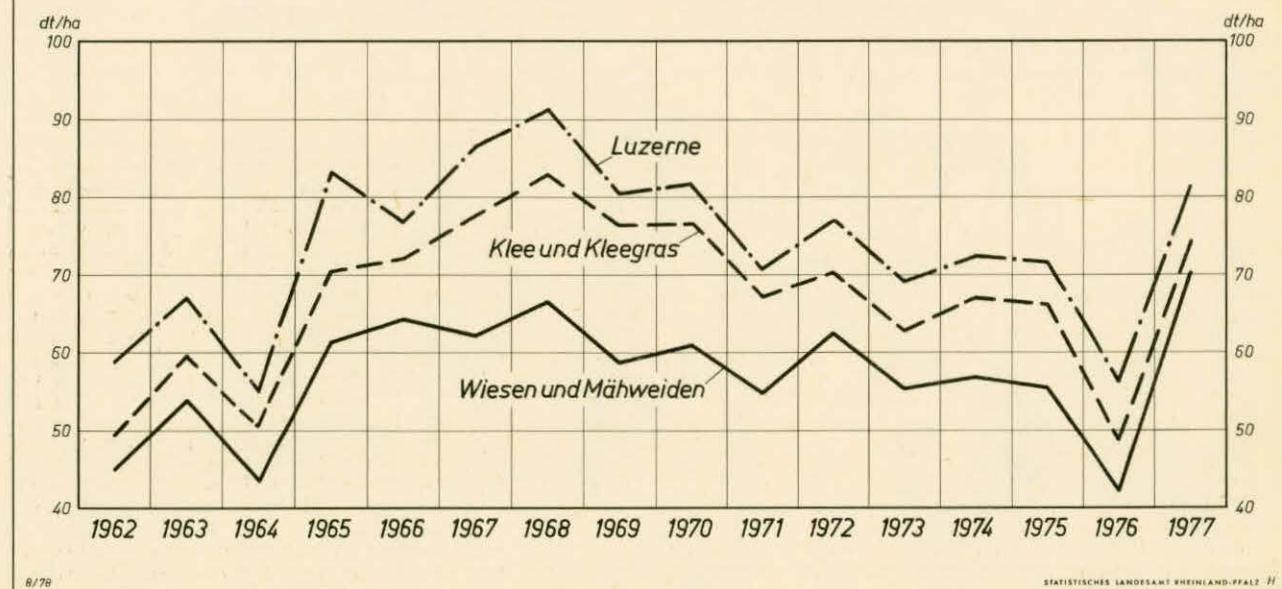


fröste traten erst Ende November auf, als polare Kaltluft eine merkliche und anhaltende Abkühlung verursachte. Während dieser Zeit fiel auch in den Höhengebieten der erste Schnee. Abgesehen von einigen Tagen um die Dezembermitte und um Weihnachten lagen die Temperaturen tagsüber nur wenig über dem Gefrierpunkt. Ende des Jahres traten verschiedentlich Wintergewitter mit heftigen Schneeschauern auf. Eine geschlossene Schneedecke bildete sich jedoch nur in höheren Lagen.

### Ausfälle bei Winterroggen

Infolge des milden Winters und einer ausreichenden Bodenfeuchtigkeit hatte sich das Wintergetreide, dessen Aussaat ohne Einschränkungen verwirklicht werden konnte, bis zum Frühjahr gut bestockt. Nennenswerte Auswinterungsschäden waren ebenfalls nicht eingetreten, aber die weitere Entwicklung verzögerte sich etwas. Ab Anfang Juni wurde das Wachstum ganz erheblich gefördert, so daß im Juli der ursprüngliche Wachstumsrückstand in den

### Hektarerträge von Rauhfutter 1962-1977

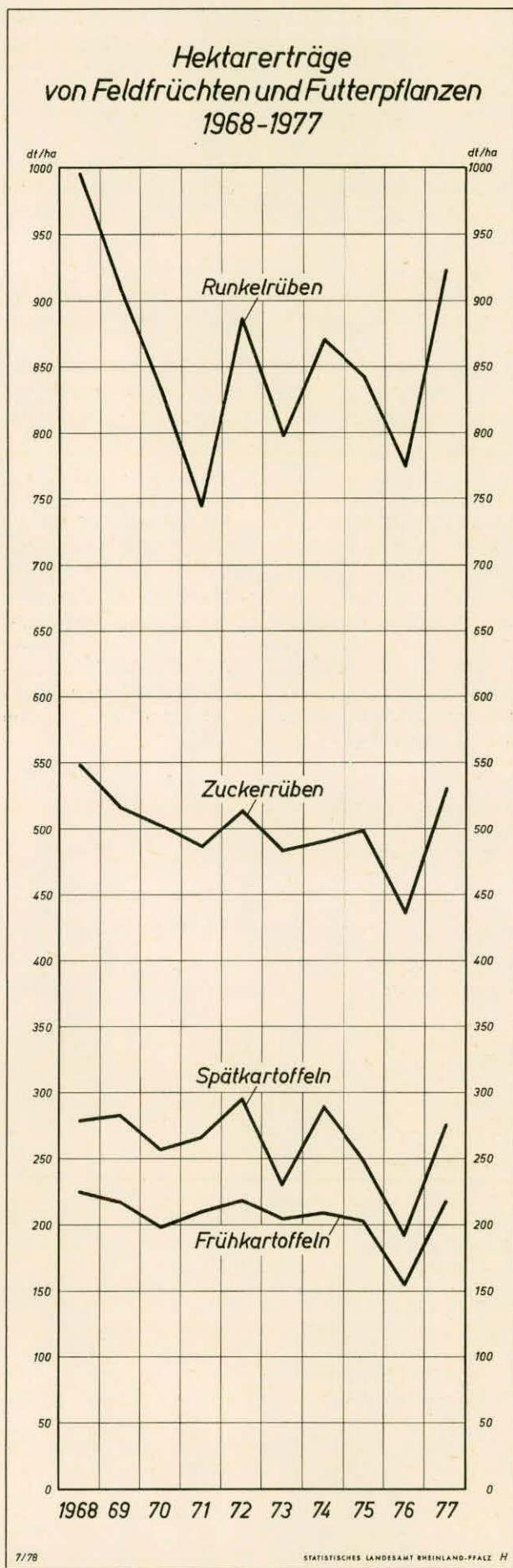


meisten Gebieten aufgeholt war. Starke Niederschläge bewirkten dann jedoch in Verbindung mit einem üppigen Wachstumsstand in vielen Gebieten eine Lagerung des Wintergetreides.

Das Sommergetreide konnte bei milder und trockener Witterung weitgehend bis Ende März bestellt werden, bevor erneut Nachtfröste auftraten. Infolge der überwiegend kühlen Witterung in den folgenden Wochen verlief das Wachstum zunächst verhalten. Mitte Mai war in den meisten Gebieten ein Rückstand gegenüber Normaljahren nicht zu erkennen. Eine weitere Verzögerung trat Ende Mai und Anfang Juni ein, als eine intensive Sonneneinstrahlung und lebhafte Luftströmungen die oberen Bodenschichten weiter austrockneten. Im Laufe des Monats Juni trat zwar eine deutliche Belebung des Wachstums ein, der Rückstand konnte aber hier nur teilweise aufgeholt werden. Insbesondere die Haferbestände blieben in vielen Gebieten in ihrer Entwicklung deutlich zurück.

In der ersten Julihälfte bewirkte die hochsommerliche Witterung in Höhengebieten noch eine deutliche Förderung des Wachstums und in Tallagen eine Beschleunigung der Reife. In klimatisch begünstigten Gebieten konnte zu Beginn der zweiten Julidekade bereits Wintergerste und wenige Tage später auch Winterroggen und Sommergerste geerntet werden. Infolge der danach einsetzenden niederschlagsreichen und nur mäßig warmen Witterung kamen die Erntearbeiten aber nur langsam voran. Diese Witterungsphase wirkte sich jedoch für die Kornausbildung in Höhengebieten noch vorteilhaft aus. In Rheinhessen, der Vorderpfalz sowie in den Tallagen des nördlichen Landesteils konnte die Getreideernte größtenteils in der ersten Augustdekade bei heiterer Witterung eingebracht werden. Die dann folgenden sehr häufigen und ergiebigen Regenfälle wirkten sich vor allem in den Höhengebieten auf den Fortgang der Arbeiten und den Ernteertrag sehr nachteilig aus. Erst in den letzten Augusttagen konnten hier die Arbeiten verbreitet aufgenommen und bis Ende der ersten Septemberdekade weitgehend abgeschlossen werden.

Die Getreideernte belief sich in Rheinland-Pfalz auf 1,41 Mill. t. Sie überstieg damit die infolge extremer Trockenheit stark reduzierte Ernte des Vorjahres um gut 440 000 t oder 45% und lag auch noch um 4,4% über dem Sechsjahresdurchschnitt 1971/76. An die bisherige Rekordernte aus dem Jahre 1974 reicht sie zwar nicht heran, zählt aber neben den auf etwa gleicher Höhe liegenden Mengen der Jahre 1972 und 1975 zu den bislang vier höchsten Getreideernten überhaupt. Die Zunahme resultiert fast ausschließlich aus dem Anstieg der Hektarerträge, denn die Anbaufläche wurde nur geringfügig erweitert. Für Getreide insgesamt errechnete sich ein durchschnittlicher Hektarertrag von 37,5 dt gegenüber 26,4 dt im Vorjahr und 36,2 im mehrjährigen Mittel. Winterweizen erbrachte 41,4 dt je Hektar, Winterroggen 35,5, Wintergerste 45,4, Sommergerste 35,5 und Hafer 31,8 dt. Der Hafer ist die einzige Getreideart, die infolge der verzögerten Entwicklung im Frühjahr geringfügig unter dem



mehrjährigen Durchschnitt blieb, die Flächenleistung des Vorjahres wurde dennoch hoch (81%) übertrffen. Das Mehraufkommen der Ernte betrug beim Weizen 115 000 t (+ 30%), beim Roggen annähernd 50 000 t (+ 48%), bei der Gerste 162 000 t (+ 48%) und beim Hafer 81 000 t (+ 80%). Trotz einer Flächeneinschränkung (- 9%) wurde die höchste Zunahmerate beim Hafer erreicht, weil im Jahre vorher diese Getreideart durch die Trockenheit besonders stark geschädigt worden war.

Die Qualität des Anfang August eingebrochenen Getreides war wiederum hervorragend. In den Höhengebieten sind jedoch vor allem beim Winterroggen durch die anhaltenden Regenfälle im August durch Auswuchs und hohe Feuchtigkeit beträchtliche Qualitätsminderungen eingetreten. In zahlreichen Betrieben mußten auch empfindliche Mengenverluste hingenommen werden.

Von einer rund 650 ha großen Anbaufläche wurden knapp 2 000 t Hülsenfrüchte (ausgereift) geerntet. Rund ein Fünftel davon entfiel auf Erbsen und Bohnen zu Speisezwecken. Mit 30,3 dt je Hektar lag die Flächenleistung ebenfalls ganz erheblich über der des Vorjahres und noch etwas über dem mehrjährigen Durchschnitt. Von einer leicht eingeschränkten Anbaufläche betrug die Ölfrüternte rund 6 000 t und blieb um reichlich 1 000 t über dem Ergebnis des Vorjahres. Der Hektarertrag belief sich auf 23,1 dt gegenüber 15,9 und 22,4 in den Vergleichsjahren.

### Verzögerte Heuernte

Das Wachstum der Futterpflanzen setzte verhältnismäßig spät ein und verlief in den meisten Gebieten zunächst verhalten. Bei sonniger Witterung wurde Ende Mai in den Tallagen der erste Schnitt vorgenommen und auch größtenteils eingebrochen. Er lieferte hier wegen der nur kurzen Wachstumsperiode eine verhältnismäßig geringe Menge, qualitativ aber ein hochwertiges Futter. Die dann einsetzende niederschlagsreiche Witterung verursachte zwar eine Verzögerung der Erntearbeiten, in den Höhengebieten aber eine kräftige Belebung des Wachstums. Die Heuernte konnte Anfang Juli bei hochsommerlicher Witterung verbreitet wieder aufgenommen und bis Mitte des Monats abgeschlossen werden. Die Verzögerung hatte aber auch zur Folge, daß das Futter teilweise überständig wurde und in Verbindung mit heftigen Regenfällen erhebliche Qualitätseinbußen erlitt. Im Gegensatz zum Vorjahr hatte die erste Heuernte mengenmäßig ein günstiges Ergebnis erbracht. Je Hektar wurden rund 53 dt Heu geerntet gegenüber 24 dt im Vorjahr und 45 im Sechsjahresdurchschnitt.

Nach einer vorübergehenden Verzögerung entwickelten sich die Futterbestände bei häufigen Niederschlägen und mäßig warmen Temperaturen im Spätsommer und Herbst sehr vorteilhaft. Die gesamte Rauhfutterernte bezifferte sich - in Heu gerechnet - auf rund 1,59 Mill. t und übertraf die niedrige Ernte von 1976 um gut 600 000 t und den

Anbau und Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1971/76 (Sechsjahresdurchschnitt), 1976 und 1977

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	Ø 1971/76	1976	1977	Ø 1971/76	1976	1977	Ø 1971/76	1976	1977
Getreide	373 916	374 135 <sup>1)</sup>	376 330	36,2	26,4	37,5	1 352 595	972 239	1 412 329
Winterweizen	116 040	112 120	113 057	40,4	32,2	41,4	468 994	360 578	468 395
Sommerweizen	11 377	9 944	8 595	36,6	25,0	37,0	41 608	24 900	31 810
Winterroggen	34 711	35 608	41 869	34,2	28,4	35,5	118 645	101 091	148 635
Sommerroggen	1 239	1 532	1 791	30,2	21,1	30,8	3 734	3 240	5 525
Wintermenggetreide	1 788	1 515	2 192	33,9	24,2	34,3	6 067	3 662	7 512
Wintergerste	22 359	29 225	35 566	40,4	33,3	45,4	90 272	97 348	161 470
Sommergerste	98 414	100 384 <sup>1)</sup>	96 459	34,7	24,3	35,5	341 460	243 632	341 947
Hafer	66 258	62 817 <sup>1)</sup>	57 429	32,0	17,6	31,8	212 307	101 466	182 739
Sommermenggetreide	21 730	20 990 <sup>1)</sup>	19 372	32,0	18,0	33,2	69 508	36 322	64 296
Körnermais	3 904	3 045	2 604	49,2	39,7	52,9	19 214	12 089	13 772
Kartoffeln	39 435	32 626	31 937	248,3	184,9	264,1	977 627	603 343	843 478
Frühkartoffeln	5 702	5 739	5 964	199,1	154,2	216,7	113 539	88 484	129 246
Spätkartoffeln	33 733	26 887	25 973	256,2	191,5	275,0	864 088	514 859	714 232
Zuckerrüben	24 054	27 288	25 395	483,1	435,8	529,9	1 162 077	1 189 239	1 345 620
Runkelrüben	23 875	19 070	18 803	819,0	774,5	922,5	1 955 344	1 476 972	1 734 577
Kohlrüben	2 574	1 701	1 326	593,1	518,9	775,3	152 687	88 265	102 805
Hülsenfrüchte	1 244	903	654	28,0	17,2	30,3	3 487	1 549	1 982
Speiseerbsen und -bohnen	183	180	152	24,7	17,9	26,5	453	323	403
Ackerbohnen	1 061	723	502	28,6	17,0	31,5	3 034	1 226	1 579
Ölfrüchte	3 237	2 997	2 581	22,4	15,9	23,1	7 260	4 773	5 955
Winterraps	2 713	2 595	2 273	23,0	16,1	23,5	6 227	4 178	5 342
Sommerraps und Rübsen	524	402	308	19,7	14,8	19,9	1 033	595	613
Rauhfutter (Heuertrag)	238 635	227 127	225 354	55,7	42,9	70,5	1 329 154	974 939	1 588 766
Klee und Kleegras	12 088	9 553	8 275	65,7	48,7	74,1	79 450	46 554	61 297
Luzerne	7 439	5 752	5 028	70,2	56,2	81,3	52 236	32 331	40 898
Grasanbau auf dem Ackerland	6 247	5 247	4 605	55,7	41,2	69,8	34 809	21 636	32 145
Wiesen	153 602	138 785	137 820	54,4	42,5	68,5	836 349	589 187	944 067
Mähweiden	59 259	67 790	69 626	55,1	42,1	73,3	326 310	285 231	510 359
Grünmais	9 140	12 369	13 975	396,3	320,3	444,3	362 140	396 190	620 844

1) Für die Körnerernte standen infolge vorzeitigen Schnitts zu Futterzwecken bei Hafer nur 57 717, bei Sommermenggetreide nur 20 190 ha zur Verfügung.

Anbauflächen und Hektarerträge der wichtigsten Getreidearten 1977

Verwaltungsbezirk	Winterweizen		Winterroggen		Wintergerste		Sommergerste		Hafer	
	Anbaufläche	Ernte	Anbaufläche	Ernte	Anbaufläche	Ernte	Anbaufläche	Ernte	Anbaufläche	Ernte
	ha	dt/ha	ha	dt/ha	ha	dt/ha	ha	dt/ha	ha	dt/ha
Kreisfreie Stadt										
Koblenz	700	39,1	43	37,3	111	45,5	145	33,1	66	33,9
Landkreise										
Ahrweiler	3 153	37,9	1 341	32,4	1 699	45,1	1 374	34,7	2 034	30,8
Altenkirchen (Ww.)	1 134	37,3	480	29,5	804	41,8	762	33,4	1 998	29,6
Bad Kreuznach	5 846	44,6	1 713	36,0	1 757	47,2	7 238	35,6	1 763	32,8
Birkenfeld	1 612	38,7	675	33,0	1 075	38,8	3 317	33,4	1 718	30,5
Cochem-Zell	3 824	38,7	1 852	29,5	1 744	42,9	4 188	32,2	3 474	31,7
Mayen-Koblenz	11 561	45,3	2 844	38,1	5 986	49,3	1 819	33,3	3 310	36,5
Neuwied	2 131	39,7	635	35,0	1 026	39,8	1 434	34,5	1 776	32,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	6 941	40,8	616	36,5	2 120	44,4	4 988	35,2	3 854	32,7
Rhein-Lahn-Kreis	5 691	41,9	825	31,0	2 143	46,6	1 872	34,2	2 974	31,4
Westerwaldkreis	1 865	34,2	822	28,3	398	36,5	1 663	29,0	2 610	28,3
RB Koblenz	44 458	41,7	11 846	33,7	18 863	45,5	28 800	34,0	25 577	31,9
Kreisfreie Stadt										
Trier	235	42,1	117	35,4	115	45,7	248	39,0	178	33,9
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	4 285	40,3	1 888	33,3	1 554	46,1	4 633	37,8	3 623	34,3
Bitburg-Prüm	5 700	37,5	3 131	32,8	3 327	43,5	8 269	33,6	8 680	31,2
Daun	1 980	35,3	862	32,4	539	45,4	3 375	35,6	4 181	29,9
Trier-Saarburg	4 579	34,8	1 833	30,0	1 231	41,3	5 883	34,1	4 307	30,2
RB Trier	16 779	37,3	7 831	32,3	6 766	43,8	22 408	35,0	20 969	31,3
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	647	42,7	219	37,5	109	43,7	74	37,3	7	.
Kaiserslautern	148	43,5	45	34,4	95	43,4	259	35,0	104	32,4
Landau i. d. Pfalz	286	43,5	132	35,8	101	46,3	265	37,9	54	33,1
Ludwigshafen a. Rhein	632	42,2	549	37,4	79	44,8	124	37,4	19	.
Mainz	1 585	41,1	544	35,5	102	46,0	364	38,5	79	38,6
Neustadt a. d. Weinstr.	332	40,3	276	35,1	85	46,2	239	37,2	133	31,3
Pirmasens	104	41,4	42	33,6	39	35,4	269	34,4	100	34,1
Speyer	210	42,0	115	38,5	45	44,1	88	36,4	27	.
Worms	1 428	42,0	985	37,7	303	45,2	1 320	35,6	64	32,7
Zweibrücken	230	41,3	66	32,4	194	41,1	869	37,3	235	33,0
Landkreise										
Alzey-Worms	13 568	42,8	4 300	41,1	878	50,4	6 985	39,8	334	37,9
Bad Dürkheim	2 948	43,1	1 649	40,1	873	48,1	1 786	36,5	221	30,8
Donnersbergkreis	6 374	45,1	2 416	39,2	2 439	49,2	9 548	35,4	1 723	32,3
Germersheim	3 061	41,5	1 000	34,5	343	41,1	2 526	36,8	627	32,9
Kaiserslautern	1 571	44,1	1 815	33,8	728	43,4	3 277	34,8	1 657	31,6
Kusel	1 935	41,0	1 308	35,9	936	42,8	6 409	35,6	2 325	32,0
Südliche Weinstraße	2 822	44,1	1 015	37,2	285	46,7	2 495	38,5	661	32,7
Ludwigshafen	2 895	42,8	1 901	37,5	410	45,4	1 260	36,1	197	32,3
Mainz-Bingen	9 563	40,7	2 884	35,9	1 143	46,3	2 938	34,7	657	33,9
Pirmasens	1 481	41,6	931	34,3	750	41,3	4 156	37,5	1 659	33,4
RB Rheinhessen-Pfalz	51 820	42,5	22 192	37,6	9 937	46,2	45 251	36,6	10 883	32,7
Rheinland-Pfalz	113 057	41,4	41 869	35,5	35 566	45,4	96 459	35,5	57 429	31,8

mehrjährigen Durchschnitt noch um 260 000 t. Der durchschnittliche Hektarertrag für alle Arten zusammen betrug 71 dt gegenüber 43 und 56 in den Vergleichsjahren. Seit 1968 wurden Flächenleistungen in dieser Höhe nicht mehr verzeichnet. Wiesen, die den größten Teil der Futterflächen ausmachen, brachten rund 69 dt und Mähweiden 73 dt je ha. Von dieser Seite her gesehen verfügen die Betriebe besonders in den Höhengebieten über eine wesentlich günstigere Futtergrundlage für die Versorgung der Rinderbestände im Winter, als es im Jahr zuvor der Fall war.

### Reichliche Hackfruchternten

Die Bestellung der Hackfrüchte konnte teilweise bereits Ende März erfolgen. Ihre Entwicklung verlief jedoch infolge der niedrigen Temperaturen im April und einer zunehmenden Trockenheit in der zweiten Maihälfte und Anfang Juni sehr langsam. Bei den Zuckerrüben entstanden auch durch Spätfroste zu Ende der ersten Aprildekade erhebliche Schäden, so daß zahlreiche Felder neu bestellt werden mußten. Nach den Niederschlägen ab Ende der ersten Junidekade zeigten die Hackfrüchte ein lebhaftes Wachstum im Sommer und Spätsommer, das sich bei den Zuckerrüben bei weiterhin milder Witterung bis in den Herbst fortsetzte.

Die Kartoffelernte belief sich in Rheinland-Pfalz auf reichlich 843 000 t. Sie übertraf damit das sehr

niedrige Vorjahresergebnis um rund 240 000 t oder 40%, blieb aber infolge des seit Jahren fast ununterbrochenen rückläufigen Anbaus trotz überdurchschnittlich hoher Hektarerträge hinter dem Durchschnitt 1971/76 um 14% zurück. Von der Gesamtmenge entfielen 129 000 t auf Frühkartoffeln und 714 000 t auf mittelfrühre und späte Sorten. Bei den Spätkartoffeln betrug der Hektarertrag 275 dt gegenüber 192 und 256 dt in den Vergleichsjahren.

Von einer Anbaufläche von gut 25 000 ha, die gegenüber dem Vorjahr um fast 2 000 ha eingeschränkt wurde, lieferten die Zuckerrüben je Hektar 530 dt und insgesamt 1,35 Mill. t. Die Ernte der Runkelrüben belief sich auf 1,73 Mill. t, während die Kohlrüben noch gut 100 000 t brachten. Bei allen Rübenarten konnten wesentlich höhere Hektarerträge als im Vorjahr und im mehrjährigen Durchschnitt erzielt werden.

Aus dem Anbau von Grünmais standen noch gut 620 000 t und aus dem von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten weitere rund 260 000 t Grünfutter zur Verfügung. Die Zwischenfruchtmenge fiel allerdings infolge einer Einschränkung des Anbaus wesentlich geringer aus als im Vorjahr, während die Grünmaisernte eine um gut die Hälfte höhere Menge lieferte.

Dr. J. Töniges

## Ausbildungsberufe und schulische Vorbildung der Berufsschüler 1974-1976

Auf eine Anregung des Kultusministeriums hin wurden im Statistischen Landesamt die Daten über die Schüler an Berufsschulen nach ihrem Ausbildungsberuf und der schulischen Vorbildung für die Schuljahre 1974/75, 1975/76 und 1976/77 ausgewertet. Schwerpunkt dieser Auswertung bildeten die Schüler mit Realschulabschluß. Für diese Schüler wurden zusätzlich die vorhandenen Daten aus der Statistik der allgemein- und berufsbildenden Schulen mit herangezogen, um einen Gesamtüberblick über die Bildungs- und Berufswwege dieser Schüler zu erhalten. Im Rahmen dieser Auswertung wurde gleichzeitig festgestellt, welche Ausbildungsberufe die Schüler mit einem anderen als dem Realschulabschluß ergreifen.

Die Daten über die Berufsschüler nach dem Ausbildungsberuf wurden allerdings nur für die Berufsschüler insgesamt - nicht nach Klassenstufen aufgeschlüsselt - ausgewertet. Doch auch aus diesen Gesamtzahlen für den Zeitraum 1974 bis 1976 lassen sich aufschlußreiche Informationen gewinnen. Bei der Auswertung ließ sich auch nicht ermitteln, wann die Schüler den jeweiligen Schulabschluß erlangten, da eine Verlaufsanalyse nicht möglich ist. Es konnte daher nur betrachtet werden, welchen Schulabschluß die Schüler hatten und in welcher Schulart bzw. in welchem Ausbildungsberuf sie sich zum Erhebungszeitpunkt befanden; nicht aber, ob sie diesen Bildungs- bzw. Berufsweg direkt nach ihrem Schulabschluß einschlugen oder zwischenzeitlich noch andere Bildungswege absolvierten.

### Vergleich der Berufsschule

Vergleicht man die Zugänge der Schüler in die unteren Klassenstufen der berufsbildenden Schulen und die Klassenstufe 11 der Gymnasien, so zeigt sich, daß die überwiegende Zahl der Realschulabsolventen auf eine Berufsschule überwechselt und ein Berufsausbildungsverhältnis eingeht. Die Tendenz dahin hat sich in den vergangenen drei Jahren noch verstärkt. Während die Gesamtzahl der Berufsschüler sank, nahm die Zahl der Berufsschüler mit Realschulabschluß sogar noch zu. Aber auch relativ verstärkte sich der Trend zur Berufsschule. Der Anteil der Berufsschüler mit Realschulabschluß an der Gesamtzahl der Schüler in den unteren Klassenstufen der berufsbildenden Schulen und in Klassenstufe 11 der Gymnasien hat sich von 38,4% im Schuljahr 1974/75 auf 52,8% im Schuljahr 1976/77 erhöht. Verstärkt hat sich auch der Zugang von Realschulabsolventen zur Berufsfachschule (von 6,2 auf 8,6%), während bei den Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien eher rückläufige Tendenzen zu beobachten sind. Auch beim Zugang der Realschulabsolventen zu den Gymnasien läßt sich eine rückläufige Tendenz erkennen. Da Realschulabsolventen, die auf eine Berufsschule wechseln, teilweise Zeiten des Realschulbesuchs angerechnet werden, kann man davon ausgehen, daß der Trend zur Berufsschule sogar noch etwas stärker ist. Gleichzeitig nahm auch die Zahl der Schüler an Berufsschulen zu, die einen anderen mittleren Abschluß nachzuweisen hatten, wie etwa Schü-

Schulart	1974/75		1975/76		1976/77	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Grundstufe Berufsschulen	1 840	38,4	2 447	47,2	3 011	52,8
Unterstufe Berufsfachschulen (einschl. Jahressklassen)	297	6,2	393	7,6	493	8,6
1. und 2. Semester Berufsaufbauschulen	32	0,7	1	0,0	4	0,1
Klassenstufe 11 Fachoberschulen	849	17,7	758	14,6	678	11,9
Klassenstufe 11 Berufliche Gymnasien	300	6,3	240	4,6	280	4,9
1. Schuljahr Fachschulen	462	9,6	570	11,0	561	9,8
Klassenstufe 11 Gymnasien <sup>1)</sup>	1 015	21,2	779	15,0	677	11,9
Insgesamt	4 795	100,0	5 188	100,0	5 704	100,0

1) Meldungen der Schulen über Zugänge im laufenden Schuljahr.

ler mit Obersekundareife oder mit dem Abschluß der zweijährigen Berufsfachschule. Von der Größenordnung her unbedeutend ist die Zahl der Berufsschüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife. Doch auch hier zeigt sich ein verstärkter Trend zur Berufsschule. Das heißt, daß in die Berufsschulen und damit auch in eine Lehre zunehmend Schüler mit einem höheren Schulabschluß als dem Hauptschulabschluß oder dem Sonderschulabschluß drängen.

### Regionale Unterschiede

Die absolute Zahl der Berufsschüler mit Realschulabschluß stieg von 1974 bis 1976 von 5 681 auf 8 863 an. In allen drei Schuljahren befand sich etwas mehr als die Hälfte dieser Schüler in Ausbildungsberufen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung.

Dabei gab es allerdings geschlechterspezifische Unterschiede: Rund drei Viertel der Mädchen, aber nur ein Drittel der Jungen mit Realschulabschluß hatten Berufe dieses Berufsfeldes gewählt. Von den Mädchen waren nur noch die beiden Berufsfelder Chemie, Physik und Biologie sowie Hauswirtschaft - beide allerdings mit leicht rückläufiger Tendenz - einigermaßen besetzt. Bei den Jungen streute dagegen die Besetzung der einzelnen Berufsfelder wesentlich stärker. So war in den be-

trachteten drei Schuljahren rund ein Fünftel der Realschulabsolventen im Berufsfeld Elektrotechnik; in starkem Maße war auch das Berufsfeld Metall von den männlichen Realschulabsolventen besetzt. Ebenso wählten männliche Realschulabsolventen auch noch häufig Ausbildungsberufe in den Berufsfeldern Bau sowie Chemie, Physik und Biologie.

Bei der Besetzung der einzelnen Berufsfelder durch Realschulabsolventen gibt es nicht nur geschlechterspezifische, sondern auch regional starke Abweichungen. So waren beispielsweise in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier die Berufsfelder Wirtschaft und Verwaltung und Metall überdurchschnittlich stark besetzt, in Rheinhessen-Pfalz dagegen weit unterdurchschnittlich. In Rheinhessen-Pfalz wiederum waren die Berufsfelder Chemie, Physik und Biologie sowie Elektrotechnik wesentlich stärker frequentiert als in den beiden anderen Regierungsbezirken.

Zwar wurde in den Schuljahren 1975/76 und 1976/77 die Berufsfeldeinteilung der Ausbildungsberufe teilweise geändert (z. B. war der Beruf „Technischer Zeicher“ in den Jahren 1974 und 1976 dem Berufsfeld Metall, 1976 dem Berufsfeld Druck und Papier zugeordnet). Doch dieser Umstand beeinflußt die Zahlengrößen nicht so gravierend, daß Vergleiche nicht mehr möglich wären.

Schüler an Berufsschulen nach ihrer schulischen Vorbildung 1974 - 1976

Schulische Vorbildung	1974/75		1975/76		1976/77	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Abschlußzeugnis der Hauptschule	69 598	62,9	61 441	60,0	54 232	55,9
Abschlußzeugnis der Sonderschule	1 264	1,1	1 374	1,3	1 330	1,4
Abgangszeugnis der Hauptschule	20 309	18,4	17 981	17,6	14 618	15,1
Abgangszeugnis der Sonderschule	2 023	1,8	1 933	1,9	1 889	1,9
Abgang von Realschulen und Gymnasien ohne Hauptschul- oder sonstigen Abschluß	1 728	1,6	1 701	1,7	1 591	1,6
Realschulabschluß	5 681	1,6	6 898	6,7	8 863	9,1
Obersekundareife	1 818	1,3	2 078	2,0	2 559	2,6
Abschluß der 10. Klassenstufe Hauptschule	1 474	1,3	975	1,0	1 096	1,1
Abschluß der zweijährigen Berufsfachschule	4 769	4,3	5 563	5,4	7 086	7,3
Fachschulreife	98	0,1	92	0,1	104	0,1
Abschluß des Berufsgrundschuljahres	1 098	1,0	1 367	1,3	1 586	1,6
Abschluß des dualen Berufsgrundbildungsjahres	151	0,1	260	0,3	630	0,6
Hochschulreife	177	0,2	404	0,4	1 033	1,1
Fachhochschulreife	78	0,1	182	0,2	331	0,3
Nicht vergleichbarer Abgang von ausländischen Schulen	342	0,3	149	0,1	131	0,1
Insgesamt	110 608	100,0	102 398	100,0	97 079	100,0

## **Realschulabsolventen bevorzugen kaufmännische Berufe**

Die leichten Verschiebungen zwischen den Berufsfeldern spiegeln nur teilweise die sich abzeichnenden Veränderungen bei der Berufswahl der Realschulabsolventen wider. Im Schuljahr 1974/75 waren 53,6% aller Berufsschüler mit Realschulabschluß allein in den neun Ausbildungsberufen Bankkaufmann (9,9%), Industriekaufmann (8,0%), Arzthelferin (6,4%), Chemielaborant (6,1%), Bürokaufmann (4,8%), Bauzeichner (4,5%), Gehilfe in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen (3,9%), Radio- und Fernsehtechniker (3,9%), Kaufmann im Groß- und Außenhandel (3,3%) sowie im Berufsgrundschuljahr Hauswirtschaft (2,8%) zu finden. Seit diesem Schuljahr nahm die Zahl der gewählten Ausbildungsberufe bei den Berufsschülern mit Realschulabschluß von 185 auf rund 220 zu, gleichzeitig verminderte sich die Stärke der Besetzung der einzelnen Berufe, und es trat eine Verschiebung in der Reihenfolge der am häufigsten gewählten Berufe ein. Im Schuljahr 1976/77 verteilten sich nur noch 46,9% der Berufsschüler mit Realschulabschluß auf die zehn häufigsten Ausbildungsberufe Bürokaufmann (7,9%), Industriekaufmann (6,4%), Arzthelferin (6,3%), Bankkaufmann (5,1%), Chemielaborant (4,9%), Kaufmann im Groß- und Außenhandel (4,5%), Bauzeichner (3,3%), Gehilfe in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen (2,9%), Radio- und Fernsehtechniker (2,8%) und Elektroinstallateur (2,8%). Das heißt, die Realschulabsolventen wählten 1976/77 gegenüber 1974/75 relativ häufiger Berufe wie Bürokaufmann, Kaufmann im Groß- und Außenhandel und Elektroinstallateur und seltener Berufe wie Bankkaufmann, Industriekaufmann, Chemielaborant, Bauzeichner, Gehilfe in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen sowie Radio- und Fernsehtechniker.

Doch waren unter den zehn Ausbildungsberufen, die in den vergangenen drei Schuljahren am häufigsten von Realschulabsolventen gewählt wurden, jeweils neun Berufe in leicht geänderter Reihenfolge der Besetzung immer vertreten, und zwar Bürokaufmann, Industriekaufmann, Arzthelferin, Bankkaufmann, Chemielaborant, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Bauzeichner, Gehilfe in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen sowie Radio- und Fernsehtechniker. Diese als „typisch“ zu bezeichnenden Berufe wurden von fast der Hälfte der Realschulabsolventen an Berufsschulen ergriffen. Generell läßt sich damit auch sagen, daß Realschulabsolventen überwiegend Büroberufe anstreben.

Betrachtet man die Ausbildungsberufe in der Gesamtheit, die in den letzten drei Schuljahren von Realschulabsolventen ergriffen wurden, so zeigt sich, daß trotz zunehmender Streuung bei der Wahl dieser Berufe immerhin 78% (1974/75: 80,4%) aller Berufsschüler mit Realschulabschluß in nur 30 Ausbildungsberufen häufig zu finden sind. Bei den Mädchen betrug der Anteil 1976/77 sogar 85,3% (1974/75: 87,2%). Daß die Flexibilität bei den Jungen stärker als bei Mädchen ist, zeigt sich auch darin, daß in den zehn von Jungen am häufigsten

gewählten Ausbildungsberufen 1974/75 noch 53,6% der Jungen eine Lehre absolvierten, 1976/77 aber nur noch 47,8%. Bei den Mädchen nahm dieser Anteil im gleichen Zeitraum von 67,4 auf 65,2% ab.

## **Nur wenige Realschulabsolventen auf Berufsaufbauschulen**

Von den berufsbildenden Schulen - ohne Berufsschulen - könnte die Fachoberschule noch als eine „Schule für Realschulabsolventen“ angesehen werden, denn gut ein Drittel der Schüler an einer solchen Schule absolvierte vorher eine Realschule. Auch an den beruflichen Gymnasien sind rund ein Drittel der Schüler Realschulabsolventen, die in hohem Maße Wirtschaftsgymnasien besuchen.

Bei den Fachschulen, an denen 1976/77 immerhin jeder fünfte Schüler einen Realschulabschluß vorzuweisen hatte, sind vor allem die Fachschulen für Sozialpädagogik von den Schülern mit diesem Abschluß gut besucht. Im Bereich der Berufsfachschulen interessieren sich die Realschulabsolventen überwiegend für die zweijährige höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und für die Fremdsprachenschulen. Eine eher nachgeordnete Rolle dagegen spielen für die Realschulabsolventen die Berufsaufbauschulen, von denen lediglich die Berufsaufbauschule Polizei in etwas stärkerem Maße von Realschulabsolventen besucht wird.

## **Drei Viertel der Schüler in nur elf Ausbildungsberufen**

Als Nebenprodukt der Auswertung über Berufswege der Realschulabsolventen wurden auch Daten gewonnen über die Berufswege der Berufsschüler mit anderen bzw. ohne Schulabschluß. Dabei wurde bestätigt, daß die Art des Schulabschlusses wesentlichen Einfluß auf die Wahl des Ausbildungsberufs bzw. die Chancen auf eine Ausbildungsstelle hat.

Für Berufsschüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife ist das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung als typisch zu bezeichnen. Gut drei Viertel dieser Schüler haben Berufe dieses Berufsfeldes gewählt.

Die Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife konzentrieren sich nur auf sehr wenige Ausbildungsberufe. 1976/77 verteilten sich gut drei Viertel dieser Schüler auf nur elf Ausbildungsberufe, 1974/75 waren es sogar nur sieben Ausbildungsberufe. Dabei ist die Verteilung auf nur wenige Berufe bei den Mädchen noch stärker ausgeprägt als bei den Jungen.

Im Schuljahr 1974/75 hatten lediglich 255 der 110 608 Berufsschüler die Hochschul- oder Fachhochschulreife. Mehr als ein Drittel dieser Schüler wurde für den Beruf Bankkaufmann ausgebildet. Bis 1976/77 sank die Zahl der Berufsschüler auf 97 079, im gleichen Zeitraum wuchs jedoch die Zahl der Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife auf 1 364 an. Von diesen Schülern war jedoch immer noch knapp ein Drittel im Beruf Bankkaufmann zu finden.

Nur wenige der Berufsschüler, die die Befähigung für ein Hochschulstudium nachweisen konnten, hatten 1976/77 keinen Ausbildungsvertrag. 99,5% der

Berufsfeld/Berufsgruppe	Ins-gesamt	Hoch-schul-/Fach-hoch-schulreife	Real-schul-abschluß	Sonstiger mittlerer Abschluß	Abschluß BGS oder BGBJ	Haupt-schul-abschluß	Sonder-schul-abschluß	Ohne Abschluß	Nicht vergleich-barer Abschluß ausländ. Schulen
		%							
Insgesamt									
Wirtschaft und Verwaltung	29,3	75,0	52,2	69,2	30,9	24,8	0,8	6,5	4,6
Metall	20,2	3,6	11,6	8,1	22,7	26,7	7,3	14,3	22,9
Elektrotechnik	7,9	4,5	12,0	8,0	24,8	8,7	-	2,2	2,3
Bau	3,9	1,5	4,5	2,4	1,4	3,6	2,2	6,1	2,3
Holz und Kunststoff	2,3	1,7	0,8	0,6	0,9	2,9	2,3	2,8	2,3
Textil und Bekleidung	1,0	0,2	0,3	0,2	1,2	1,3	0,2	1,0	2,3
Chemie, Physik und Biologie	1,9	2,1	7,8	3,4	2,2	1,2	1,2	0,4	0,8
Druck und Papier	0,5	0,9	0,8	0,4	1,5	0,5	0,2	0,2	-
Farb- und Raumgestaltung	2,4	0,3	0,8	0,4	1,1	2,2	5,2	4,8	0,8
Gesundheits- und Körperpflege	4,3	-	0,6	0,2	2,5	6,1	2,8	4,1	8,4
Ernährung / Hotel- und Gast-stättengewerbe	6,0	1,1	1,3	1,1	3,0	7,4	5,3	7,8	2,3
Landwirtschaft und Gartenbau	2,1	1,2	2,1	1,6	0,3	2,5	0,8	1,7	-
Hauswirtschaft	3,3	0,6	2,5	1,7	5,2	3,7	7,7	3,1	2,3
Edelsteine, Schmuck etc.	1,0	7,0	2,2	1,9	0,4	0,7	-	0,3	1,5
Glas	0,1	-	-	-	0,1	0,1	-	0,0	-
Keramik	0,1	0,1	0,2	0,1	0,7	0,1	0,1	0,0	-
Leder	0,1	-	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,2	-
Mithelfende	0,4	-	-	-	-	0,3	1,1	1,0	-
Schüler in einem Beschäfti-gungsverhältnis ohne Aus-bildungsvertrag	8,3	0,2	0,3	0,5	0,8	4,8	36,1	26,8	27,5
Nichtbeschäftigte	4,8	-	0,1	0,1	0,1	2,4	26,8	16,7	19,8
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Weiblich									
Wirtschaft und Verwaltung	50,4	83,8	77,0	86,1	64,7	47,6	1,0	10,8	12,9
Metall	0,8	0,5	1,7	0,9	0,7	0,9	-	0,1	-
Elektrotechnik	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2	0,1	-	-	-
Bau	0,8	1,0	2,6	1,5	0,2	0,5	-	0,1	-
Holz und Kunststoff	0,1	0,8	0,2	0,1	-	0,0	-	0,1	-
Textil und Bekleidung	2,2	0,5	0,5	0,3	3,1	3,2	0,4	2,2	9,7
Chemie, Physik und Biologie	1,6	2,9	5,3	2,8	2,1	0,9	-	0,2	-
Druck und Papier	0,1	-	0,3	0,1	0,2	0,1	-	0,0	-
Farb- und Raumgestaltung	0,5	0,2	0,6	0,3	1,6	0,6	0,2	0,3	-
Gesundheits- und Körperpflege	10,4	-	1,1	0,4	6,3	15,5	6,5	10,6	32,3
Ernährung / Hotel- und Gast-stättengewerbe	4,0	1,0	1,2	1,0	5,3	5,7	1,2	3,6	-
Landwirtschaft und Gartenbau	0,7	0,8	0,8	0,5	0,2	0,9	-	0,4	-
Hauswirtschaft	8,1	1,3	5,4	3,1	13,2	9,8	18,8	8,0	9,7
Edelsteine, Schmuck etc.	0,9	7,0	2,2	1,8	0,1	0,5	-	0,1	-
Glas	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Keramik	0,1	0,2	0,3	0,1	0,3	0,1	-	0,0	-
Leder	0,1	-	0,0	-	-	0,1	-	0,1	-
Mithelfende	0,8	-	-	-	-	0,7	1,9	2,4	-
Schüler in einem Beschäfti-gungsverhältnis ohne Aus-bildungsvertrag	11,6	0,2	0,3	0,6	1,4	8,7	36,2	37,1	25,8
Nichtbeschäftigte	6,7	-	0,1	0,1	0,2	4,1	33,8	23,9	9,7
<b>Zusammen</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Berufsschüler mit Hochschulreife hatten einen Lehrherrn. Eine so hohe Quote erreichte keine andere Gruppe der Berufsschüler.

#### Breitere Streuung

Für Schüler mit einem mittleren Abschluß (ohne Realschulabschluß) ist das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung ebenfalls noch als typisch anzusehen, denn gut zwei Drittel aller Schüler mit einem solchen Abschluß waren 1976/77 dort zu finden.

Bei den Schülern mit einem mittleren Abschluß ist die Verteilung auf die einzelnen Ausbildungsbereiche etwas breiter gestreut als bei den Berufs-

schülern mit Hochschul- oder Fachhochschulreife. Sowohl 1974/75 als auch 1976/77 waren in dieser Gruppe gut drei Viertel der Schüler auf immerhin 19 Ausbildungsbereiche verteilt. Dabei stand 1974/75 der Beruf des Bankkaufmanns an erster Stelle, für den damals jeder sechste Schüler aus dieser Gruppe ausgebildet wurde. 1976/77 befand sich nur noch jeder 13. Berufsschüler mit einem mittleren Abschluß (ohne Realschulabschluß) im Ausbildungsbereich Bankkaufmann, an die erste Stelle war der Beruf des Bürokaufmanns getreten, den 10,6% aller Schüler dieser Gruppe anstrebten. Auch von den Berufsschülern mit einem mittleren Abschluß konnten die meisten einen Ausbildungsvorwei-

sen. 1976/77 standen 98,1% der Berufsschüler mit einem mittleren Abschluß (ohne Realschulabschluß) in einem Ausbildungsverhältnis.

Die Schüler, die das Berufsgrundschuljahr oder das Berufsgrundbildungsjahr absolvierten, ergriffen 1976/77 ebenfalls noch überwiegend - zu fast einem Drittel - Wirtschafts- und Verwaltungsberufe; aber jeweils knapp ein Viertel dieser Schüler wählte auch Berufe der Berufsfelder Metall oder Elektrotechnik.

Bei den Absolventen aus dem Berufsgrundschuljahr und dem Berufsgrundbildungsjahr hat die Streuung der Ausbildungsberufe zugenommen. 1974/75 waren gut drei Viertel dieser Schüler in 24 Ausbildungsberufen zu finden, 1976/77 in 29 Ausbildungsberufen. Auch von diesen Schülern hatten 1976/77 fast alle (98,5%) einen Ausbildungsvertrag.

### **Verkäufer nun an erster Stelle**

Von den Berufsschülern mit einem Hauptschulabschluß saß 1976/77 rund ein Viertel in Berufsschulklassen der Berufsfelder Wirtschaft und Verwaltung sowie Metall. Diese Schüler haben aber auch starke Präferenzen für Berufe aus dem Bereich der Elektrotechnik und Ernährung/Hotel- und Gaststättengewerbe.

Mitbedingt durch den großen Anteil der Schüler mit einem Hauptschulabschluß an der Gesamtzahl der Berufsschüler ist die sehr breite Streuung bei den Ausbildungsberufen. Drei Viertel aller Berufsschüler mit einem Hauptschulabschluß verteilten sich 1976/77 auf über 30 Ausbildungsberufe. 1974/75 hatte dabei noch der Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers an erster Stelle gestanden, der 1976/77 vom Ausbildungsberuf Verkäufer auf den zweiten Platz verdrängt wurde.

Die Chancen für die Berufsschüler mit Hauptschulabschluß sind nicht so gut wie die der Schüler mit einem höheren Schulabschluß. Denn 1976/77 waren 4,8% aller Berufsschüler mit Hauptschulabschluß in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag. 2,4% der Schüler mit einem Hauptschulabschluß waren sogar ohne ein Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnis.

Daß vom Schulabschluß nicht nur die Wahl des Berufes, sondern auch die Chance abhängt, überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden, läßt sich vor allem anhand der Daten über Sonderstudierende und Schüler ohne Schulabschluß verdeutlichen. Von den Schülern mit einem Sonderstudium waren 1976/77 relativ die meisten - mehr als ein Viertel - arbeitslos. Aber auch von den Schülern ohne Schulabschluß hatte jeder sechste kein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis gefunden. Dabei stellte sich die Situation für die Mädchen jeweils noch schlechter dar als für die Jungen.

Sowohl bei den Schülern mit Sonderstudium als auch bei den Schülern ohne Schulabschluß nahm im Gegensatz zu den anderen Berufsschülern in den betrachteten drei Jahren die Zahl der gewählten Ausbildungsberufe ab. 1974/75 verteilten sich die Berufsschüler mit einem Sonderstudium, die nicht zur Gruppe der Schüler ohne Ausbildungsverhältnis zu zählen waren, auf immerhin noch 74

Ausbildungsberufe (einschließlich Berufsgrundschuljahr). 1976/77 waren es nur noch 58 Ausbildungsberufe. Einen Ausbildungsvertrag konnte 1976/77 nur gut ein Viertel (1974/75: 29,9%) der Berufsschüler mit Sonderstudium vorweisen.

Etwas besser war die Situation der Schüler ohne Schulabschluß, von denen 1976/77 immerhin etwas mehr als die Hälfte in einem Ausbildungsverhältnis stand (1974/75: 56,6%). Doch auch bei dieser Schülergruppe nahm die Zahl der gewählten Ausbildungsberufe ab. Die Schüler, die in einem Ausbildungsverhältnis standen bzw. im Berufsgrundschuljahr waren, hatten sich 1974/75 auf 227, im Schuljahr 1976/77 auf 218 Berufe verteilt. Dabei ging auch die Zahl der Schüler in einzelnen, für diese Gruppe 1974/75 noch typischen Berufen zurück. Während die Gesamtzahl der Schüler ohne Schulabschluß seit 1974/75 von 24 060 auf 18 098 sank, ging in den Berufen Kraftfahrzeugmechaniker und auch noch Friseur die Zahl der Schüler in wesentlich stärkerem Ausmaß von 1 709 auf 775 bzw. von 1 022 auf 735 zurück. Auch die Berufe Verkäufer und Bauschlosser hatten in dieser Gruppe einen unverhältnismäßig starken Rückgang, während beispielsweise die Zahl der Schüler in den Ausbildungsberufen Maurer, Fleischer und Bäcker lediglich im Rahmen des Rückgangs der Gesamtschülerzahl abnahm.

### **Bankkaufmann - künftig ein Beruf nur für Abiturienten?**

Die Zahlenvergleiche zwischen den Schülergruppen nach ihrer schulischen Vorbildung weisen darauf hin, daß sich die Schüler mit einem Hauptschul- oder einem höheren Abschluß bei sich verschlechternden Bedingungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt auch für andere als bisher typische Berufe entschieden, auch wenn dies nur zögernd erfolgt. Die Jungen scheinen dabei in allen Gruppen flexibler zu sein als die Mädchen, die sich generell auf nur sehr wenige Berufe konzentrieren.

Gleichzeitig verschlechtern sich zusehends die Chancen der Schüler mit einem Sonderstudium oder ohne jeden Schulabschluß, überhaupt eine Lehrstelle zu finden. Die Verdrängungseffekte verlaufen dabei in den einzelnen Ausbildungsberufen recht unterschiedlich.

So war Bankkaufmann noch 1974/75 überwiegend ein Beruf für Schüler mit einem mittleren Abschluß (einschließlich Realschulabschluß). Doch inzwischen wird dieser Beruf zunehmend von Schülern mit Hochschul- oder Fachhochschulreife ergriffen, während Schüler mit einem Hauptschulabschluß in diesem Beruf nur noch selten einen Ausbildungsplatz erhalten. Im Ausbildungsberuf Bankkaufmann konnten 1974/75 gerade 4,2% der Berufsschüler die Hochschul- oder Fachhochschulreife vorweisen; bis 1976/77 stieg der Anteil dieser Schülergruppe auf 24,3% an. Auch in einigen anderen Ausbildungsberufen nahm der Anteil der Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife zu, allerdings nicht ganz so auffallend wie im Beruf Bankkaufmann. So wurde beispielsweise der Beruf des Augenoptikers (Anstieg von 0,8 auf 11,2%), des Zahntechnikers (3,5

Schüler an Berufsschulen nach ihrer schulischen Vorbildung 1974 und 1976

Schulische Vorbildung	Ins-gesamt	In Beschäfti-gungsverhältnis mit Aus-bildungsvertrag		Im Berufs-grund-schuljahr		Mithelfende Familien-angehörige		In Beschäfti-gungsverhältnis ohne Aus-bildungsvertrag		Nicht-beschäftigte		
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>1974</b>												
Insgesamt												
Hochschul-/Fachhochschulreife	255	248	97,3	6	2,4	-	-	1	0,4	-	-	
Realschulabschluß	5 681	5 431	95,6	215	3,8	1	-	23	0,4	11	0,2	
Sonstiger mittlerer Abschluß	8 159	7 971	97,7	122	1,5	4	0,0	47	0,6	15	0,2	
Abschluß des Berufsgrundschul-/ Berufsgrundbildungsjahres	1 249	1 231	98,6	7	0,6	-	-	4	0,3	7	0,6	
Hauptschulabschluß	69 598	61 944	89,0	2 707	3,9	185	0,3	3 312	4,8	1 450	2,1	
Sonderschulabschluß	1 264	378	29,9	55	4,4	5	0,4	538	42,6	288	22,8	
Ohne Schulabschluß	24 060	13 624	56,6	438	1,8	143	0,6	6 670	27,7	3 185	13,2	
Nicht vergleichbarer Abschluß an ausländischen Schulen	342	91	26,6	2	0,6	-	-	165	48,2	84	24,6	
<b>Insgesamt</b>	<b>110 608</b>	<b>90 918</b>	<b>82,2</b>	<b>3 552</b>	<b>3,2</b>	<b>338</b>	<b>0,3</b>	<b>10 760</b>	<b>9,7</b>	<b>5 040</b>	<b>4,6</b>	
Jungen												
Hochschul-/Fachhochschulreife	171	171	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	
Realschulabschluß	3 054	2 988	97,8	54	1,8	-	-	5	0,2	7	0,2	
Sonstiger mittlerer Abschluß	4 314	4 284	99,3	22	0,5	-	-	4	0,1	4	0,1	
Abschluß des Berufsgrundschul-/ Berufsgrundbildungsjahres	787	781	99,2	4	0,5	-	-	-	-	2	0,3	
Hauptschulabschluß	41 251	39 022	94,6	1 024	2,5	13	0,0	740	1,8	452	1,1	
Sonderschulabschluß	718	309	43,0	15	2,1	-	-	264	36,8	130	18,1	
Ohne Schulabschluß	14 987	10 347	69,0	145	1,0	28	0,2	3 137	20,9	1 330	8,9	
Nicht vergleichbarer Abschluß an ausländischen Schulen	186	59	31,7	-	-	-	-	95	51,1	32	17,2	
<b>Zusammen</b>	<b>65 468</b>	<b>57 961</b>	<b>88,5</b>	<b>1 264</b>	<b>1,9</b>	<b>41</b>	<b>0,1</b>	<b>4 245</b>	<b>6,5</b>	<b>1 957</b>	<b>3,0</b>	
Mädchen												
Hochschul-/Fachhochschulreife	84	77	91,7	6	7,1	-	-	1	1,2	-	-	
Realschulabschluß	2 627	2 443	93,0	161	6,1	1	0,0	18	0,7	4	0,2	
Sonstiger mittlerer Abschluß	3 845	3 687	95,9	100	2,6	4	0,1	43	1,1	11	0,3	
Abschluß des Berufsgrundschul-/ Berufsgrundbildungsjahres	462	450	97,4	3	0,6	-	-	4	0,9	5	1,1	
Hauptschulabschluß	28 347	22 922	80,9	1 683	5,9	172	0,6	2 572	9,1	998	3,5	
Sonderschulabschluß	546	69	12,6	40	7,3	5	0,9	274	50,2	158	28,9	
Ohne Schulabschluß	9 073	3 277	36,1	293	3,2	115	1,3	3 533	38,9	1 855	20,4	
Nicht vergleichbarer Abschluß an ausländischen Schulen	156	32	20,5	2	1,3	-	-	70	44,9	52	33,3	
<b>Zusammen</b>	<b>45 140</b>	<b>32 957</b>	<b>73,0</b>	<b>2 288</b>	<b>5,1</b>	<b>297</b>	<b>0,7</b>	<b>6 515</b>	<b>14,4</b>	<b>3 083</b>	<b>6,8</b>	
<b>1976</b>												
Insgesamt												
Hochschul-/Fachhochschulreife	1 364	1 357	99,5	4	0,3	-	-	3	0,2	-	-	
Realschulabschluß	8 863	8 616	97,2	215	2,4	-	-	26	0,3	6	0,1	
Sonstiger mittlerer Abschluß	10 845	10 639	98,1	140	1,3	-	-	58	0,5	8	0,1	
Abschluß des Berufsgrundschul-/ Berufsgrundbildungsjahres	2 216	2 182	98,5	14	0,6	-	-	18	0,8	2	0,1	
Hauptschulabschluß	54 232	48 079	88,7	2 114	3,9	165	0,3	2 597	4,8	1 277	2,4	
Sonderschulabschluß	1 330	351	26,4	127	9,5	15	1,1	480	36,1	357	26,8	
Ohne Schulabschluß	18 098	9 208	50,9	850	4,7	183	1,0	4 843	26,8	3 014	16,7	
Nicht vergleichbarer Abschluß an ausländischen Schulen	131	64	48,9	5	3,8	-	-	36	27,5	26	19,8	
<b>Insgesamt</b>	<b>97 079</b>	<b>80 496</b>	<b>82,9</b>	<b>3 469</b>	<b>3,6</b>	<b>363</b>	<b>0,4</b>	<b>8 061</b>	<b>8,3</b>	<b>4 690</b>	<b>4,8</b>	
Jungen												
Hochschul-/Fachhochschulreife	735	732	99,6	1	0,1	-	-	2	0,3	-	-	
Realschulabschluß	4 847	4 803	99,1	28	0,6	-	-	14	0,3	2	-	
Sonstiger mittlerer Abschluß	5 092	5 056	99,3	14	0,3	-	-	21	0,4	1	0,0	
Abschluß des Berufsgrundschul-/ Berufsgrundbildungsjahres	1 346	1 336	99,3	4	0,3	-	-	6	0,4	-	-	
Hauptschulabschluß	33 896	31 958	94,3	646	1,9	18	0,1	825	2,4	449	1,3	
Sonderschulabschluß	810	287	35,4	45	5,6	5	0,6	292	36,0	181	22,3	
Ohne Schulabschluß	11 463	7 248	63,2	373	3,3	27	0,2	2 384	20,8	1 431	12,5	
Nicht vergleichbarer Abschluß an ausländischen Schulen	100	48	48,0	1	1,0	-	-	28	28,0	23	23,0	
<b>Zusammen</b>	<b>58 289</b>	<b>51 468</b>	<b>88,3</b>	<b>1 112</b>	<b>1,9</b>	<b>50</b>	<b>0,1</b>	<b>3 572</b>	<b>6,1</b>	<b>2 087</b>	<b>3,6</b>	
Mädchen												
Hochschul-/Fachhochschulreife	629	625	99,4	3	0,5	-	-	1	0,2	-	-	
Realschulabschluß	4 016	3 813	94,9	187	4,7	-	-	12	0,3	4	0,1	
Sonstiger mittlerer Abschluß	5 753	5 583	97,0	126	2,2	-	-	37	0,6	7	0,1	
Abschluß des Berufsgrundschul-/ Berufsgrundbildungsjahres	870	846	97,2	10	1,1	-	-	12	1,4	2	0,2	
Hauptschulabschluß	20 336	16 121	79,3	1 468	7,2	147	0,7	1 772	8,7	828	4,1	
Sonderschulabschluß	520	64	12,3	82	15,8	10	1,9	188	36,2	176	33,8	
Ohne Schulabschluß	6 635	1 960	29,5	477	7,2	156	2,4	2 459	37,1	1 583	23,9	
Nicht vergleichbarer Abschluß an ausländischen Schulen	31	16	51,6	4	12,9	-	-	8	25,8	3	9,7	
<b>Zusammen</b>	<b>38 790</b>	<b>29 028</b>	<b>74,8</b>	<b>2 357</b>	<b>6,1</b>	<b>313</b>	<b>0,8</b>	<b>4 489</b>	<b>11,6</b>	<b>2 603</b>	<b>6,7</b>	

auf 13,8%) und des Industriekaufmanns (2,0 auf 7,7%) ebenso in zunehmendem Maße für diese Schülergruppe attraktiv wie auch die Ausbildungsberufe Versicherungskaufmann (0,9 auf 18,4%) und Kaufmann im Hotel- und Gaststättengewerbe (3,4 auf 11,3%). Gleichzeitig strebten die Schüler mit Hochschul- und Fachhochschulreife in Berufen, in denen sie bisher nicht vertreten waren, wie etwa Fotograf, Sozialversicherungsangestellter oder auch Hotel- und Gaststättengehilfe oder Chemiefacharbeiter.

#### Verdrängung von **Hauptschulabsolventen** aus Büroberufen

Dabei verdrängten bislang die Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife kaum Realschulabsolventen, deren Anteil lediglich beim Beruf des Bankkaufmanns oder auch des Fotografen geringfügig zurückging. Auch bei den Schülern mit einem anderen mittleren Abschluß als dem Realschulabschluß war ein ins Gewicht fallender Verdrängungseffekt nur in den Berufen Bankkaufmann, Augenoptiker und Versicherungskaufmann festzustellen.

Eher verstärken die Schüler mit Hochschul- und Fachhochschulreife den Druck, den die Berufsschüler mit einem mittleren Abschluß auf die Schüler mit einem Hauptschulabschluß ausüben. Denn ganz eklatant fällt auf, daß in den Berufen, in denen der Anteil der Schüler mit einem mittleren Anteil in den betrachteten drei Jahren sehr stark anwuchs, auch eine Zunahme des Anteils der Schüler mit Hochschulreife erfolgte. Gleichzeitig ging in diesen Berufen der Anteil der Schüler mit einem Hauptschulabschluß gravierend zurück. Dabei handelt es sich überwiegend um kaufmännische Berufe wie Büro-, Industrie- und Speditionskaufleute und Kaufleute im Groß- und Außenhandel, oder um Rechtsanwalts- oder Notargehilfen. Die Schüler mit Hauptschulabschluß wurden auch aus Berufen wie Arzt-, Apotheken- oder Zahnarzthelfer/in und Drogist verdrängt, allmählich geht auch der Anteil der Schüler mit Hauptschulabschluß mit einem Vertrag für die Ausbildung zum Bauzeichner, technischen

Zeichner, Elektroanlageninstallateur, Fernmeldehandwerker oder Feinmechaniker zurück.

#### Kaum mehr Chancen für Schüler ohne Schulabschluß

Während sich die Schüler mit einem mittleren oder höheren Abschluß nun offensichtlich auch Berufen zuwenden, die vormals eher typisch für Hauptschulabsolventen waren, treten diese ihrerseits verstärkt als Konkurrenten für die Schüler mit einem Sonderschulabschluß oder ohne Schulabschluß auf. Sie sind nunmehr häufiger als früher in Berufen wie Tischler, Bäcker, Fleischer, Verkäufer im Fleischer- oder Bäckerhandwerk, Maurer, Bauschlosser und Kraftfahrzeugmechaniker, aber auch Bekleidungsfertiger, Kellner oder Tankwart zu finden. Gleichzeitig ging in diesen Berufen der Anteil der Schüler ohne Schulabschluß zurück, teilweise auch der Anteil der Schüler mit Sonderschulabschluß.

Allerdings ist es problematisch, aus den Veränderungen bei den letztgenannten Schülern folgerichtige Schlüsse zu ziehen, denn die Schülerzahl ist so gering, daß sich über Verdrängungseffekte in Einzelberufen keine brauchbaren Angaben machen lassen. Doch läßt sich dennoch sowohl für die Schüler mit einem an Sonderschulen erworbenen Abschluß als auch für Schüler ohne Schulabschluß eine eindeutige Tendenz feststellen. Der Anteil der Berufsschüler in den Ausbildungsberufen, die dieser Gruppe angehören, ging zum Teil drastisch zurück, vor allem in Berufen, die für diese Schüler bisher noch nahezu als typisch zu betrachten waren, wie etwa bei Kraftfahrzeugmechanikern, Malern und Lackierern oder Maurern. Da diese Schüler ihrerseits nicht in Konkurrenz zu anderen Schulabgängern treten können, stieg in den vergangenen Jahren in diesen Gruppen der Anteil der Nichtbeschäftigte, aber auch die Zahl derjenigen, die als mithelfende Familienangehörige zu Hause blieben. Ebenso nahm der Anteil dieser Schüler im Berufsgrundschuljahr zu, und zwar im Berufsgrundschuljahr Hauswirtschaft für die Mädchen, im Berufsgrundschuljahr Metall für die Jungen.

Schüler mit einem mittleren Abschluß werden also nicht in so starkem Maße aus einzelnen Ausbildungsberufen verdrängt, wie sie ihrerseits zu Konkurrenten für Hauptschulabsolventen werden. Das resultiert natürlich in erster Linie aus der noch relativ niedrigen Zahl von Berufsschülern, die die Hochschul- oder Fachhochschulreife haben. Je mehr Abiturienten und Fachoberschüler jedoch nicht mehr studieren wollen oder können, um so größer wird auch der Druck auf Realschulabsolventen werden. Am stärksten wirkt sich wegen der großen Zahl der Schüler der Verdrängungseffekt durch Hauptschulabsolventen aus, die zunehmend für die Schüler mit Sonderschulabschluß und für Schüler ohne Schulabschluß die Chance auf eine Berufsausbildung verringern.

#### Mädchen benachteiligt

Unabhängig vom Schulabschluß haben die Berufsschülerinnen bezüglich einer Berufsausbildung generell geringere Chancen als ihre männlichen Klas-

Schüler an Berufsschulen mit Sonderschulabschluß 1976/77

	Insgesamt		Anteil		
	ins- ge- sammt	weib- lich	ins- ge- sammt	weib- lich	männ- lich
	Anzahl		%		
In Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvortrag	480	188	36,1	36,2	36,0
Ohne Ausbildung- und Beschäftigungsverhältnis	357	176	26,8	33,8	22,3
Berufsgrundschuljahr Hauswirtschaft	86	82	6,5	15,8	0,5
Maler und Lackierer	57	-	4,3	-	7,0
Friseur	37	34	2,8	6,5	0,4
Berufsgrundschuljahr Metall	34	-	2,6	-	4,2
Bäcker	25	-	1,9	-	3,1
Tischler	20	-	1,5	-	2,5
Zusammen	1 096	480	82,4	92,3	76,0
Berufsschüler mit Sonderschulabschluß insgesamt darunter mit Ausbildungsvortrag	1 330	520	100,0	100,0	100,0
	358	64	26,9	12,3	36,3

Schülerinnen an Berufsschulen nach den 30 häufigsten Ausbildungsberufen<sup>1)</sup> 1974 und 1976

Ausbildungsberuf	Ins-gesamt	Hoch-schul-/ Fach-hoch-schul-reife	Real-schul-abschluß	Sonstiger mittlerer Abschluß	Abschluß d. Berufsgrundschul- bzw. Berufsgrundbildungsjahrs	Haupt-schul-abschluß	Sonder-schul-abschluß	Ohne Schul-abschluß	Abschluß an einer ausländ. Schule
1974/75									
Schülerinnen in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag	6 515	1	18	43	4	2 572	274	3 533	70
Friseuse	3 441	-	10	4	11	2 397	22	981	16
Verkäuferin	3 831	1	19	37	38	3 206	5	522	3
Bürokaufmann	3 374	3	179	279	41	2 773	-	99	-
Nichtbeschäftigte	3 083	-	4	11	5	998	158	1 855	52
Berufsgrundschuljahr Hauswirtschaft	2 009	6	156	98	1	1 437	39	271	1
Arzthelferin	1 808	3	365	532	74	778	-	54	2
Einzelhandelskaufmann	2 466	-	24	77	21	2 110	3	230	1
Industriekaufmann	1 484	16	222	355	13	830	3	44	1
Zahnarzthelferin	1 065	1	92	140	32	777	-	23	-
Hauswirtschaftsgehilfin	1 152	-	23	10	43	960	5	110	1
Bankkaufmann	1 113	30	307	656	5	109	-	6	-
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	1 337	4	57	118	18	1 084	-	56	-
Gehilfin in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen	885	2	153	338	14	362	-	16	-
Verkäuferin im Fleischerhandwerk	729	-	3	3	2	531	3	186	1
Rechtsanwaltsgehilfin	873	-	76	109	5	628	-	55	-
Bürogehilfin	1 328	-	75	84	18	1 120	2	29	-
Apothekenhelferin	937	-	115	138	30	607	-	47	-
Verkäuferin im Bäckerhandwerk	369	-	2	1	1	267	2	96	-
Pflegevorschülerin	687	-	5	6	18	650	1	7	-
Mithilfende im elterlichen Betrieb	297	-	1	4	-	172	5	115	-
Chemielaborantin	204	2	105	54	-	38	-	5	-
Bekleidungsnäherin	257	-	1	2	3	154	1	96	-
Hotel- und Gaststättengehilfin	175	-	12	11	9	116	1	26	-
Drogistin	336	-	42	29	4	250	-	11	-
Bekleidungsfertigerin	261	-	1	-	2	173	4	81	-
Technische Zeichnerin (Metall)	212	1	30	16	-	158	1	6	-
Damenschneiderin	263	-	6	5	3	208	3	38	-
Verkäuferin im Konditorhandwerk	192	-	1	-	4	140	2	45	-
Zahntechnikerin	107	3	12	22	-	62	-	7	1
Zusammen	40 790	73	2 116	3 182	419	25 667	534	8 650	149
Anteil in %	90,4	86,9	80,5	82,8	90,7	90,5	97,8	95,3	95,5
Schülerinnen an Berufsschulen insgesamt	45 140	84	2 627	3 845	462	28 347	546	9 073	156
1976/77									
Schülerinnen in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag	4 489	1	12	37	12	1 772	188	2 459	8
Friseuse	3 537	-	38	23	40	2 698	34	694	10
Verkäuferin	3 483	4	114	155	159	2 837	3	210	1
Bürokaufmann	2 720	29	472	746	65	1 344	-	64	-
Nichtbeschäftigte	2 603	-	4	7	2	828	176	1 583	3
Berufsgrundschuljahr Hauswirtschaft	1 959	3	156	109	4	1 146	82	456	3
Arzthelferin	1 907	42	532	851	78	373	-	31	-
Einzelhandelskaufmann	1 354	13	57	82	36	1 086	-	80	-
Industriekaufmann	1 251	75	308	487	29	324	-	27	1
Zahnarzthelferin	1 127	18	203	308	45	522	-	31	-
Hauswirtschaftsgehilfin	1 040	3	49	52	97	753	15	71	-
Bankkaufmann	941	203	239	452	5	30	-	12	-
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	930	26	128	259	20	470	-	27	-
Gehilfin in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen	921	53	192	499	12	152	-	13	-
Verkäuferin im Fleischerhandwerk	920	-	6	13	24	707	3	167	-
Rechtsanwaltsgehilfin	879	8	177	289	15	378	-	12	-
Bürogehilfin	871	5	126	148	27	552	-	13	-
Apothekenhelferin	736	5	199	223	26	274	-	9	-
Verkäuferin im Bäckerhandwerk	625	-	6	6	13	485	2	113	-
Pflegevorschülerin	472	-	7	-	15	444	-	6	-
Mithilfende im elterlichen Betrieb	313	-	-	-	-	147	10	156	-
Chemielaborantin	294	9	141	87	8	48	-	1	-
Bekleidungsnäherin	264	1	4	6	14	192	-	45	2
Hotel- und Gaststättengehilfin	250	5	31	30	9	144	1	30	-
Drogistin	235	1	46	34	12	125	-	17	-
Bekleidungsfertigerin	229	-	3	4	3	184	-	34	1
Technische Zeichnerin (Metall)	220	3	51	32	3	128	-	3	-
Damenschneiderin	205	1	9	6	8	148	1	32	-
Verkäuferin im Konditorhandwerk	191	1	3	3	3	152	-	29	-
Zahntechnikerin	157	22	33	45	-	54	-	3	-
Zusammen	35 123	531	3 346	4 993	784	18 497	515	6 428	29
Anteil in %	90,5	84,4	83,3	86,8	90,1	91,0	99,0	96,9	93,5
Schülerinnen an Berufsschulen insgesamt	38 790	629	4 016	5 753	870	20 336	520	6 635	31

1) Einschl. Ungelernte, Nichtbeschäftigte, mithilfende Familienangehörige, Schülerinnen im Berufsgrundschuljahr.

senkameraden. Zwar waren im betrachteten Zeitraum jeweils nur zwei Fünftel aller Berufsschüler Mädchen, andererseits aber war über die Hälfte aller Nichtbeschäftigte weiblichen Geschlechts. Auch unter den Schülern in einem Beschäftigungsverhältnis ohne Ausbildungsvertrag waren mehr Mädchen als Jungen, und auch von den Schülern, die als mithelfende Familienangehörige im elterlichen Betrieb arbeiteten, entfiel der größte Teil (86,3%) auf die Mädchen. Gleichzeitig nahmen auch mehr Mädchen als Jungen die Chance wahr, durch einen Besuch des Berufsgrundschuljahres ihre Ausbildung zu verbessern: Zwei Drittel aller Berufsgrundschüler waren 1976 Mädchen. Dagegen hatten aber nur drei Viertel aller Berufsschülerinnen einen Ausbildungssitz (Jungen: 88,3%).

Die Möglichkeit, ein Ausbildungsverhältnis einzugehen zu können, war dabei bei den Mädchen ohne Schulabschluß oder mit Sonderschulabschluß noch wesentlich geringer als bei den Jungen. So hatten beispielsweise 1976 immerhin gut ein Drittel aller Schüler mit Sonderschulabschluß und fast zwei Drittel aller Schüler ohne jeden Abschluß einen Lehrherrn. Von den Schülerinnen konnte jedoch nur jede achte bzw. jede dritte einen Ausbildungssitz nachweisen.

Mit ein Hauptgrund dafür, daß sich die Situation der Mädchen ungleich schlechter darstellt als die der Jungen, dürfte die mangelnde Flexibilität der Mädchen sein. So war 1974 und auch 1976 nahezu

unverändert fast die Hälfte aller Berufsschülerinnen auf nur zehn Ausbildungsberufe verteilt, und zwar Friseuse, Verkäuferin, Bürokaufmann, Arzthelferin, Einzelhandelskaufmann, Industriekaufmann, Zahnärzthelferin, Hauswirtschaftsgehilfin, Bankkaufmann und Kaufmann im Groß- und Außenhandel. Unter diesen Berufen sind allein fünf typische Mädchenberufe, nämlich Friseuse (Mädchenanteil 1976: 95,3%), Verkäuferin (80%), Arzthelferin (96,4%), Zahnärzthelferin (99,8%) und Hauswirtschaftsgehilfin (100%). Diese Berufe wurden allerdings 1976 schon etwas häufiger auch von Jungen gewählt als noch 1974, freilich ist daraus noch nicht der Schluß zu ziehen, daß Jungen nunmehr auch Mädchenberufe ergreifen, denn der Übergang erfolgt noch sehr zögernd. Umgekehrt läßt sich auch feststellen, daß 1976 Mädchen relativ etwas häufiger Büroberufe ergriffen, wie etwa Industriekaufmann, Bankkaufmann und auch Gehilfe in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen. Doch in reine Jungenberufe gehen Mädchen kaum. Allenfalls Berufe wie Bäcker oder Fleischer akzeptieren die Mädchen nun eher, wenn auch noch in minimalem Umfang. Die Berufe Kraftfahrzeugschlosser, Elektroinstallateur oder Maschinenschlosser blieben auch 1976 dem männlichen Geschlecht vorbehalten, so wie andererseits Hauswirtschaftsgehilfin, Bürogehilfin, Zahnärzt- oder Apothekenhelferin Domänen der Mädchen blieben.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

## Ausländer 1977

Die Ausländer stellen einen Bevölkerungsteil dar, der für die Bevölkerungsentwicklung und für den Arbeitsmarkt gleichermaßen von Bedeutung ist. Den folgenden Ausführungen über die geschlechts- und altersmäßige Aufgliederung der Ausländer und deren Zusammensetzung nach Nationen liegt eine Auszählung des beim Bundesverwaltungsamt geführten Ausländerzentralregisters (AZR) zugrunde. Dabei können verzögerte Meldungen an die Ausländerbehörden dazu führen, daß die vorliegenden Ergebnisse nicht in jedem Falle dem am Stichtag (30. September 1977) tatsächlich vorhandenen Stand entsprechen. Dadurch werden aber die getroffenen Aussagen nicht wesentlich beeinträchtigt.

Im folgenden sind unter Ausländern immer auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit zu verstehen.

### Noch rund 141 000 Ausländer in Rheinland-Pfalz

Am 30. September 1977 lebten in Rheinland-Pfalz 141 090 Ausländer. Das bedeutet gegenüber 1976 eine Abnahme um 2 152 Personen oder 1,5%. Damit verlangsamte sich die seit 1975 anhaltende Abwärtsbewegung, trotz der weiterhin bestehenden schlechten Konjunkturlage. Zwischen 1974 und 1975 hatte die Zahl der Ausländer um 3,2%, zwischen 1975 und 1976 gar um 4,6% abgenommen. Ende September 1977 lag sie um 9,0% unter dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1974, als mit 155 124 Ausländern

der höchste in unserem Land erreichte Wert registriert worden war.

Unterschiedlich stark waren zwischen 1976 und 1977 die Rückgänge bei Männern und Frauen. Während die Zahl der männlichen Ausländer in dieser Zeit um 1 982 Personen (— 2,3%) abnahm, fiel der Rückgang bei den Ausländerinnen mit 170 Frauen (— 0,3%) deutlich geringer aus. Der Grund für diese unterschiedliche Entwicklung ist hauptsächlich die Tatsache, daß ausländische Männer in ihrer Mehrzahl ledig sind (52,0%) oder ohne ihre Familie in der Bundesrepublik leben, wodurch sie sich beim Verlust des Arbeitsplatzes schneller bereit finden, in ihre Heimatländer zurückzukehren. Ausländerinnen dagegen sind zum größeren Teil verheiratet (52,5%) und leben mit ihren Familienangehörigen zusammen, was dazu führt, daß diese Personengruppe auch bei vorübergehender Arbeitslosigkeit eher zu einem Verbleiben neigt. Trotz der unterschiedlichen Entwicklung waren die Männer mit 58,9% der Ausländer deutlich stärker vertreten als es dem Anteil an der Gesamtbevölkerung (47,7%) entsprach.

### Höchste Ausländerquote in Ludwigshafen

Ende September 1977 waren 3,9% der Gesamtbevölkerung Ausländer. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs trat damit keine anteilmäßige Veränderung ein. Auch regional betrachtet blieben

Staatsangehörigkeit	Insgesamt											1965 = 100		
	1960	1965	1970	1971 <sup>2)</sup>	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1970	1976	1977	
Europa	26 749	59 143	90 019	111 125	117 691	134 000	139 029	133 879	126 870	124 850	152	215	211	
Belgien	360	505	634	686	753	780	827	855	856	851	126	170	169	
Dänemark	152	163	151	157	168	174	194	204	220	223	93	135	137	
Frankreich	3 101	4 142	5 652	6 455	6 485	6 919	7 149	7 125	6 917	6 780	136	167	164	
Großbritannien und Nordirland	363	606	1 021	1 284	1 402	1 624	1 792	1 846	1 885	2 023	168	311	334	
Italien	5 419	18 119	21 600	23 971	25 386	27 595	28 223	26 667	25 051	24 960	119	138	138	
Luxemburg	761	707	842	927	854	934	981	1 011	996	974	119	141	138	
Niederlande	1 520	2 035	2 355	2 619	2 519	2 788	2 962	3 009	2 972	2 996	116	146	147	
Griechenland	446	4 993	7 382	8 809	8 822	8 865	8 823	8 288	7 626	7 068	148	153	142	
Jugoslawien	1 150	3 219	13 805	17 561	18 976	21 124	21 317	19 848	18 309	17 807	429	569	553	
Österreich	2 502	3 361	4 026	4 691	4 532	4 808	5 064	5 006	4 822	4 751	120	143	141	
Portugal	39	456	1 969	2 898	3 571	5 067	5 461	5 153	4 826	4 673	432	1 058	1 025	
Schweiz	990	1 115	1 217	1 334	1 154	1 250	1 314	1 339	1 328	1 339	109	119	120	
Spanien	497	6 729	7 694	8 950	9 058	9 927	9 300	8 089	6 952	6 155	114	103	91	
Türkei	150	4 704	14 163	22 790	26 145	33 989	37 026	37 205	36 193	36 774	301	769	782	
Übriges Europa	9 299	8 289	7 508	7 993	7 866	8 156	8 596	8 234	7 917	7 476	91	96	90	
Afrika	266	818	1 473	1 728	2 251	2 479	2 651	2 608	2 655	2 726	180	325	333	
Marokko	13	170	243	377	548	709	743	732	733	740	143	431	435	
Tunesien	9	28	467	582	805	857	956	939	974	1 003	1 668	3 479	3 582	
Übriges Afrika	244	620	763	769	898	913	952	937	948	983	123	153	159	
Amerika	1 539	3 187	4 703	5 868	6 588	6 738	6 929	7 155	7 035	6 960	148	221	218	
Brasilien	25	171	415	552	633	515	482	477	446	402	243	261	235	
Canada	76	164	249	320	379	375	361	348	342	366	152	209	223	
Vereinigte Staaten	1 325	2 605	3 697	4 572	5 100	5 367	5 546	5 786	5 669	5 582	142	218	214	
Übriges Amerika	113	247	342	424	476	481	540	544	578	610	138	234	247	
Asien	742	1 732	2 643	3 063	3 507	3 968	4 423	4 687	4 884	4 857	153	282	280	
Indien	61	253	392	409	448	486	559	573	602	572	155	238	226	
Iran	247	413	633	713	774	908	1 040	1 050	1 040	1 037	153	252	251	
Übriges Asien	434	1 066	1 618	1 941	2 285	2 574	2 824	3 064	3 242	3 248	152	304	305	
Australien und Neuseeland	19	103	178	234	264	299	282	270	261	265	173	253	257	
Staatenlose, ungeklärt und ohne Angabe	1 918	1 759	2 084	2 064	1 685	1 770	1 810	1 578	1 537	1 432	118	87	81	
<b>Insgesamt</b>	<b>31 233</b>	<b>66 742</b>	<b>101 100</b>	<b>124 082</b>	<b>131 986</b>	<b>149 254</b>	<b>155 124</b>	<b>150 177</b>	<b>143 242</b>	<b>141 090</b>	<b>151</b>	<b>215</b>	<b>211</b>	

1) Zahlen ab 1972 vom Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes. - 2) Stand 31.12.

### Europäer stellten 88,5% der Ausländer

Bereits seit 1972 sind die Türken die stärkste Ausländergruppe. Während damals aber erst 19,8% aller Ausländer des Landes die türkische Staatsangehörigkeit hatten, waren es 1977 bereits 26,1%. Auffallend ist dabei die Tatsache, daß die Türken unter den zahlenmäßig wichtigen Nationen die einzigen waren, deren Gesamtzahl zwischen 1976 und 1977 gestiegen ist und zwar um gut 580 Personen oder 1,6%. Der Anteil der Italiener an der Gesamtausländerzahl war 1971 mit 19,3% noch der höchste, sank dann aber bis 1977 auf 17,7% ab. An dritter Stelle lagen mit 12,6% die Personen jugoslawischer Nationalität.

Da der Aufenthalt der Ausländer in der Bundesrepublik hauptsächlich wirtschaftliche Gründe hat, sind erwartungsgemäß die europäischen Länder mit großen Arbeitskräftereserven am stärksten vertreten. Von den 141 090 Ausländern kamen 88,5% aus europäischen Ländern. Aus Afrika stammten 1,9%, aus Amerika 4,9% und aus Asien 3,4% der Ausländer.

### Fast 47% der Ausländer zwischen 25 und 45 Jahre alt

Die Altersgliederung der Ausländer unterscheidet sich deutlich von derjenigen der Deutschen. Unter 15 Jahre alt waren 20,6% der deutschen, aber 22,6% der ausländischen Bevölkerung. Die Hauptursache

die Anteile der Ausländer an der Bevölkerung weitgehend unverändert. Den höchsten Ausländeranteil hatte mit 10,9% weiterhin die Stadt Ludwigshafen, gefolgt von der Landeshauptstadt Mainz mit 9,1% und Frankenthal mit 8,4%. Die niedrigsten Anteile wiesen die Kreise Cochem-Zell und Daun mit je 0,9% auf. Es folgten die Landkreise Bernkastel-Wittlich und Kusel mit je 1,1%.

Innerhalb von Rheinland-Pfalz waren die verschiedenen Nationalitäten unterschiedlich stark vertreten. So wohnten 21,6% aller Italiener in Ludwigshafen und 17,9% in Mainz; bei den Ausländern türkischer Nationalität betrugen die Anteile 9,6% und 7,4%. Letztere hatten aber noch deutliche Schwerpunkte in den Landkreisen Altenkirchen, Bad Kreuznach, Germersheim, Ludwigshafen und im Westerwaldkreis, wo jeweils mehr als 2 000 Türken ansässig waren. Gut 28% der Jugoslawen wohnten in den beiden Städten Mainz und Ludwigshafen, aber auch im Westerwaldkreis und im Landkreis Neuwied sowie in Speyer lebten jeweils mehr als 800 Personen jugoslawischer Nationalität. Von den in Rheinland-Pfalz lebenden Griechen hielten sich 44,8% in Ludwigshafen auf, mit erheblichem Abstand folgte der Landkreis Altenkirchen als weiterer Schwerpunkt (7,0%). Ausländer aus Spanien konzentrierten sich in Mainz (12,7%) und im Landkreis Neuwied (9,2%).

Ausländer nach Staatsangehörigkeit in den Verwaltungskreisen Ende September 1976 und 1977

Verwaltungsbezirk	Insgesamt		Italiener	Jugo-slawen	Griechen	Spanier	Türken	Anteil an der Wohnbevölkerung am 30.9.	
	1976	1977						1976	1977
	Anzahl							%	
Kreisfreie Stadt Koblenz	4 319	4 282	564	764	49	151	1 202	3,7	3,7
Landkreise									
Ahrweiler	4 335	4 227	463	465	172	313	1 070	4,0	3,9
Altenkirchen (Ww.)	4 740	4 647	527	547	495	313	2 074	3,9	3,8
Bad Kreuznach	5 635	5 450	614	292	85	148	2 341	3,8	3,7
Birkenfeld	1 512	1 511	166	153	9	42	103	1,7	1,7
Cochem-Zell	617	590	66	49	3	4	106	1,0	0,9
Mayen-Koblenz	5 782	5 664	957	720	76	296	1 895	3,0	3,0
Neuwied	5 923	5 688	1 026	861	112	566	1 581	3,9	3,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 688	2 608	195	306	20	212	539	3,0	2,9
Rhein-Lahn-Kreis	3 253	3 222	597	528	57	52	1 058	2,7	2,7
Westerwaldkreis	5 994	5 943	1 014	801	147	425	2 329	3,6	3,6
RB Koblenz	44 798	43 832	6 189	5 486	1 225	2 522	14 298	3,3	3,2
Kreisfreie Stadt Trier	2 285	2 227	255	191	20	61	51	2,3	2,3
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	1 204	1 226	101	180	7	39	212	1,1	1,1
Bitburg-Prüm	1 278	1 288	100	71	5	59	74	1,4	1,4
Dahn	502	528	48	89	8	4	97	0,9	0,9
Trier-Saarburg	1 444	1 457	137	203	5	47	214	1,2	1,2
RB Trier	6 713	6 726	641	734	45	210	648	1,4	1,4
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	3 752	3 697	1 256	346	294	131	934	8,6	8,4
Kaiserslautern	6 963	6 862	518	670	83	56	569	7,0	6,9
Landau i. d. Pfalz	1 168	1 137	179	173	8	32	158	3,1	3,1
Ludwigshafen a. Rhein	18 147	17 973	5 401	2 501	3 163	520	3 530	10,9	10,9
Mainz	16 386	16 581	4 460	2 546	418	784	2 718	9,0	9,1
Neustadt a. d. Weinstr.	1 680	1 695	244	133	39	74	543	3,3	3,3
Pirmasens	1 871	1 773	243	124	63	30	225	3,5	3,4
Speyer	3 142	3 120	718	959	62	41	402	7,1	7,1
Worms	4 372	4 198	479	428	388	84	1 844	5,8	5,6
Zweibrücken	1 179	1 156	179	125	37	108	110	3,3	3,2
Landkreise									
Alzey-Worms	1 919	1 812	223	118	31	41	721	2,0	1,9
Bad Dürkheim	3 763	3 714	519	523	161	153	1 197	3,3	3,2
Donnersbergkreis	2 148	2 001	215	168	25	95	886	3,2	3,0
Germersheim	5 373	5 476	527	625	131	200	2 591	5,5	5,5
Kaiserslautern	3 445	3 362	360	361	69	216	495	3,5	3,5
Kusel	795	859	74	59	15	5	215	1,0	1,1
Südliche Weinstraße	2 470	2 357	212	245	257	141	683	2,6	2,4
Ludwigshafen	5 467	5 304	1 091	571	119	392	2 080	4,5	4,3
Mainz-Bingen	5 903	5 760	1 065	707	182	277	1 777	3,8	3,7
Pirmasens	1 788	1 695	167	205	253	43	150	1,8	1,7
RB Rheinhessen-Pfalz	91 731	90 532	18 130	11 587	5 798	3 423	21 828	5,1	5,0
Rheinland-Pfalz	143 242	141 090	24 960	17 807	7 068	6 155	36 774	3,9	3,9
Kreisfreie Städte	65 264	64 701	14 496	8 960	4 624	2 072	12 286	6,5	6,5
Landkreise	77 978	76 389	10 464	8 847	2 444	4 083	24 488	2,9	2,9

sind dabei die höheren Fruchtbarkeitsziffern ausländischer Frauen. Das wird verdeutlicht durch die Tatsache, daß 8,2% der Ausländer unter fünf Jahren alt waren, bei den Deutschen hatte diese Altersgruppe nur einen Anteil von 4,6%.

Die starke Ausrichtung der ausländischen Bevölkerung auf eine Teilnahme am Erwerbsleben schlägt sich in dem hohen Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren nieder. Zu dieser Altersgruppe gehörten 74,8% aller Ausländer, der Anteil bei der deutschen Bevölkerung lag mit 64,0% weitaus niedriger. Von den Deutschen waren 39,9% der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 25 und 45 Jahren alt, bei den Ausländern aber 62,4%. Zwischen 45 und 60 Jahre alt waren 15,4% der ausländischen und 27,8% der deutschen Personen im erwerbsfähigen Alter. Der Anteil der 60- bis 65jährigen war bei den Deutschen mit 8,1% viereinhalbmal so hoch wie bei den Ausländern (1,8%).

Die unterschiedliche Altersstruktur der beiden Bevölkerungssteile tritt besonders bei den Menschen im Rentenalter (über 65 Jahre alt) zu Tage. So gehörten zwar 15,4% aller Deutschen in diese Altersgruppe, von den in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländern aber waren Ende September 1977 nur 2,6% älter als 65 Jahre.

Ausländer nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet Ende September 1976 und 1977

Staatsangehörigkeit	Ins- gesamt	Mit einer Aufenthaltsdauer von ... Jahren									
		unter 1	1	2	3	4	6	8	10 und mehr	unter 1	10 und mehr
		1	2	3	4	6	8	10		1977	1976
		Anzahl							%		
Europa	124 850	5,4	5,2	4,9	6,8	19,4	20,4	13,1	24,7	5,3	23,5
Belgien	851	5,1	5,3	7,4	6,6	12,0	11,2	13,9	38,7	5,6	36,4
Dänemark	223	7,2	10,8	6,3	5,8	14,3	11,2	11,2	33,2	13,6	33,2
Frankreich	6 780	6,4	6,0	5,6	6,5	13,9	13,8	9,4	38,4	6,6	35,2
Großbritannien und Nordirland	2 023	16,3	11,3	8,9	10,4	16,2	12,3	8,3	16,5	13,3	16,1
Italien	24 960	6,2	4,7	3,8	5,7	15,3	16,2	16,4	31,8	5,0	30,0
Luxemburg	974	5,5	4,8	5,4	6,4	12,3	9,9	5,7	49,9	5,1	48,3
Niederlande	2 996	4,6	5,3	4,7	5,5	12,2	11,2	8,9	47,6	5,3	46,1
Griechenland	7 068	2,9	3,6	3,8	4,8	13,4	21,9	17,3	32,4	3,2	29,8
Jugoslawien	17 807	3,4	3,7	4,2	5,9	19,6	31,2	19,2	12,8	3,5	11,1
Österreich	4 751	3,5	2,7	3,2	4,6	11,6	15,6	11,4	47,4	3,2	44,4
Portugal	4 673	3,9	5,1	6,3	12,2	32,8	22,5	9,0	8,3	4,7	7,4
Schweiz	1 339	5,2	3,2	3,4	3,8	6,3	8,1	8,4	61,5	4,4	59,9
Spanien	6 155	1,7	2,3	2,8	5,5	18,2	22,1	13,6	33,8	2,1	30,1
Türkei	36 774	6,8	7,4	6,7	8,9	27,8	23,4	10,4	8,6	7,2	8,0
Übriges Europa	7 476	5,3	3,0	2,9	4,0	7,6	8,9	8,8	59,5	4,6	59,8
Afrika	2 726	10,5	7,2	5,7	8,5	20,5	24,3	7,2	16,1	8,4	16,4
Marokko	740	6,6	5,5	4,2	8,9	31,5	23,2	4,3	15,7	6,1	15,0
Tunesien	1 003	7,5	7,6	5,9	9,0	19,7	37,9	9,3	3,2	7,5	2,3
Übriges Afrika	983	16,6	7,9	6,7	7,6	13,1	11,3	7,2	29,5	11,2	32,0
Amerika	6 960	9,5	9,9	6,8	7,9	14,7	18,3	11,4	21,6	10,5	19,1
Brasilien	402	4,2	5,0	4,7	6,7	6,7	53,0	5,2	14,4	5,8	13,5
Kanada	366	9,8	6,3	4,4	5,5	11,2	25,1	13,7	24,0	5,6	21,6
Vereinigte Staaten	5 582	9,7	10,2	6,9	7,5	15,6	15,7	12,0	22,4	11,1	19,7
Übriges Amerika	610	10,7	12,0	8,9	14,8	13,6	14,8	8,0	17,4	11,4	16,3
Asien	4 857	11,2	13,3	10,3	9,6	17,0	13,5	6,1	18,9	14,4	17,7
Indien	572	9,4	12,6	11,4	15,0	16,4	9,4	7,2	18,5	12,6	17,4
Iran	1 037	8,3	10,5	10,3	8,1	17,2	11,8	5,5	28,4	10,1	27,0
Übriges Asien	3 248	12,4	14,3	10,2	9,1	17,1	14,8	6,2	15,9	16,2	14,7
Australien und Neuseeland	265	14,0	3,8	7,2	5,3	21,5	17,7	11,3	19,2	6,5	17,2
Staatenlose, ungeklärte und ohne Angabe	1 432	2,2	1,3	1,7	1,6	4,8	3,4	3,8	81,1	1,8	80,7
<b>Ins gesamt</b>	<b>141 090</b>	<b>5,9</b>	<b>5,7</b>	<b>5,2</b>	<b>7,0</b>	<b>19,0</b>	<b>19,9</b>	<b>12,6</b>	<b>24,8</b>	<b>5,9</b>	<b>23,6</b>

Ausländer nach Altersgruppen und Geschlecht  
Ende September 1976 und 1977

Alters- gruppe	Insgesamt	Männ- lich	Weib- lich	Anteil der jeweiligen Alters- gruppe an der Gesamtzahl bei ...	
				Aus- ländern	Deut- schen 1)
				1976	1977
				Anzahl	%
unter 5 Jahre	11 817	11 540	6 238	5 302	8,2 8,2 4,6
5 - 10 "	11 130	11 379	6 083	5 296	7,8 8,1 7,1
10 - 15 "	8 482	8 890	4 534	4 356	5,9 6,3 8,9
15 - 20 "	8 347	8 365	4 321	4 044	5,8 5,9 8,4
20 - 25 "	14 350	13 163	6 144	7 019	10,0 9,3 7,1
25 - 45 "	67 846	65 891	41 633	24 258	47,4 46,7 25,5
45 - 60 "	15 775	16 267	11 115	5 152	11,0 11,5 17,7
60 - 65 "	1 990	1 893	1 271	622	1,4 1,3 5,2
65 und älter	3 505	3 702	1 779	1 923	2,4 2,6 15,4
<b>Ins gesamt</b>	<b>143 242</b>	<b>141 090</b>	<b>83 118</b>	<b>57 972</b>	<b>100,0 100,0 100,0</b>

1) Da Vergleichszahlen zum 30.9. für die deutsche Bevölkerung nicht vorliegen, mußte die Altersgliederung vom 31.12.1976 verwendet werden.

### Weiterhin zunehmende Aufenthaltsdauer der Ausländer

Der andauernde Anwerbestop für ausländische Arbeitskräfte führt mit großer Sicherheit zu einer

Ausländer nach Altersgruppen und Aufenthaltsdauer  
im Bundesgebiet Ende September 1977

Altersgruppe	Ins-gesamt	Aufenthaltsdauer von ... Jahren			
		unter 1	1 4	4 10	10 und mehr
	Anzahl	%			
unter 15 Jahre	31 809	11,3	36,9	41,1	10,7
15 - 20 "	8 365	12,2	23,3	42,2	22,3
20 - 25 "	13 163	11,1	28,2	46,6	14,1
25 - 45 "	65 891	2,7	10,0	64,9	22,3
45 - 60 "	16 267	1,7	4,9	36,5	56,9
60 - 65 "	1 893	2,5	5,6	17,5	74,4
65 und älter	3 702	4,1	6,9	22,4	66,6
<b>Insgesamt</b>	<b>141 090</b>	<b>5,9</b>	<b>17,8</b>	<b>51,5</b>	<b>24,8</b>

höheren Verweildauer der Ausländer in der Bundesrepublik, da bei einer Rückkehr in die Heimatländer eine erneute Arbeitsaufnahme in Deutschland nicht möglich ist. Die zunehmende Aufenthaltsdauer wird durch die Ergebnisse des Ausländerzentralsregisters belegt. So befanden sich im September 1977 von den Ausländern des Landes 16,8% weniger als drei Jahre in der Bundesrepublik. Im Jahre 1976 waren es noch 19,3% gewesen. 26,0% der Ausländer hielten sich zwischen drei und sechs Jahren in Deutschland auf, im Vorjahr 30,8%. Zwischen sechs und zehn Jahren waren 32,5% (1976: 26,4%) der ausländischen Bevölkerung hier. Die Zahl der Ausländer, die länger als zehn Jahre in der Bundesrepublik lebten, nahm zwischen 1976 und 1977 um

1 218 zu, so daß sich 1977 insgesamt 24,8% der Nichtdeutschen länger als ein Jahrzehnt hier aufhielten.

Diese für die Gesamtheit der Ausländer gültigen Feststellungen müssen allerdings durch den Hinweis ergänzt werden, daß die Verweildauer, als Zeichen einer Integration, sehr stark von der Nationalität abhängig ist. So lebten 61,5% der in Rheinland-Pfalz ansässigen Schweizer und 47,4% der Österreicher länger als zehn Jahre im Bundesgebiet. Auch die hier lebenden Staatsbürger der Nachbarländer Luxemburg und Niederlande wiesen zu 49,9% bzw. 47,6% eine gleich lange Verweildauer auf. Demgegenüber waren nur 8,6% der Türken und 12,8% der Jugoslawen mehr als ein Jahrzehnt in Deutschland. Allerdings haben sich diese Anteile gegenüber den Vorjahren merkbar erhöht.

Außer von der Nationalität ist die Aufenthaltsdauer der Ausländer auch noch vom Alter abhängig. Das zeigte sich darin, daß von den unter 25jährigen 11,4%, von den über 60jährigen nur noch 3,5% weniger als ein Jahr im Bundesgebiet lebten. Eine Aufenthaltsdauer von mehr als zehn Jahren hatten 69,3% der Ausländer über 60 Jahren, aber nur 13,3% der unter 25 Jahre alten Personen. Auch bei den 45- bis 60jährigen Nichtdeutschen hielt sich weit über die Hälfte (56,9%) mehr als ein Jahrzehnt in der Bundesrepublik auf, dagegen waren bei den 25 bis 45 Jahre alten Ausländern fast zwei Drittel (64,9%) erst zwischen vier und zehn Jahren hier.

Diplom-Volkswirt H. Kollmar

## Der Umsatz und seine Besteuerung 1976

Das Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBL. I S. 665) schreibt die Durchführung der Umsatzsteuerstatistik in zweijährigem Turnus vor. Nachstehend wird ein Überblick über die Ergebnisse der Erhebung des Jahres 1976 gegeben. Eine umfassende Darstellung der methodischen Grundlagen sowie ausführliche Tabellenübersichten enthält der Statistische Bericht L IV 1 - 2j/1976.

Seit 1970 dienen in Rheinland-Pfalz die auf Magnetband gespeicherten Angaben der Umsatzsteuer-Voranmeldungen als Erhebungsunterlagen. Die zusätzlich für die Statistik benötigten Kennziffern für die Wirtschaftszweige und die Rechtsformen sowie die Gemeindeschlüsselnummern wurden aus der maschinell geführten Adressendatei der OFD übernommen. In die statistische Aufbereitung wurden grundsätzlich alle Unternehmen einbezogen, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben hatten und deren steuerbarer Jahresumsatz mindestens 12 000 DM betragen hatte. Nicht ermittelt werden konnten die Daten der sogenannten Jahreszahler, da sie von der Abgabe einer Voranmeldung befreit sind, was für diejenigen Steuerpflichtigen zutrifft, deren erwartete Umsatzsteuerschuld im Kalenderjahr 600 DM nicht übersteigt (§ 18 Abs. 2 UStG). Jahreszahler sind neben Unternehmen mit geringen Umsätzen auch solche mit hohen, aber steuerfreien Umsätzen (§ 4 UStG) - zum Beispiel aus dem Be-

reich des Versicherungs-, des Kredit- und des frei-beruflichen Gesundheitswesens - sowie Steuerpflichtige, bei denen sich nach Abzug der Vorsteuern (§ 15 UStG) eine Steuerschuld von maximal 600 DM jährlich ergibt.

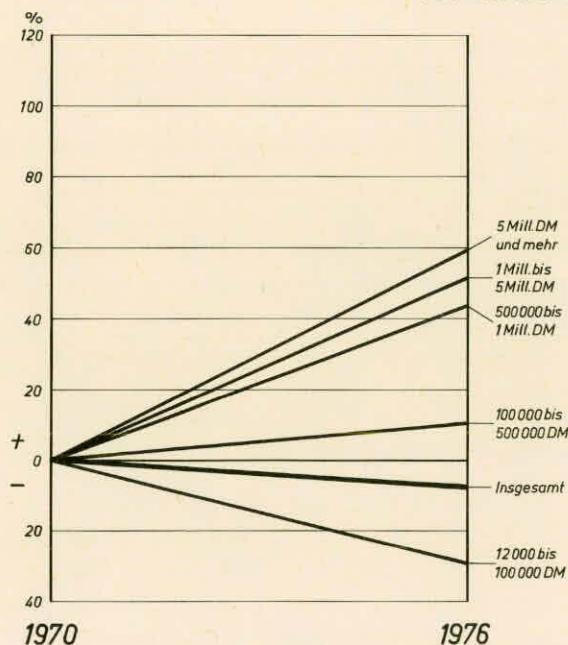
Erhebungseinheit der Statistik ist der Umsatzsteuerpflichtige, das heißt der Unternehmer bzw. das Unternehmen (§ 2 UStG), wobei aufgrund der Besteuerung nach dem Unternehmenssitz-Prinzip die Umsätze von Mehrbetriebsunternehmen insgesamt am Hauptsitz des Unternehmens nachgewiesen werden. Dies bedeutet, daß nicht alle Umsätze derjenigen regionalen Einheit zugeordnet werden können, in der sie tatsächlich entstanden sind. Bei den in der Umsatzsteuerstatistik dargestellten steuerbaren Umsätzen handelt es sich überwiegend - im Fall der Regelbesteuerten - um Nettoumsätze, lediglich bei den nach § 19 UStG Besteuererten enthält der Umsatz auch die Umsatzsteuer. Da das Erhebungs- und Aufbereitungsprogramm der Statistik 1976 gegenüber der vorhergehenden Erhebung unverändert blieb, ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet.

### Wieder mehr umsatzsteuerpflichtige Unternehmen

Nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik 1976 wurden insgesamt 107 739 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit einem Umsatz von zusam-

## Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz nach Umsatzgrößenklassen

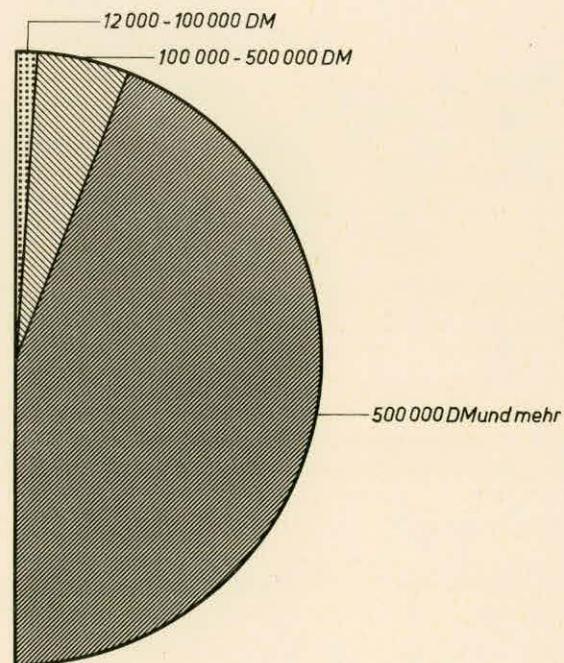
Veränderung 1970 - 1976



Steuerpflichtige

Steuerbarer Umsatz

Verteilung 1976



Umsatzsteuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer nach Wirtschaftsbereichen 1976

Wirtschaftsbereich	Umsatzsteuerpflichtige			Steuerbarer Umsatz <sup>1)</sup>				Umsatzsteuervorauszahlung	Steuerpflichtige mit ganzjährigen Umsätzen 1975 und 1976			
	insgesamt		Veränderung zu 1974	insgesamt	Veränderung zu 1974	je Steuerpflichtigen	Steuerpflichtige		Steuerbarer Umsatz <sup>1)</sup>	1974	1976	Veränderung
	Anzahl	%	Mill. DM	%	DM	Mill. DM	Anzahl		Mill. DM	%		
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	10 152	9,4	7,2	1 003	1,0	38,8	98 770	24	8 546	691	843	22,1
Weinbau	9 155	8,5	7,4	722	0,7	45,9	78 888	18	7 820	492	632	28,5
Produzierendes Gewerbe	29 926	27,8	- 2,3	56 759	57,2	18,5	1 896 645	1 136	25 206	45 001	53 232	18,3
Verarbeitendes Gewerbe	20 040	18,6	- 2,0	48 856	49,3	20,1	2 437 930	856	17 232	38 530	46 343	20,3
Baugewerbe	9 549	8,9	- 0,7	5 337	5,3	- 0,1	558 870	238	7 766	4 272	4 434	3,8
Handel	33 648	31,2	- 0,5	32 088	32,4	16,8	953 636	368	26 987	25 561	27 988	9,5
Großhandel	7 661	7,1	2,8	17 539	17,7	12,5	2 289 359	116	5 955	13 920	15 293	9,9
Einzelhandel	21 607	20,1	- 2,1	13 142	13,3	20,9	608 219	227	17 722	10 745	11 578	7,8
Übrige Wirtschaftsbereiche	34 013	31,6	5,6	9 282	9,4	22,4	272 894	327	25 497	6 818	7 476	9,7
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	28 663	26,6	6,6	5 875	5,9	21,7	204 983	254	21 489	4 558	4 877	7,0
<b>Insgesamt</b>	<b>107 739</b>	<b>100,0</b>	<b>1,5</b>	<b>99 132</b>	<b>100,0</b>	<b>18,5</b>	<b>920 109</b>	<b>1 855</b>	<b>86 236</b>	<b>78 071</b>	<b>89 539</b>	<b>14,7</b>
nach § 19 UStG Besteuerete	9 688	9,0	- 15,8	531	0,5	- 5,6	54 768	10	7 765	385	411	7,0

1) Regelbesteuerte: Nettoumsatz (ohne Umsatzsteuer); nach § 19 UStG Besteuerete: Bruttoumsatz (einschl. Umsatzsteuer).

men 99,1 Mrd. DM erfaßt. Das sind rund 1 635 oder 1,5% Steuerpflichtige mehr als 1974. Die seit 1970 infolge anhaltender Konzentrationstendenzen zu beobachtende rückläufige Entwicklung der Umsatzsteuerpflichtigen insgesamt ist damit offensichtlich zum Stillstand gekommen, obwohl die Zahl der Unternehmen mit niedrigem Gesamtumsatz immerhin noch um fast 2 000 oder rund 16% abgenommen hat. Eine Differenzierung der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen zeigt, daß der Handel (31,2%) - wie in den Jahren 1970, 1972 und 1974 - die meisten Steuerpflichtigen stellt. Jedoch hat sich die Zahl der Unternehmen in diesem Sektor von 38 600 (1970) um fast 13% auf 33 600 (1976) reduziert. Diese Entwicklung beruht im wesentlichen auf dem kontinuierlichen Rückgang der Zahl der Steuerpflichtigen im Bereich des Einzelhandels von 25 800 (1970) auf 21 600 (1976). Da es in diesem Sektor erfahrungsgemäß viele Kleinunternehmen gibt, ist die infolge Betriebsaufgabe oder Übernahme durch größere Betriebe bedingte Ausfallquote hier besonders hoch. Die „übrigen Wirtschaftsbereiche“ stellten ebenfalls nahezu jeden dritten Steuerpflichtigen. Darunter dominierten mit knapp 29 000 die Dienstleistungsunternehmen, wobei die Zahl der Steuerpflichtigen - im Gegensatz zum Handel - seit 1972 (26 183) deutlich angestiegen ist. Anteilmäßig stehen verarbeitendes Gewerbe (20 040) und Baugewerbe (9 549), die gegenüber 1974 Veränderungen von - 2,0 bzw. - 0,7% verzeichneten, mit zusammen 27,5% an dritter Stelle. Zwischen 1972 und 1974 hatten sich negative Veränderungsraten von 3,7 bzw. 1,6% errechnet. Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei - dieser Sektor stellte 1976 annähernd jeden zehnten Steuerpflichtigen - verzeichnete gegenüber 1974 wieder einen kräftigen Anstieg, nachdem sich bei der vorangegangenen Erhebung insbesondere die Zahl der Weinbauern (- 18,4%) erheblich reduziert hatte. Dabei hatten vermutlich auch steuertechnische Gründe eine Rolle gespielt, weil eine größere Zahl

von Weinbauern wegen Änderung des § 18 Abs. 2 UStG keine Voranmeldungen mehr abzugeben hatte.

#### Durchschnittliche Umsatzsteigerung etwas abgeschwächt

Der steuerbare Umsatz - das ist der von allen erfaßten Steuerpflichtigen erzielte Umsatz - hat sich gegenüber 1974 um knapp 19% erhöht. Die Zunahme ist etwas geringer als zwischen 1972 und 1974 (+ 21,8%), obwohl die Zahl der Steuerpflichtigen damals sogar rückläufig gewesen war. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die hier ermittelten nominalen Steigerungsraten nicht die reale Absatzentwicklung wiederspiegeln und deshalb nur im Zusammenhang mit den zwischenzeitlich eingetretenen Preissteigerungen zu beurteilen sind. Als umsatzstärkster Sektor erwies sich wieder das produzierende Gewerbe mit einem gegenüber 1974 unverändert hohen Anteil von 57,2% (56,8 Mrd. DM). Knapp ein Drittel entfiel auf den Handel, wobei der Großhandel mit 17,7% des Umsatzes zwar stärker ins Gewicht fiel, jedoch mit + 12,5% eine deutlich schwächere Umsatzsteigerung gegenüber 1974 verzeichnete als der Einzelhandel (+ 20,9%), der von 1972 bis 1974 nur um 13,5% gestiegen war. Um mehr als ein Fünftel auf 5,9 Mrd. DM erhöhte sich der Umsatz im Dienstleistungsbereich; mit knapp 6% entsprach der Anteil am gesamten Umsatz jedoch dem Ergebnis der vorangegangenen Erhebung. Auch im Bereich der Land- und Forstwirtschaft - dieser Sektor ist allerdings nur mit 1% am Umsatz beteiligt - wurde 1976 mehr umgesetzt als 1974. Maßgeblich für diese Entwicklung ist der Weinbau - 90,2% der erfaßten Landwirte waren Weinbauern - mit einer Umsatzsteigerung von 45,9%, die im wesentlichen auf das gute Weinjahr zurückzuführen ist. Weiterhin reduziert hat sich der Umsatz derjenigen Steuerpflichtigen, die nach § 19 UStG besteuert werden. Obwohl es sich hier immerhin noch um jeden elften Steuerpflichtigen handelt, ergab sich für die-

sen Personenkreis nur ein steuerbarer Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer) von 531 Mill. DM, was einem Anteil von 0,5% des gesamten Umsatzes entspricht. Der Durchschnittsumsatz je Steuerpflichtigen betrug hier nur 54 678 DM. Der Mittelwert aller Steuerpflichtigen (920 109 DM) wurde vor allem vom Großhandel (2,3 Mill. DM) und dem produzierenden Gewerbe (1,9 Mill. DM) übertroffen. Die Landwirte erzielten einen Durchschnittsumsatz von 98 770 DM je Steuerpflichtigen.

Um die Umsatzentwicklung unbeeinträchtigt von bestimmten Einflußfaktoren darstellen zu können, wurden im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik 1976 wiederum die Unternehmen mit vergleichbaren Vorjahresumsätzen gesondert nachgewiesen. Einbezogen wurden alle Unternehmen, die 1975 und 1976 unverändert und ganzjährig bestanden, bei denen also während dieses Zeitraumes zum Beispiel keine Sitzverlegung, Neugründung, Auflösung oder Änderung der wirtschaftlichen Zuordnung erfolgte. Die vorgenannten Bedingungen erfüllten 86 236 Unternehmen; sie repräsentieren 80% aller durch die Statistik ermittelten Steuerpflichtigen und 90% der Summe aller 1976 erzielten Umsätze. Die Auswertung zeigt, daß die einbezogenen Unternehmen im Jahre 1976 eine Umsatzsteigerung von 15% erzielen konnten. Von maßgeblichem Einfluß war dabei das produzierende Gewerbe mit einer Umsatzsteigerung von über 8 Mrd. DM oder 18,3% auf 53,2 Mrd. DM. Das Baugewerbe als Teil des produzierenden Sektors verzeichnete mit + 3,8% wieder die niedrigste Steigerungsquote aller Branchen. Unterdurchschnittliche Steigerungsraten hatten auch der Groß- und Einzelhandel (+ 9,9 bzw. + 7,8%) sowie der Sektor übrige Wirtschaftsbereiche (+ 9,7%). Die Weinbauern erzielten dagegen eine Absatzsteigerung um 28,5%.

#### Produzierendes Gewerbe erbrachte drei Fünftel der Umsatzsteuer

Die Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer betrug für die Regelbesteuerten 8 703 Mill. DM. Das sind 1 443 Mill. DM oder knapp 20% mehr als 1974. Die abziehbaren Vorsteuerbeträge waren mit 6 865 Mill. DM um 1 206 Mill. DM oder 21% höher als 1974. Somit belief sich der Anteil der abziehbaren Vorsteuer an der Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer auf knapp 79% (1974: 78%). Zuzüglich der Umsatzsteuervorauszahlung der nach § 19 und nach § 24 Abs. 1 Nr. 3 UStG Besteuerten (10,2 bzw. 17,6 Mill. DM) sowie der Steuer für den Selbstverbrauch (3,4 Mill. DM) und unter Berücksichtigung einiger Zu- und Abschläge ergab sich für 1976 ein Steuer-Vorauszahlungssoll von 1 855 Mill. DM, das im Zweijahresvergleich um 218 Mill. DM oder 13% angestiegen ist. Vom Steuer-Soll entfielen drei Fünftel (61,2%) auf das produzierende Gewerbe, das nur knapp 28% der Steuerpflichtigen stellte. Ein Fünftel (19,8%) betrug der Anteil des Handels mit jedem dritten Steuerpflichtigen und nicht ganz 18% der Umsatzsteuervorauszahlung erbrachten die „übrigen Wirtschaftsbereiche“. Auf die Land- und Forstwirtschaft, die mit 1% am steuerbaren Umsatz beteiligt war, entfielen 1,3% des Steuer-Solls. Mit 141 Mill. DM erbrachte das verarbeitende Gewerbe

Umsatzsteuervorauszahlungen in ihrer Zusammensetzung  
1974 und 1976

Steuer	1974	1976	Veränderung %
	1 000 DM		
Regelbesteuerte <sup>1)</sup>			
Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer	7 259 807	8 703 434	19,9
Abziehbare Vorsteuer	5 658 563	6 864 694	21,3
Umsatzsteuer nach Abzug der Vorsteuer	1 601 244	1 838 740	14,8
Steuer für den Selbstverbrauch	24 889	3 373	- 86,4
Umsatzsteuervorauszahlung	1 625 650	1 845 125	13,5
Umsatzsteuervorauszahlung der nach § 19 UStG Besteuerten	11 643	10 160	- 12,7

1) Für die nach § 24 UStG Besteuerten wird lediglich der als Umsatzsteuervorauszahlung zu leistende Betrag erfaßt.

allein zwei Drittel des Steigerungsbetrages in Höhe von insgesamt 218 Mill. DM und vergrößerte damit seinen Anteil am Umsatzsteuer-Vorauszahlungssoll von 43,5% auf 46,2%. Beim Großhandel bewirkte schon die von 17,6 (1974) auf 12,5% (1976) reduzierte Umsatzsteigerung, daß sich der Anteil am Steuer-Vorauszahlungssoll um fast 26% auf 116 Mill. DM verringerte.

#### Der Großhandel stellt jeden vierten Umsatzmillionär

Die Gliederung der Steuerpflichtigen nach der Höhe ihres Umsatzes zeigt Veränderungen der Größenstruktur im Zeitvergleich. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß 1976 nur noch die beiden Umsatzgrößenklassen unter 50 000 DM vom Rückgang betroffen sind, während alle höheren Größenklassen - sowohl hinsichtlich der Steuerpflichtigen als auch des entsprechenden Umsatzvolumens - stärker besetzt sind. Der relativ starke Rückgang der Steuerpflichtigen um ein Fünftel in der Umsatzgrößenklasse 12 000 bis 20 000 und um 7% in der Größenklasse 20 000 bis 50 000 bewirkte eine Verringerung des bisher hohen Anteils der Steuerpflichtigen mit Umsätzen unter 250 000 DM von 71 auf 68,3%. Analog dazu reduzierte sich ihr ohnedies geringer Anteil am steuerbaren Umsatz von 7,8 auf 6,7%. Demgegenüber wurden in den Umsatzgrößenklassen ab 5 Mill. DM und mehr von nur 2% (1974: 1,8%) aller Steuerpflichtigen nahezu zwei Drittel des gesamten steuerbaren Umsatzes erbracht. Bei jedem zehnten Steuerpflichtigen handelte es sich um einen Umsatzmillionär, wobei diese Unternehmen (10 152) mehr als vier Fünftel des Umsatzvolumens erzielten. Am stärksten war wieder die Umsatzgrößenklasse 100 000 bis 250 000 DM besetzt, auf die ein Viertel der Steuerpflichtigen entfiel.

Deutlich stärker als die Zahl der Steuerpflichtigen (+ 16%) stieg das Umsatzvolumen (+ 23,3%) nur in der Größenklasse 5 Mill. DM und mehr. In allen anderen Größenklassen waren die entsprechenden Abweichungen gering.

Eine innerhalb der Wirtschaftsbereiche vorgenommene Schichtung der Steuerpflichtigen und ihres Umsatzvolumens nach Umsatzgrößenklassen zeigt in den einzelnen Branchen erhebliche Abweichungen von den für die Gesamtheit der Wirtschaftsbe-

Umsatzsteuerpflichtige und deren steuerbarer Umsatz  
nach Verwaltungsbezirken 1972 - 1976

Verwaltungsbezirk	Umsatzsteuerpflichtige			Steuerbarer Umsatz <sup>1)</sup>		
	1972	1974	1976	1972	1974	1976
	Anzahl			Mill. DM		
Kreisfreie Stadt Koblenz	3 298	3 240	3 438	3 647	4 314	4 751
Landkreise						
Ahrweiler	3 597	3 389	3 458	1 441	1 598	1 820
Altenkirchen (Ww.)	3 082	3 173	3 213	1 917	2 288	2 586
Bad Kreuznach	4 736	4 497	4 228	2 713	3 196	3 646
Bad Kreuznach, St	1 412	1 368	1 350	1 240	1 331	1 510
Birkenfeld	3 678	3 546	3 495	1 436	1 750	2 024
Idar-Oberstein, St	1 765	1 729	1 704	960	1 200	1 407
Cochem-Zell	2 974	2 552	2 501	983	1 051	1 142
Mayen-Koblenz	5 282	5 115	5 360	2 844	3 114	3 850
Andernach, St	856	847	831	809	895	1 050
Mayen, St	662	604	620	339	353	592
Neuwied	4 642	4 658	4 667	3 418	4 396	5 361
Neuwied, St	1 930	1 917	1 951	1 887	2 556	2 999
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 607	2 586	2 554	1 162	1 249	1 590
Rhein-Lahn-Kreis	3 341	3 221	3 308	1 496	1 738	2 055
Lahnstein, St	518	522	556	349	397	495
Westerwaldkreis	4 999	4 872	4 861	2 671	3 115	3 620
RB Koblenz	42 236	40 849	41 083	23 728	27 808	32 445
Kreisfreie Stadt Trier	2 863	2 781	2 886	2 517	2 684	3 018
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	5 267	4 741	5 212	1 800	2 079	2 563
Bitburg-Prüm	2 517	2 507	2 578	1 095	1 277	1 562
Daun	1 589	1 630	1 543	658	787	969
Trier-Saarburg	3 845	3 560	3 833	974	1 010	1 401
RB Trier	16 081	15 219	16 052	7 044	7 838	9 513
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	867	874	897	1 529	1 910	2 213
Kaiserslautern	2 899	2 832	2 813	2 250	2 744	3 094
Landau i. d. Pfalz	1 504	1 413	1 430	1 168	1 306	1 508
Ludwigshafen a. Rhein	3 531	3 444	3 511	9 560	14 228	17 796
Mainz	4 237	4 198	4 179	4 416	5 507	6 492
Neustadt a. d. Weinstr.	1 753	1 711	1 696	927	1 076	1 261
Pirmasens	2 181	2 031	2 006	1 734	1 830	2 186
Speyer	1 060	1 096	1 146	685	807	885
Worms	2 170	2 144	2 175	1 518	1 805	2 009
Zweibrücken	901	912	898	389	515	590
Landkreise						
Alzey-Worms	3 807	3 575	3 689	1 694	2 064	2 831
Bad Dürkheim	3 652	3 612	3 747	1 495	1 824	2 044
Donnersbergkreis	1 679	1 641	1 607	609	766	909
Germersheim	2 187	2 189	2 278	850	862	968
Kaiserslautern	2 306	2 286	2 333	728	811	952
Kusel	1 794	1 730	1 703	589	734	809
Südliche Weinstraße	4 351	3 776	3 794	1 404	1 526	1 809
Ludwigshafen	2 548	2 499	2 614	1 238	1 457	1 599
Mainz-Bingen	5 272	5 162	5 215	3 687	4 798	5 494
Bingen, St	876	849	862	1 037	1 235	1 412
Ingelheim am Rhein, St	590	555	574	946	1 310	1 460
Pirmasens	2 840	2 911	2 873	1 440	1 474	1 724
RB Rheinhessen-Pfalz	51 539	50 036	50 604	37 910	48 043	57 174
Rheinland-Pfalz	109 856	106 104	107 739	68 683	83 689	99 132
Kreisfreie Städte	27 264	26 676	27 075	30 340	38 726	45 803
Landkreise	82 592	79 428	80 664	38 344	44 963	53 329

1) Regelbesteuerte: Nettoumsatz (ohne Umsatzsteuer); nach § 19 UStG Besteuerte: Bruttoumsatz (einschl. Umsatzsteuer).

Steuerbarer Umsatz<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken 1972 - 1976

Verwaltungsbezirk	Produzierendes Gewerbe			Handel			Dienstleistungsbereich		
	1972	1974	1976	1972	1974	1976	1972	1974	1976
	Mill. DM								
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 156	1 420	1 645	1 984	2 318	2 365	496	564	725
Landkreise									
Ahrweiler	739	820	921	451	480	558	244	290	330
Altenkirchen (Ww.)	1 096	1 264	1 417	650	836	948	166	181	212
Bad Kreuznach	1 191	1 436	1 554	1 286	1 498	1 741	194	209	284
Bad Kreuznach, St	549	634	702	580	585	624	104	104	172
Birkenfeld	794	1 035	1 155	530	579	711	110	136	157
Idar-Oberstein, St	536	720	822	368	404	506	56	75	77
Cochem-Zell	434	446	425	419	469	558	101	111	129
Mayen-Koblenz	1 679	1 751	2 124	857	1 028	1 322	295	320	383
Andernach, St	527	540	591	214	284	377	67	69	79
Mayen, St	159	134	321	137	176	225	42	40	42
Neuwied	2 228	3 054	3 690	892	999	1 087	293	336	576
Neuwied, St	1 201	1 792	2 159	555	615	678	129	145	158
Rhein-Hunsrück-Kreis	614	610	826	429	494	586	116	140	173
Rhein-Lahn-Kreis	832	923	1 105	484	590	678	177	221	268
Lahnstein, St	190	215	295	123	142	145	34	40	54
Westerwaldkreis	1 687	1 953	2 253	750	867	1 028	224	281	325
RB Koblenz	12 451	14 712	17 115	8 732	10 157	11 582	2 415	2 789	3 563
Kreisfreie Stadt Trier	1 042	1 130	1 260	1 208	1 229	1 394	253	311	346
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	714	797	1 018	879	1 056	1 240	133	166	205
Bitburg-Prüm	603	708	851	398	455	569	91	107	132
Daun	378	434	539	218	268	333	61	83	94
Trier-Saarburg	379	410	498	446	453	676	94	103	152
RB Trier	3 116	3 480	4 166	3 148	3 461	4 209	632	770	929
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	1 232	1 552	1 810	215	254	271	82	104	131
Kaiserslautern	1 117	1 473	1 518	960	1 050	1 322	170	218	252
Landau i. d. Pfalz	540	595	654	535	599	723	81	103	113
Ludwigshafen a. Rhein	8 231	12 581	16 073	854	1 030	1 019	470	613	697
Mainz	1 827	2 395	2 925	1 638	1 847	2 000	938	1 253	1 549
Neustadt a. d. Weinstr.	343	384	418	475	567	687	95	108	136
Pirmasens	823	876	1 078	808	828	998	98	124	109
Speyer	315	375	382	243	269	306	127	162	197
Worms	793	964	1 049	618	722	817	98	109	129
Zweibrücken	194	262	293	145	194	225	49	58	72
Landkreise									
Alzey-Worms	386	395	477	1 119	1 447	2 055	64	84	106
Bad Dürkheim	767	979	985	503	600	751	175	190	233
Donnersbergkreis	374	501	610	173	188	203	54	68	85
Germersheim	517	479	487	249	285	364	82	94	112
Kaiserslautern	404	447	494	248	278	353	68	76	92
Kusel	306	399	409	232	263	311	48	70	85
Südliche Weinstraße	633	677	765	585	655	797	108	128	156
Ludwigshafen	424	510	518	708	816	910	103	127	163
Mainz-Bingen	2 041	2 828	3 318	1 371	1 631	1 793	194	246	265
Bingen, St	521	647	769	455	513	559	56	69	77
Ingelheim am Rhein, St	677	973	1 072	235	283	338	29	49	43
Pirmasens	1 077	1 035	1 216	285	340	393	75	92	110
RB Rheinhessen-Pfalz	22 346	29 709	35 478	11 966	13 862	16 297	3 181	4 027	4 790
Rheinland-Pfalz	37 913	47 901	56 759	23 846	27 480	32 088	6 228	7 586	9 282
Kreisfreie Städte	17 613	24 008	29 105	9 684	10 906	12 127	2 959	3 728	4 455
Landkreise	20 300	23 893	27 654	14 162	16 574	19 961	3 269	3 858	4 827

1) Regelbesteuerte: Nettoumsatz (ohne Umsatzsteuer); nach § 19 UStG Besteuerte: Bruttoumsatz (einschl. Umsatzsteuer).

Wirtschaftsbereich	Steuerpflichtiger Umsatz <sup>1)</sup>									Steuerfreier Umsatz		
	insgesamt			mit einem Steuersatz von ... %						insgesamt		mit Vorsteuerabzug
	Fälle	Mill. DM	% des steuerbaren Umsatzes	11 (10)	5,5 (5)	4	5 bzw. 2,5 gem. § 24 UStG	6 bzw. 3 für Lief. i.d. DDR	Fälle	Mill. DM	%	
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	10 593	998	99,5	12,8	15,7	0,5	70,9	0,1	55	4	81,4	
Weinbau	9 309	721	99,8	3,0	0,2	0,4	96,3	0,1	12	1	89,6	
Produzierendes Gewerbe	36 317	46 997	82,8	90,5	9,2	0,0	0,0	0,3	4 306	9 749	95,0	
Verarbeitendes Gewerbe	25 979	39 339	80,5	89,5	10,1	0,1	0,0	0,3	3 595	9 508	95,8	
Baugewerbe	9 813	5 201	97,4	99,7	0,1	0,2	0,0	0,0	613	132	87,1	
Handel	47 119	31 072	96,8	77,4	22,4	0,1	0,1	0,0	3 876	1 002	89,1	
Großhandel	9 914	16 662	95,0	77,3	22,6	0,0	0,1	0,0	1 846	875	90,2	
Einzelhandel	31 964	13 025	99,1	75,5	24,2	0,2	0,1	0,0	1 674	105	83,2	
Übrige Wirtschaftsbereiche	43 176	7 600	81,9	77,4	20,1	2,4	0,1	0,0	2 693	1 627	33,2	
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	36 858	5 391	91,8	72,9	24,0	3,0	0,1	0,0	1 530	435	22,5	
<b>Ins gesamt</b>	<b>137 205</b>	<b>86 667</b>	<b>87,4</b>	<b>83,7</b>	<b>14,9</b>	<b>0,3</b>	<b>0,9</b>	<b>0,2</b>	<b>10 930</b>	<b>12 381</b>	<b>86,4</b>	

1) Regelbesteuerte: Nettoumsatz (ohne Umsatzsteuer); nach § 19 UStG Besteuerter: Bruttoumsatz (einschl. Umsatzsteuer).

reiche ermittelten Durchschnittswerten. Während fast jeder Dritte aller erfaßten Steuerpflichtigen einen steuerbaren Umsatz von mindestens 250 000 DM verzeichnete und annähernd jeder Zehnte zu den Umsatzmillionären zählte, hatte nur etwa jeder zwanzigste Landwirt ein Umsatzvolumen von mindestens 250 000 DM. Allerdings erzielten die 67 (1974: 48) Umsatzmillionäre über ein Fünftel des in diesem Sektor erfaßten steuerbaren Umsatzvolumens. Im produzierenden Gewerbe reduzierte sich die Zahl der Steuerpflichtigen in den vier untersten Gruppen um rund ein Zehntel (— 1 800 Betriebe) während die Zahl der Unternehmen in den oberen Umsatzgrößenklassen ab 250 000 DM um 1 080 oder 8,5% auf 13 875 angestiegen ist. Dies führte zu einer erheblichen Umsatzsteigerung in der obersten Größenklasse (+ 22,2%), in der 3,5% aller Unternehmen des Wirtschaftsbereiches einen Jahresumsatz von mindestens 5 Mill. DM und damit mehr als drei Viertel (76,9%) des gesamten Umsatzvolumens im Fertigungssektor erzielten. Im Bereich des Handels waren die vergleichbaren Anteile niedriger als im produzierenden Gewerbe. Knapp 43% der Steuerpflichtigen setzten mindestens 250 000 DM um; rund 3% erzielten mit einem Jahresumsatz von 5 Mill. DM und mehr 55% des gesamten Umsatzvolumens der Handelsunternehmen. Erheblich höhere Umsätze als im Einzelhandel wurden erwartungsgemäß im Großhandel erzielt, der fast 2 600 (33,9%) Umsatzmillionäre verzeichnete. Diese erreichten zusammen ein Absatzvolumen von über 90% des in diesem Bereich insgesamt erzielten Umsatzes. Nur jedes dritte Großhandelsunternehmen (35,6%) hatte einen Umsatz von weniger als 250 000 DM. Von den Einzelhandelsunternehmen entfielen dagegen zwei von drei auf die unteren Größenklassen und nur knapp jeder zehnte Steuerpflichtige gehörte zu den Umsatzmillionären, die zusammen allerdings zwei Drittel des Umsatzvolumens im Einzelhandel erreichten. Die Gruppe der übrigen Wirtschaftsbereiche umfaßt

neben den Unternehmen des Verkehrssektors (4 620), des Kredit- und Versicherungsgewerbes (436) sowie den Organisationen ohne Erwerbscharakter und den Gebietskörperschaften (294) vor allem die Dienstleistungsunternehmen (28 663), auf die mehr als 63% der Umsätze in diesen Wirtschaftsbereichen entfielen. Die Umsatzmillionäre (2,9%) erbrachten über die Hälfte (53,3%) des Umsatzvolumens in den übrigen Wirtschaftsbereichen, während die Steuerpflichtigen unter einem jährlichen Umsatz von 250 000 DM (84,1%) nur ein Viertel der gesamten Umsatzbeträge dieses Sektors erreichten.

#### Drei Viertel der steuerpflichtigen Umsätze zu 11% versteuert

Von dem gesamten steuerbaren Umsatz des Jahres 1976 in Höhe von 99,1 Mrd. DM waren 86,7 Mrd. DM (87,4%) steuerbelastet und 12,4 Mrd. DM (12,6%) steuerbefreit; der Freibetrag nach § 19 Abs. 2 UStG stellte sich auf 86 Mill. DM. Dem allgemeinen Steuersatz von 11% unterlagen 72,6 Mrd. DM (83,7%) der steuerbelasteten Umsätze, zum ermäßigten Satz von 5,5% waren es 13,0 Mrd. DM oder 14,9%. Die verbleibenden 1,1 Mrd. DM des steuerbelasteten Umsatzes entfielen auf Lieferungen und sonstige Leistungen, die von Kleinunternehmen nach § 19 UStG zu 4% (254 Mill. DM) oder nach Durchschnittssätzen gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 3 UStG in Verbindung mit dem Aufwertungsausgleichgesetz zu versteuern waren (738 Mill. DM). Die Umsätze in die DDR betrugen 132 Mill. DM. Vom steuerfreien Umsatz entfielen 10,7 Mrd. DM oder 86,4% auf steuerfreien Umsatz mit Vorsteuerabzug.

Nach Durchschnittssätzen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe gemäß § 24 UStG wurden 71% der Umsätze im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei besteuert, im Weinbau allein waren es 96%. Der Umsatzbesteuerung nach

Umsatzsteuerpflichtige und steuerbarer Umsatz nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen 1974 und 1976

Umsatzgrößenklasse	Umsatzsteuerpflichtige				Steuerbarer Umsatz <sup>1)</sup>					
	1974		1976		Ver- änderung	1974		1976		Ver- änderung
	Anzahl	%	Mill. DM	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Insgesamt										
12 000 - 20 000 DM	6 788	5 416	5,0	- 20,2	108	87	0,1	- 19,9		
20 000 - 50 000 "	21 345	19 834	18,4	- 7,1	725	684	0,7	- 5,7		
50 000 - 100 000 "	21 164	21 412	19,9	1,2	1 534	1 551	1,5	1,1		
100 000 - 250 000 "	25 930	26 921	25,0	3,8	4 172	4 335	4,4	3,9		
250 000 - 500 000 "	13 996	14 942	13,9	6,8	4 929	5 261	5,3	6,7		
500 000 - 1 Mill. "	7 996	9 062	8,4	13,3	5 581	6 326	6,4	13,3		
1 Mill. - 2 "	4 309	4 903	4,5	13,8	5 984	6 800	6,8	13,6		
2 " - 5 "	2 710	3 085	2,9	13,8	8 343	9 568	9,7	14,7		
5 " und mehr "	1 866	2 164	2,0	16,0	52 312	64 520	65,1	23,3		
<b>Ins g e s a m t</b>	<b>106 104</b>	<b>107 739</b>	<b>100,0</b>	<b>1,5</b>	<b>83 689</b>	<b>99 132</b>	<b>100,0</b>	<b>18,5</b>		
Land- und Forstwirtschaft										
12 000 - 20 000 DM	2 203	1 189	11,7	- 46,0	35	19	1,9	- 45,6		
20 000 - 50 000 "	4 249	3 982	39,2	- 6,3	136	135	13,5	- 0,3		
50 000 - 100 000 "	1 738	2 887	28,4	66,1	120	202	20,1	68,3		
100 000 - 250 000 "	891	1 545	15,2	73,4	134	231	23,0	72,0		
250 000 - 500 000 "	239	353	3,5	47,7	81	117	11,7	44,5		
500 000 - 1 Mill. "	99	129	1,3	30,3	71	90	9,0	26,6		
1 Mill. - 2 "	32	43	0,4	34,4	45	63	6,3	39,6		
2 " - 5 "	11	15	0,2	36,4	34	46	4,6	36,0		
5 " und mehr "	5	9	0,1	80,0	66	99	9,9	50,1		
<b>Zusammen</b>	<b>9 467</b>	<b>10 152</b>	<b>100,0</b>	<b>7,2</b>	<b>722</b>	<b>1 003</b>	<b>100,0</b>	<b>38,8</b>		
Produzierendes Gewerbe										
12 000 - 20 000 DM	1 053	862	2,9	- 18,1	17	14	0,0	- 18,6		
20 000 - 50 000 "	3 515	3 009	10,0	- 14,4	120	104	0,2	- 13,5		
50 000 - 100 000 "	4 497	3 891	13,0	- 13,5	333	289	0,5	- 13,2		
100 000 - 250 000 "	8 785	8 289	27,7	- 5,6	1 454	1 389	2,4	- 4,5		
250 000 - 500 000 "	5 776	6 034	20,2	4,5	2 037	2 135	3,8	4,8		
500 000 - 1 Mill. "	3 185	3 660	12,2	14,9	2 204	2 546	4,5	15,5		
1 Mill. - 2 "	1 670	1 869	6,2	11,9	2 331	2 613	4,6	12,1		
2 " - 5 "	1 206	1 283	4,3	6,4	3 703	4 043	7,1	9,2		
5 " und mehr "	952	1 029	3,5	8,1	35 702	43 625	76,9	22,2		
<b>Zusammen</b>	<b>30 639</b>	<b>29 926</b>	<b>100,0</b>	<b>- 2,3</b>	<b>47 901</b>	<b>56 759</b>	<b>100,0</b>	<b>18,5</b>		
Handel										
12 000 - 20 000 DM	1 307	1 310	3,9	0,2	21	21	0,1	- 0,1		
20 000 - 50 000 "	4 661	4 356	13,0	- 6,5	160	149	0,4	- 6,8		
50 000 - 100 000 "	5 753	5 222	15,5	- 9,2	424	385	1,2	- 9,3		
100 000 - 250 000 "	8 839	8 455	25,1	- 4,3	1 445	1 387	4,3	- 4,0		
250 000 - 500 000 "	5 460	5 551	16,5	1,7	1 938	1 968	6,1	1,5		
500 000 - 1 Mill. "	3 609	3 861	11,5	7,0	2 548	2 727	8,5	7,0		
1 Mill. - 2 "	2 134	2 436	7,2	14,2	2 954	3 374	10,5	14,2		
2 " - 5 "	1 241	1 475	4,4	18,9	3 832	4 543	14,2	18,6		
5 " und mehr "	798	982	2,9	23,1	14 157	17 534	54,7	23,9		
<b>Zusammen</b>	<b>33 802</b>	<b>33 648</b>	<b>100,0</b>	<b>- 0,5</b>	<b>27 480</b>	<b>32 088</b>	<b>100,0</b>	<b>16,8</b>		
Einzelhandel										
12 000 - 20 000 DM	763	761	3,5	- 0,3	12	12	0,1	- 0,6		
20 000 - 50 000 "	2 913	2 688	12,4	- 7,7	100	93	0,7	- 7,7		
50 000 - 100 000 "	3 953	3 491	16,2	- 11,7	293	258	2,0	- 11,9		
100 000 - 250 000 "	6 618	6 196	28,7	- 6,4	1 086	1 020	7,7	- 6,1		
250 000 - 500 000 "	3 951	3 988	18,5	0,9	1 389	1 403	10,7	1,0		
500 000 - 1 Mill. "	2 233	2 420	11,2	8,4	1 556	1 699	12,9	9,1		
1 Mill. - 2 "	1 036	1 273	5,9	22,9	1 392	1 732	13,2	24,4		
2 " - 5 "	418	544	2,5	30,1	1 238	1 644	12,5	32,7		
5 " und mehr "	176	246	1,1	39,8	3 803	5 282	40,2	38,9		
<b>Zusammen</b>	<b>22 061</b>	<b>21 607</b>	<b>100,0</b>	<b>- 2,1</b>	<b>10 871</b>	<b>13 142</b>	<b>100,0</b>	<b>20,9</b>		
Übrige Wirtschaftsbereiche										
12 000 - 20 000 DM	2 225	2 055	6,0	- 7,6	36	33	0,3	- 7,1		
20 000 - 50 000 "	8 920	8 487	25,0	- 4,9	309	296	3,2	- 4,4		
50 000 - 100 000 "	9 176	9 412	27,7	2,6	657	676	7,3	2,8		
100 000 - 250 000 "	7 415	8 632	25,4	16,4	1 138	1 328	14,3	16,7		
250 000 - 500 000 "	2 521	3 004	8,8	19,2	873	1 041	11,2	19,2		
500 000 - 1 Mill. "	1 103	1 412	4,2	28,0	758	963	10,4	27,0		
1 Mill. - 2 "	473	555	1,6	17,3	654	749	8,1	14,7		
2 " - 5 "	252	312	0,9	23,8	773	936	10,1	21,0		
5 " und mehr "	111	144	0,4	29,7	2 387	3 262	35,1	36,6		
<b>Zusammen</b>	<b>32 196</b>	<b>34 013</b>	<b>100,0</b>	<b>5,6</b>	<b>7 586</b>	<b>9 282</b>	<b>100,0</b>	<b>22,4</b>		

1) Regelbesteuerte: Nettoumsatz (ohne Umsatzsteuer); nach § 19 UStG Besteuerter: Bruttoumsatz (einschl. Umsatzsteuer).

dem allgemeinen Steuersatz von 11% unterlagen im produzierenden Gewerbe 90,5% und im Handel 77,4% der jeweiligen steuerpflichtigen Umsätze. Zum ermäßigten Steuersatz von 5,5% wurden knapp 16% der Umsätze in der Landwirtschaft und 9,2%

des Umsatzes im produzierenden Gewerbe erfaßt. Im Handel (22,4%) und im Dienstleistungsbereich (20,1%) waren diese Anteile erwartungsgemäß deutlich höher.

Diplom-Volkswirtin B. Hänel

## Einkommensstruktur der freien Berufe

### Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1974

Im Rahmen der gemäß dem Steuerstatistischen Gesetz vom 6. Dezember 1966 (BGBI. I S. 665) in dreijährigem Turnus durchzuführenden Einkommensteuerstatistik werden jeweils auch die Einkünfte der freien Berufe erfaßt. Die Einkünfte dieser Berufsgruppe zählen steuerrechtlich zu den in § 18 des Einkommensteuergesetzes (EStG) aufgeführten Einkünften aus selbständiger Arbeit. Allerdings fehlt im EStG eine grundlegende und exakte Definition dessen, was unter einem freien Beruf in steuerrechtlicher Hinsicht zu verstehen ist. Statt dessen ist in § 18 Abs. 1 Nr. 1 EStG ein Katalog von rund zwei Dutzend Berufen aufgezählt, deren selbständige Ausübung ebenso zur freiberuflichen Tätigkeit rechnet wie die wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Betätigung, sofern sie selbständig erfolgt. Schließlich zählen alle den enumerativ genannten Tätigkeiten ähnlichen Berufe gemäß § 18 Abs. 1 Nr. 1 EStG auch zur freiberuflichen Tätigkeit. Im übrigen gilt ein Selbständiger auch dann als Freiberufler, wenn er sich der Mithilfe fachlich entsprechend vorgebildeter Mitarbeiter bedient; Voraussetzung ist gemäß Einkommensteuerrecht, daß er auf Grund seiner eigenen Fachkenntnisse leitend und eigenverantwortlich tätig ist. Eine Vertretung bei vorübergehender Verhinderung steht der Annahme nicht entgegen, daß es sich um eine leitende und eigenverantwortliche und damit freiberufliche Betätigung handelt.

Wie schon bei den vorangegangenen Einkommensteuerstatistiken wurden auch für 1974 wieder einige der wichtigsten freien Berufe aus dem in § 18 Abs. 1 Nr. 1 EStG aufgeführten Katalog einer gesonderten Aufbereitung und Darstellung unterzogen. Es handelt sich dabei um die Rechtsanwälte, Patentanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, die Steuerbevollmächtigten, sonstigen Wirtschaftsberater, Ärzte, Zahnärzte, Heilpraktiker, Tierärzte, Architekten, Vermessungs-, Bau- und sonstige Ingenieure, Techniker, Chemiker und Chemotechniker. Durch die Statistik erfaßt wurden grundsätzlich alle vorgenannten Freiberufler, für die für das Erhebungsjahr 1974 eine Veranlagung zur Einkommensteuer durchgeführt wurde. Als Erhebungsunterlagen dienten anonymisierte Durchschriften der Veranlagungsbescheide oder - bei maschinell durchgeföhrter Veranlagung - Datenbänder mit den entsprechenden Daten, die dem Statistischen Landesamt von der Finanzverwaltung zur Verfügung gestellt wurden. In der folgenden Darstellung blieben allerdings diejenigen Einkommensteuerpflichtigen unberücksichtigt, bei denen die

Einkünfte aus selbständiger Arbeit nicht die überwiegende Einkunftsart bildeten, um die statistische Auswertung nicht durch die Daten nebenberuflich tätiger Freiberufler zu verzerren. Die Definition der überwiegenden Einkunftsart besagt hier, daß die freiberuflichen Einkünfte höher sein mußten als die jeweiligen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und nichtselbständiger Arbeit (§ 2 Abs. 3 Nr. 1, 2 und 4 EStG); die Höhe der Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung und der sonstigen Einkünfte (§ 2 Abs. 3 Nr. 5-7 EStG) war dagegen für die hier vorgenommene Abgrenzung nicht von Bedeutung. Schließlich ist zu erwähnen, daß zusammen veranlagte Ehegatten, sofern beide freiberuflich tätig waren, ebenfalls außerhalb der Betrachtung blieben.

#### Notare und Ärzte wiesen die höchsten Einkünfte aus

Insgesamt 10 000 Einkommensteuer-Veranlagte mit überwiegenden Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit wurden im Rahmen der Statistik 1974 erfaßt; 7 940 von ihnen gehörten einem der in dieser Veröffentlichung dargestellten Berufe an. Diese in die Sonderauswertung einbezogenen Freiberufler vereinigten - bei einem zahlenmäßigen Anteil in Höhe von 79,4% - immerhin 93,2% der hauptberuflichen Einkünfte aller vorgenannten 10 000 Steuerpflichtigen auf sich. Die nicht in der gesonderten Aufgliederung berücksichtigten freien Berufe betreffen insbesondere solche künstlerischer, wissenschaftlicher, schriftstellerischer oder erzieherischer Art, aber auch selbständig tätige Dolmetscher, Erfinder, Fahrlehrer, Journalisten, Krankengymnasten und ähnliche Berufe.

Während die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen in den ausgewählten freien Berufen gegenüber 1971 um 215 oder 2,8% leicht zunahm, zeigt sich bei den einzelnen Berufen ein unterschiedliches Bild. Nach wie vor bilden die Ärzte mit 2 888 Steuerpflichtigen die zahlenmäßig stärkste Gruppe. Es folgen die Architekten, Vermessungs- und Bauingenieure (1 433) und die Zahnärzte (1 243). Bei einem Anteil von 36,4% aller 7 940 nachgewiesenen Freiberufler erzielten die Ärzte 51,6% des Gesamtbetrags der Einkünfte. In dem steuerrechtlichen Begriff des Gesamtbetrags der Einkünfte sind nicht nur die freiberuflichen, sondern auch die übrigen steuerlich relevanten Einkünfte unter Berücksichtigung eventueller Verluste aus einer oder mehreren Einkunftsarten enthalten. Außer den Ärzten wiesen nur noch die Notare und die Zahnärzte überproportionale Quoten an den gesamten Einkünften auf, während sich bei den übrigen freien Berufen ein umgekehrtes Bild ergab.

Gesamtbetrag der Einkünfte ausgewählter freier Berufe 1971 und 1974

Berufsgruppe	Steuerpflichtige			Gesamtbetrag der Einkünfte					
	1971		1974	1971		1974			
	Anzahl	%	1 000 DM	DM je Steuerpflichtigen	1 000 DM	%	je Steuerpflichtigen	Veränderung zu 1971	
Rechtsanwälte und Patentanwälte	728	594	7,5	50 532	69 412	47 640	5,2	80 202	15,5
Notare	93	127	1,6	14 153	152 183	20 958	2,3	165 024	8,4
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	220	536	6,8	16 024	72 836	46 563	5,1	86 871	19,3
Steuerbevollmächtigte	795	565	7,1	35 562	44 732	28 848	3,2	51 058	14,1
Sonstige Wirtschaftsberater	24	39	0,5	977	40 708	1 863	0,2	47 769	17,3
Ärzte	2 760	2 888	36,4	354 626	128 488	469 462	51,6	162 556	26,5
Zahnärzte	1 223	1 243	15,7	121 437	99 294	177 641	19,5	142 913	43,9
Tierärzte	136	128	1,6	4 938	36 309	6 582	0,7	51 422	41,6
Heilpraktiker	60	92	1,1	1 690	28 167	3 105	0,4	33 750	19,8
Architekten, Vermessungs- und Bauingenieure	1 461	1 433	18,0	86 719	59 356	88 426	9,7	61 707	4,0
Sonstige Ingenieure und Techniker	204	257	3,2	12 202	59 814	16 053	1,8	62 463	4,4
Chemiker und Chemotechniker	21	38	0,5	880	41 905	2 239	0,3	58 921	40,6
<b>Insgesamt</b>	<b>7 725</b>	<b>7 940</b>	<b>100,0</b>	<b>699 740</b>	<b>90 581</b>	<b>909 380</b>	<b>100,0</b>	<b>114 531</b>	<b>26,4</b>

Der von den hier nachgewiesenen freiberuflich Tätigen erzielte Gesamtbetrag der Einkünfte belief sich auf etwas über 909 Mill. DM, das entspricht einem Durchschnittsbetrag von 114 500 DM je Steuerpflichtigen. Gegenüber 1971 (90 600 DM) bedeutet das einen Anstieg um über ein Viertel (+ 26,4%). Die mit Abstand höchsten durchschnittlichen Einkünfte erreichten im Jahre 1974, wie schon drei Jahre zuvor, die Notare mit 165 000 DM, Ärzte (162 600 DM) und Zahnärzte (143 000 DM). Alle übrigen freien Berufe blieben mit ihren entsprechenden Durchschnittswerten - zum Teil deutlich - unter der 100 000 DM-Grenze. Immerhin kamen Wirtschaftsprüfer und Steuerberater noch auf jährliche Durchschnittseinkünfte von 86 900 DM, gefolgt von Rechtsanwälten und Patentanwälten mit 80 200 DM. Die niedrigsten Einkünfte errechnen sich für Heilpraktiker, die lediglich auf 33 800 DM kamen.

**Zahnärzte verdreifachten ihre Einkünfte innerhalb von 10 Jahren**

Daß die höchsten Durchschnittseinkünfte des Jahres 1974 nicht unbedingt mit einem entsprechend hohen Anstieg dieses Wertes gegenüber 1971 zusammenhängen müssen, zeigt sich insbesondere bei den

Notaren, deren durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte im Erhebungsjahr nur 8,4% über dem Vergleichswert der vorangegangenen Statistik des Jahres 1971 liegt. Bei den Ärzten lag die Steigerungsquote allerdings bei + 26,5%. Den höchsten Anstieg der durchschnittlichen Einkünfte erreichten jedoch die Zahnärzte mit einem Zuwachs seit 1971 um nicht weniger als 43,9%. Andererseits verdienten Tierärzte und Chemiker/Chemotechniker, deren Jahreseinkünfte allerdings deutlich niedriger waren als die der Notare, Ärzte oder Zahnärzte, 1974 im Schnitt jeweils immerhin über zwei Fünftel mehr als drei Jahre zuvor. Selbst die Heilpraktiker, deren Jahresverdienst an letzter Stelle der Einkommensskala der nachgewiesenen Freiberufler rangiert, konnten ihren Verdienst um ein knappes Fünftel steigern.

Interessant ist die Untersuchung der Frage, wie sich die Einkünfte der Freiberufler zwischen 1965 und 1974 entwickelt haben. Hier zeigt sich, daß sich der durchschnittliche Gesamtbetrag der Einkünfte je Fall bei den Zahnärzten innerhalb dieses Zehnjahreszeitraumes nahezu verdreifacht hat (+ 191,8%); es folgen die Tierärzte, für die sich

Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in ausgewählten freien Berufen 1965 - 1974

Berufsgruppe	Steuerpflichtige				Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen				
	1965	1968	1971	1974	1965	1968	1971	1974	Veränderung 1974 zu 1965
	Anzahl				DM				%
Rechtsanwälte und Patentanwälte	658	638	728	594	54 833	63 829	69 412	80 202	.
Notare			93	127			152 183	165 024	.
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	230	219	220	536	51 791	60 635	72 836	86 871	67,7
Steuerbevollmächtigte	845	829	795	565	26 527	32 894	44 732	51 058	92,5
Sonstige Wirtschaftsberater	66	33	24	39	27 212	33 788	40 708	47 769	75,5
Ärzte	2 599	2 638	2 760	2 888	70 848	100 766	128 488	162 556	129,4
Zahnärzte	1 378	1 258	1 223	1 243	48 975	72 949	99 294	142 913	191,8
Tierärzte	228	219	136	128	21 605	28 137	36 309	51 422	138,0
Heilpraktiker	68	55	60	92	18 662	24 509	28 167	33 750	80,8
Architekten, Vermessungs- und Bauingenieure	1 407	1 342	1 461	1 433	40 200	41 291	59 356	61 707	53,5
Sonstige Ingenieure und Techniker	256	185	204	257	42 344	58 638	59 814	62 463	47,5
Chemiker und Chemotechniker	36	42	21	38	49 667	45 738	41 905	58 921	18,6
<b>Insgesamt</b>	<b>7 771</b>	<b>7 458</b>	<b>7 725</b>	<b>7 940</b>	<b>51 372</b>	<b>69 143</b>	<b>90 581</b>	<b>114 531</b>	<b>122,9</b>

Berufsgruppe	Steuerpflichtige	Mit Einkünften aus selbständiger Arbeit von ... DM											
		unter 25 000		25 000 - 50 000		50 000 - 75 000		75 000 - 100 000		100 000 - 250 000		250 000 und mehr	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Rechtsanwälte und Patentanwälte	594	98	16,5	125	21,0	133	22,4	84	14,1	147	24,8	7	1,2
Notare	127	3	2,4	3	2,4	8	6,3	16	12,6	78	61,4	19	14,9
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	536	37	6,9	122	22,7	136	25,4	106	19,8	121	22,6	14	2,6
Steuerbevollmächtigte	565	155	27,4	184	32,6	118	20,9	52	9,2	56	9,9	-	-
Sonstige Wirtschaftsberater	39	16	41,0	13	33,4	3	7,7	-	-	-	-	-	-
Ärzte	2 888	138	4,8	171	5,9	244	8,5	327	11,3	1 546	53,5	462	16,0
Zahnärzte	1 243	73	5,9	108	8,7	124	10,0	155	12,4	623	50,1	160	12,9
Tierärzte	128	37	28,9	63	49,2	19	14,9	5	3,9	4	3,1	-	-
Heilpraktiker	92	46	50,0	25	27,2	15	16,3	-	-	-	-	-	-
Architekten, Vermessungs- und Bauingenieure	1 433	381	26,6	472	33,0	254	17,7	125	8,7	171	11,9	30	2,1
Sonstige Ingenieure und Techniker	257	84	32,7	77	30,0	38	14,8	24	9,3	-	-	-	-
Chemiker und Chemotechniker	38	15	39,5	8	21,0	6	15,8	5	13,2	4	10,5	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>7 940</b>	<b>1 083</b>	<b>13,6</b>	<b>1 371</b>	<b>17,3</b>	<b>1 098</b>	<b>13,8</b>	<b>906</b>	<b>11,4</b>	<b>2 778</b>	<b>35,0</b>	<b>704</b>	<b>8,9</b>

eine Steigerungsrate von + 138% errechnet, Ärzte (+ 129%) und Steuerbevollmächtigte (+ 92,5%). Die geringste Einkunftssteigerung wiesen die Chemiker und Chemotechniker (+ 18,6%) aus, deren zahlenmäßiges Gewicht jedoch unbedeutend ist. Die Entwicklung der Einkünfte der Notare und Rechtsanwälte zwischen 1965 und 1974 kann nicht separat ermittelt werden, da diese beiden Berufe bis einschließlich 1968 nur zusammen erfaßt und nachgewiesen wurden.

Ein Vergleich der Einkommensentwicklung der freien Berufe mit der Lohn- und Gehaltsentwicklung der abhängig Beschäftigten ergibt folgendes Bild: Durch die Lohnsteuerstatistik wurde für 1965 ein durchschnittlicher Bruttolohn je Lohnsteuerpflichtigen in Höhe von 8 475 DM ermittelt, im Jahr 1974 belief sich der entsprechende Wert auf 18 138 DM. Dies entspricht einer Steigerungsrate von + 114%, allerdings auf einem bedeutend niedrigerem Einkommensniveau als bei den freiberuflich Tätigen. Bei Betrachtung der Höhe der von den Freiberuflern erzielten Einkünfte ist naturgemäß zu berücksichtigen, daß es sich hier um Berufe handelt, die in aller Regel eine vergleichsweise lange Schul- und Berufsausbildung erfordern.

#### Drei Viertel aller Notare verdienten mindestens 100 000 DM jährlich

Die Verteilung der Einkünfte aus selbständiger, das heißt in diesem Fall aus freiberuflicher Arbeit - es bleiben hier die im Gesamtbetrag der Einkünfte enthaltenen Einkünfte aus anderen Einkunftsarten, beispielsweise Miet- oder Zinseinnahmen, unberücksichtigt - auf die einzelnen Einkommensgrößenklassen zeigt bei den verschiedenen freien Berufen ein sehr uneinheitliches Bild. Im Durchschnitt aller nachgewiesenen Freiberufler erzielten 55,3% (1971: 47,3%) mindestens 75 000 DM jährliche Einkünfte aus ihrer beruflichen Betätigung, 43,9% kamen auf wenigstens 100 000 DM und immerhin 8,9% über-

schritten die Grenze von 250 000 DM. Andererseits verdiente ein knappes Drittel (30,9%) maximal 50 000 DM jährlich und 13,6% blieben sogar unter einem Jahresbetrag von 25 000 DM. In letzterer Gruppe sind jedoch neben Steuerpflichtigen mit niedrigen Jahreseinkünften vor allem auch solche Personen enthalten, die ihre Tätigkeit im Verlauf des Jahres 1974 entweder erstmals aufgenommen oder aber vorzeitig aufgegeben haben, also nicht ganzjährig berufstätig waren.

Die einzelnen Berufe weichen zum Teil erheblich von den vorgenannten Durchschnittswerten der Gesamtheit der nachgewiesenen Fälle ab. So blieben die Hälfte aller Heilpraktiker, rund zwei Fünftel der sonstigen Wirtschaftsberater, Chemiker und Chemotechniker, 32,7% der sonstigen Ingenieure und Techniker und 28,9% der Tierärzte, aber nur 5,9% der Zahnärzte, 4,8% der Ärzte und 2,4% der Notare unter 25 000 DM Jahreseinkünften aus selbständiger Arbeit. Mehr als 75 000 DM erzielten andererseits drei Viertel aller Zahnärzte, vier Fünftel der Ärzte und 88,9% der Notare, jedoch nur ein Fünftel der Steuerbevollmächtigten und gar nur 7,0% der Tierärzte. Die 100 000 DM-Grenze überschritten zum Beispiel ein Viertel der Rechtsanwälte und Patentanwälte sowie der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, 63,0% der Zahnärzte, sieben Zehntel der Ärzte und über drei Viertel der Notare. Spitzenergebnisse von 250 000 DM und mehr wurden nur von 1,2% aller Rechtsanwälte und Patentanwälte, 2,1% der Architekten, Vermessungs- und Bauingenieure und 2,6% der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater erreicht, dagegen waren es immerhin 12,9% der Zahnärzte, 14,9% der Notare und 16,0% der Ärzte, die in dieser Einkommenskategorie nachgewiesen wurden. Dagegen blieben alle statistisch erfaßten Steuerbevollmächtigten, Tierärzte, Heilpraktiker, Chemiker und Chemotechniker unter der Verdienstgrenze von 250 000 DM.

Diplom-Kaufmann K.-J. Hesse

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976				1977			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>											
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 678	3 657	3 652	3 650	3 649	3 644	3 642	...	...	
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>											
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 140	2 017	1 975	1 414	2 047	2 385 <sup>p</sup>	1 558 <sup>p</sup>	1 202 <sup>p</sup>	1 976 <sup>p</sup>	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,0	6,6	6,4	4,7	6,6	8,0 <sup>p</sup>	5,6 <sup>p</sup>	4,0 <sup>p</sup>	6,4 <sup>p</sup>	
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 865	2 879	2 833	2 700	2 713	2 997 <sup>p</sup>	2 786 <sup>p</sup>	2 794 <sup>p</sup>	2 848 <sup>p</sup>	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	9,4	9,1	9,0	8,8	10,0 <sup>p</sup>	9,9 <sup>p</sup>	9,3 <sup>p</sup>	9,2 <sup>p</sup>	
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 745	3 726	3 520	3 652	3 751	3 224 <sup>p</sup>	3 526 <sup>p</sup>	3 388 <sup>p</sup>	3 696 <sup>p</sup>	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,2	11,3	12,2	12,1	10,8 <sup>p</sup>	11,4 <sup>p</sup>	11,3 <sup>p</sup>	11,9 <sup>p</sup>	
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	61	55	50	44	58	37 <sup>p</sup>	45 <sup>p</sup>	53 <sup>p</sup>	53 <sup>p</sup>	
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	21,3	19,2	17,2	16,1	20,7	12,0 <sup>p</sup>	15,6 <sup>p</sup>	19,1 <sup>p</sup>	19,1 <sup>p</sup>	
* Überschuß der Geborenen bzw.											
Gestorbenen (-)	Anzahl	- 881	- 847	- 687	- 952	- 1 038	- 227 <sup>p</sup>	- 734 <sup>p</sup>	- 594 <sup>p</sup>	- 848 <sup>p</sup>	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,9	- 2,8	- 2,2	- 3,2	- 3,3	- 0,8 <sup>p</sup>	- 2,4 <sup>p</sup>	- 2,0 <sup>p</sup>	- 2,7 <sup>p</sup>	
<b>Wanderungen</b>											
über die Landesgrenze											
* Zugezogene	Anzahl	7 189	7 392	9 250	7 270	7 042	9 373	9 332	...	...	
Ausländer	Anzahl	1 696	1 809	2 424	1 781	1 469	2 457	2 221	...	...	
Erwerbspersonen	Anzahl	3 755	3 899	4 431	3 730	3 757	4 712	4 623	...	...	
* Fortgezogene	Anzahl	8 165	7 944	9 933	8 253	7 175	9 580	9 903	...	...	
Ausländer	Anzahl	2 466	2 138	2 236	1 998	1 820	2 128	2 083	...	...	
Erwerbspersonen	Anzahl	4 694	4 442	5 084	4 385	3 899	5 221	5 055	...	...	
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 977	- 551	- 683	- 983	- 133	- 207	- 571	...	...	
Ausländer	Anzahl	- 770	- 329	188	- 217	- 351	29	138	...	...	
Erwerbspersonen	Anzahl	- 940	- 542	- 653	- 655	- 142	- 509	- 432	...	...	
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 243	10 360	11 679	11 066	10 333	13 179	12 325	...	...	
<b>Arbeitsmarkt</b>											
* Arbeitslose	Anzahl	67 214	62 137	54 305	57 813	65 096	52 372	53 859	57 369	64 812	
* Männer	Anzahl	43 046	35 728	27 295	29 382	36 098	24 428	24 954	27 808	34 370	
Ausgewählte Berufsgruppen											
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 066	1 287	575	620	1 536	661	634	759	1 517	
Baugewerbe	Anzahl	6 885	4 232	2 560	3 063	4 247	1 937	2 148	2 762	4 018	
Industrielle u. handwerkliche Berufe	Anzahl	29 673	23 541	18 067	19 571	23 705	17 784	18 013	19 914	23 760	
Arbeitslosenquote	%	5,1	4,8	4,1	4,4	5,0	4,1	4,2	4,5	5,0	
Offene Stellen	Anzahl	11 158	11 328	10 930	9 737	8 591	11 383	10 961	9 296	8 999	
Männer	Anzahl	5 924	6 645	6 889	6 119	5 322	7 320	6 785	5 587	5 346	
Ausgewählte Berufsgruppen											
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	233	321	253	207	197	608	328	288	237	
Baugewerbe	Anzahl	765	919	915	802	562	1 025	814	589	397	
Industrielle u. handwerkliche Berufe	Anzahl	3 764	4 420	4 698	3 806	3 320	4 461	4 396	3 302	3 310	
Kurzarbeiter	Anzahl	33 266	9 871	5 755	5 933	7 569	5 091	6 081	6 499	10 025	
Männer	Anzahl	24 672	7 266	4 136	4 317	5 436	3 490	4 456	4 365	7 614	
<b>Landwirtschaft</b>											
<b>Viehbestand</b>											
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	675	654	.	.	654	.	.	.	647 <sup>p</sup>	
* Milchkühe	1 000	239	233	.	.	233	.	.	.	230 <sup>p</sup>	
* Schweine	1 000	677	683	.	.	683	.	.	.	692 <sup>p</sup>	
Mastschweine	1 000	224	236	.	.	236	.	.	.	234 <sup>p</sup>	
* Zuchtsauen	1 000	73	75	.	.	75	.	.	.	78 <sup>p</sup>	
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	47	49	.	.	49	.	.	.	51 <sup>p</sup>	
<b>Schlachtungen von Inlandstieren</b>											
* Rinder	Anzahl	16 581	17 091	16 920	19 295	17 732	15 487	16 636	17 451	16 645	
* Kälber	Anzahl	826	714	678	709	884	523	547	519	805	
* Schweine	Anzahl	91 212	90 886	89 227	103 796	103 155	90 974	102 514	100 040	108 819	
* Hausschlachtungen	Anzahl	16 573	15 129	11 544	24 395	26 651	9 044	11 830	21 976	24 589	
<b>Schlachtmengen 6)</b>											
* Rinder	t	12 238	12 375	12 150	13 947	13 597	11 785	13 125	13 018	13 622	
* Kälber	t	4 750	4 888	4 750	5 346	5 007	4 470	4 717	4 897	4 835	
* Schweine	t	7 76	71	71	73	83	52	53	54	78	
Geflügel											
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	102	75	55	30	39	83	64	60	55	
* Geflügelfleisch 8)	t	104	92	78	84	97	95	97	76	101	
<b>Milch</b>											
* Milcherzeugung	1 000 t	77	75	67	63	65	69	68	62	65	
* an Molkereien und Händler geliefert	%	86,5	89,8	90,1	89,4	89,3	92,1	91,5	90,9	92,4	
* Milcheistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,4	9,1	8,8	8,8	9,8	9,5	8,9	9,0	

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 8) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976			1977			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Industrie und Handwerk</b>										
<b>Industrie 1)</b>										
Betriebe	Anzahl	2 780	2 649	2 624	2 625	2 624	2 700	2 697	2 696	2 687
• Beschäftigte	1 000	374	365	369	368	366	372	366	366	363
• Arbeiter 2)	1 000	267	262	265	265	263	266	264	263	261
• Geleistete Arbeiterstunden	1 000	38 628	39 193	40 502	40 700	39 126	40 449	40 330	40 178	37 654
Löhne und Gehälter	Mill. DM	742	792	767	935	1 054	821	826	1 014	1 090
• Löhne	Mill. DM	457	492	489	576	625	513	522	619	639
• Gehälter	Mill. DM	285	300	278	359	429	308	304	394	451
Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	67	85	86	84	88	85	85	75	78
Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	96	108	112	113	118	107	113	112	118
• Stadt- und Kokereigas	Mill. cbm	1	1	1	1	1	0	0	0	0
• Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	95	107	111	112	117	107	113	112	118
Heizölverbrauch	1 000 t	186	204	212	228	244	175	186	211	218
• leichtes Heizöl	1 000 t	31	30	28	35	38	25	30	36	39
• schweres Heizöl	1 000 t	155	174	184	193	206	150	156	175	179
Stromverbrauch	Mill. kWh	824	911	940	933	914	904	964	923	907
• Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	252	282	274	294	307	236	269	273	304
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 557	3 977	4 125	4 226	4 210	4 307	4 322	4 396	4 434
• Auslandsumsatz	Mill. DM	1 017	1 140	1 192	1 205	1 269	1 204	1 204	1 278	1 268
<b>Produktionsindex</b> (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
• Gesamte Industrie	1970 = 100	113	122	128	133	122	124	132	131	116
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	115	127	132	138	129	127	136	126	126
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	114	125	131	137	127	126	134	134	119
• Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1970 = 100	113	126	127	132	120	125	128	127	110
Industrie der Steine und Erden	1970 = 100	93	100	119	116	80	108	111	103	80
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	1970 = 100	113	129	127	130	125	127	133	129	115
• Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	120	126	134	138	143	130	147	145	143
Maschinenbau (einschl. Büromaschinen) und Datenverarbeitung	1970 = 100	115	122	133	130	154	132	161	144	177
Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	106	116	124	129	107	117	124	124	107
Schuhindustrie	1970 = 100	68	68	72	69	52	73	71	66	53
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1970 = 100	124	139	156	173	160	134	150	158	137
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	97	95	106	104	81	107	109	101	77
<b>Handwerk 5)</b>										
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	1970 = 100	93	96	.	.	99	99	.	.	.
• Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VJD 1970 = 100	144	154	.	.	184	164	.	.	.
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
• Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	240	233	249	269	340	273	320	389	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 544	1 750	1 773	1 781	1 867	1 725	1 820	1 850	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	582	668	679	636	710	689	716	787	...
• Stromverbrauch	Mill. kWh	1 187	1 298	1 322	1 393	1 475	1 291	1 403	1 431	...
• Gaserzeugung 4)	1 000 cbm	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	150	181	180	219	268	183	221	264	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	150	169	169	203	245	176	209	246	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
• Beschäftigte	Anzahl	71 102	68 047	69 005	68 364	67 753	70 899	71 060	70 503	69 103
Facharbeiter	Anzahl	40 440	38 763	39 032	38 631	38 371	39 990	39 344	38 889	38 548
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 648	16 061	16 639	16 555	16 212	15 986	16 800	16 601	15 687
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 779	9 046	10 181	9 850	7 935	10 861	10 416	9 099	7 308
Privater Bau	1 000	5 566	5 452	6 035	6 049	4 855	6 692	6 546	5 745	4 599
• Wohnungsbau	1 000	3 765	3 667	4 043	3 983	3 152	4 570	4 426	3 874	3 028
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	93	79	70	77	77	164	132	78	51
Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 708	1 766	1 922	1 989	1 626	1 958	1 988	1 793	1 520
• Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	4 213	3 594	4 146	3 801	3 080	4 169	3 870	3 354	2 709
Hochbau	1 000	1 004	888	953	892	774	902	817	727	624
Tiefbau	1 000	3 209	2 706	3 193	2 909	2 306	3 267	3 053	2 627	2 085
Straßenbau	1 000	1 481	1 242	1 566	1 385	1 103	1 893	1 759	1 510	1 138
Löhne und Gehälter	Mill. DM	130	133	150	150	138	154	147	152	131
• Löhne	Mill. DM	115	117	134	131	119	135	129	128	110
• Gehälter	Mill. DM	15	16	16	19	19	19	18	24	21
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	362	327	383	367	552	417	441	553	901

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. Energieversorgung: einschl. Handwerksunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/Nm<sup>3</sup>. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976			1977			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember		September	Oktober	November	Dezember
<b>Baugenehmigungen</b>										
• Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	983	1 162	1 101	935	587	1 212	1 329	1 072	1 033
• mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	937	1 120	1 067	892	570	1 162	1 266	1 038	991
• Umbauter Raum	1 000 cbm	997	1 135	1 069	948	505	1 151	1 286	996	1 013
• Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	189	225	216	194	99	239	273	213	213
• Wohnfläche	1 000 qm	159	181	168	154	83	185	207	157	164
• Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	231	201	226	211	109	201	241	186	172
• Umbauter Raum	1 000 cbm	926	682	928	659	287	648	1 034	746	1 218
• Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	140	103	137	81	29	73	177	115	207
• Nutzfläche	1 000 qm	165	127	171	123	51	113	182	128	164
• Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 788	1 936	1 723	1 806	841	1 935	2 154	1 598	1 632
<b>Öffentliche Tiefbauaufträge</b>										
Insgesamt	Mill. DM	65	67	94	60	47	80	135	158	.
Straßenbauten (einschl. Straßenbrückenbauten)	Mill. DM	43	49	71	46	37	59	111	82	.
Übrige Tiefbauten	Mill. DM	22	18	23	14	10	21	24	76	.
Nach Ausführungszeit										
bis 3 Monate	Mill. DM	10	15	25	16	7	24	34	33	.
3 - 6 Monate	Mill. DM	17	18	19	16	15	19	25	45	.
6 - 12 Monate	Mill. DM	24	21	19	13	15	26	52	66	.
über 1 Jahr	Mill. DM	14	13	31	15	10	11	24	14	.
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
• Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 134	1 334	1 384	1 391	1 437	1 424	1 353	1 460	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47	54	63	60	53	71	66	71	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 087	1 280	1 321	1 331	1 384	1 353	1 288	1 390	...
Rohstoffe	Mill. DM	11	13	15	13	14	15	14	14	...
Halbwaren	Mill. DM	63	77	83	81	83	69	63	78	...
Fertigwaren	Mill. DM	1 013	1 190	1 223	1 237	1 287	1 268	1 210	1 298	...
Vorerzeugnisse	Mill. DM	315	398	388	408	414	385	389	384	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	697	791	836	829	873	883	822	914	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG - Länder	Mill. DM	448	578	631	604	571	683	614	660	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	74	96	99	87	87	103	101	102	...
Dänemark	Mill. DM	20	26	31	31	26	30	29	32	...
Frankreich	Mill. DM	145	193	201	210	177	247	196	217	...
Großbritannien	Mill. DM	51	70	85	74	82	95	82	90	...
Irland	Mill. DM	3	4	3	3	5	5	5	3	...
Italien	Mill. DM	73	95	109	98	100	91	94	103	...
Niederlande	Mill. DM	82	94	103	102	94	112	106	113	...
Österreich	Mill. DM	38	51	60	54	52	62	58	66	...
Schweiz	Mill. DM	41	53	58	51	52	60	59	59	...
USA und Kanada	Mill. DM	51	72	65	79	72	67	71	69	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	303	303	319	309	378	308	279	345	...
Ostblockländer	Mill. DM	82	84	50	91	98	62	73	60	...
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	688	815	864	868	847	796	820	887	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	114	138	130	167	169	141	130	164	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	574	677	734	700	678	655	690	723	...
Aus ausgewählten Ländern										
EG - Länder	Mill. DM	367	440	476	464	457	423	462	495	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	87	109	127	115	111	115	111	126	...
Dänemark	Mill. DM	6	6	6	8	9	8	6	8	...
Frankreich	Mill. DM	106	126	137	140	138	118	118	131	...
Großbritannien	Mill. DM	20	20	25	25	21	20	23	28	...
Irland	Mill. DM	1	1	1	1	2	2	2	4	...
Italien	Mill. DM	61	66	70	69	68	67	90	84	...
Niederlande	Mill. DM	87	112	110	106	108	93	113	114	...
Österreich	Mill. DM	14	21	17	23	22	17	19	22	...
Schweiz	Mill. DM	11	14	14	16	14	14	17	14	...
USA und Kanada	Mill. DM	63	73	76	81	92	61	56	83	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	155	180	186	195	180	196	177	174	...
Ostblockländer	Mill. DM	22	21	19	17	16	25	28	29	...

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976			1977			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember		September	Oktober	November	Dezember
<b>Einzelhandel</b>										
Beschäftigte	1970 = 100	104	104	104	106	105	106	106	106	...
• Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	158	171	176	193	235	179	185	200	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	179	192	188	237	298	177	188	219	...
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	158	168	169	171	206	181	181	188	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	148	154	177	192	234	161	189	200	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	163	172	193	237	246	208	217	249	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	159	167	167	223	411	161	167	234	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	127	155	155	155	163	167	167	170	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	118	123	126	138	167	124	128	138	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	•	•	•	•	•	•	•	•	...
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	120	122	124	125	148	126	127	132	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	109	109	125	134	163	108	127	133	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	122	125	139	170	177	144	151	172	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	123	127	127	170	312	121	125	175	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	96	112	111	112	117	116	117	118	...
<b>Gastgewerbe</b>										
Beschäftigte	1970 = 100	99	95	97	90	88	102	99	89	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	122	121	119	112	114	134	129	113	...
• Umsatz	1970 = 100	127	131	158	112	111	165	166	111	...
Beherrschungsgewerbe	1970 = 100	136	141	188	110	101	206	202	111	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	121	123	136	114	118	136	140	110	...
<b>Fremdenverkehr</b> in 288 Berichtsgemeinden										
• Fremdenmeldungen	1 000	275	291	449	177	123	294	473	169	...
• Ausländer	1 000	53	59	56	19	17	99	69	22	...
• Fremdenübernachtungen	1 000	1 088	1 103	1 419	585	461	1 751	1 483	570	...
• Ausländer	1 000	149	168	145	45	46	239	166	49	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
• Güterempfang	1 000 t	1 441	1 565	1 527	1 441	1 716	1 710	1 602	1 757	1 483
• Güterversand	1 000 t	1 246	1 273	1 336	1 264	1 223	1 501	1 307	1 493	1 021
<b>Straßenverkehr</b>										
• Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 129	12 239	11 470	10 878	9 629	12 442	12 243	11 866	11 419
Krafträder und Motorroller	Anzahl	253	311	99	84	69	170	130	73	53
• Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	9 964	10 959	10 444	9 991	8 840	11 237	11 116	10 924	10 461
• Lastkraftwagen	Anzahl	420	519	506	402	396	582	542	512	457
Zugmaschinen	Anzahl	424	385	368	361	263	380	386	292	365
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
• Unfälle mit Personenschäden	Anzahl	6 906	7 718	8 497	7 890	9 299	8 253	8 942	9 235	...
Unfälle mit nur Sachschäden	Anzahl	1 726	1 836	1 987	1 804	1 861	2 071	2 063	2 001	...
Verunglückte Personen	Anzahl	5 180	5 882	6 510	6 086	7 438	6 182	6 879	7 234	...
• Getötete	Anzahl	2 487	2 615	2 859	2 486	2 666	2 882	2 913	2 727	...
Pkw - Insassen	Anzahl	80	82	91	99	86	89	90	77	...
Fußgänger	Anzahl	42	39	40	43	36	52	55	42	...
• Verletzte	Anzahl	19	21	27	36	35	10	16	23	...
Pkw - Insassen	Anzahl	2 407	2 533	2 768	2 387	2 580	2 793	2 823	2 650	...
Fußgänger	Anzahl	1 470	1 499	1 626	1 472	1 809	1 545	1 715	1 610	...
Schwerverletzte	Anzahl	280	286	302	326	326	268	289	323	...
Pkw - Insassen	Anzahl	758	811	903	780	855	918	854	833	...
Fußgänger	Anzahl	402	427	469	450	532	459	459	450	...
Schwerverletzte	Anzahl	129	130	139	145	177	117	126	146	...

# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976			1977				
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Geld und Kredit</b>											
<b>Kredite und Einlagen 1)</b> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)											
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	35 078	38 399	37 843	38 284	38 399	40 997	41 273	41 718	42 306	
darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	34 653	37 742	37 264	37 662	37 742	40 302	40 613	41 034	41 587	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	27 654	29 978	29 668	29 949	29 978	32 549	32 841	33 211	33 759	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 999	7 764	7 596	7 713	7 764	7 753	7 772	7 822	7 828	
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	7 974	8 210	8 053	8 130	8 210	8 565	8 483	8 553	8 778	
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 636	7 849	7 735	7 820	7 849	8 311	8 265	8 345	8 525	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	337	362	318	310	362	254	218	208	253	
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	3 658	4 095	3 923	4 066	4 095	4 441	4 430	4 406	4 540	
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	2 824	3 315	3 218	3 287	3 315	3 756	3 782	3 802	3 938	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	834	780	705	778	780	684	648	604	602	
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	23 022	25 436	25 287	25 466	25 436	27 296	27 700	28 075	28 270	
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	17 194	18 814	18 715	18 841	18 814	20 481	20 794	21 064	21 296	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	5 828	6 622	6 572	6 624	6 622	6 815	6 906	7 011	6 974	
* Einlagen von Nichtbanken 3)	Mill. DM	31 445	34 202	32 810	33 769	34 202	35 792	36 150	37 189	37 882	
Sichteinlagen	Mill. DM	4 902	5 180	5 124	5 835	5 180	5 500	5 727	6 486	5 842	
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	4 471	4 699	4 666	5 318	4 699	5 104	5 201	5 894	5 359	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	430	481	457	517	481	396	526	593	484	
Termingelder	Mill. DM	6 356	6 828	6 614	6 671	6 828	7 703	7 663	7 751	8 159	
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	5 238	5 626	5 496	5 379	5 626	6 164	6 341	6 467	6 855	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 118	1 202	1 118	1 292	1 202	1 539	1 322	1 284	1 304	
* Spareinlagen	Mill. DM	20 188	22 194	21 072	21 264	22 194	22 589	22 760	22 952	23 881	
bei Sparkassen	Mill. DM	11 758	12 913	12 261	12 361	12 913	13 095	13 193	13 302	13 843	
* Gutschriften auf Sparkonten 4)	Mill. DM	1 140	1 086	905	1 012	2 096	971	1 001	1 042	2 128	
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	827	922	773	839	1 165	901	828	850	1 211	
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>											
* Konkurse 5)	Anzahl	40	45	36	40	48	39	40	37	35	
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	27 070	50 350	16 246	72 942	17 792	10 480	7 585	6 705	18 858	
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	1	3	1	1	1	-	-	-	
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 274	1 010	1 173	944	972	1 001	1 097	1 118	954	
* Wechselsumme	1 000 DM	6 030	4 077	4 626	3 964	3 859	3 813	4 368	4 630	4 641	
<b>Steuern</b>											
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>											
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	691 366	763 352	562 899	735 986	1369 007	1081 241	710 593	865 508	1458 656	
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	478 176	528 724	346 409	506 087	1095 587	843 953	480 055	625 695	1204 984	
* Lohnsteuer 6)	1 000 DM	307 542	347 605	299 932	461 880	579 416	331 553	340 495	517 251	608 748	
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	51 829	54 855	-	167 518	-	-	-	192 143	-	
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	114 056	114 430	38 484	27 820	344 340	368 489	109 279	35 871	422 026	
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	8 831	7 550	1 342	1 859	1 885	- 1 263	730	2 971	4 897	
* Körperschaftsteuer 6)	1 000 DM	47 746	59 139	6 651	14 528	169 946	145 174	29 551	69 602	169 313	
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	1 000 DM	8 491	7 542	-	12 662	-	-	-	30 075	-	
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	213 190	234 628	216 490	229 899	273 420	237 288	230 538	239 813	253 672	
* Umsatzsteuer	1 000 DM	150 930	163 489	154 760	163 760	176 331	164 039	171 403	170 871	175 339	
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	62 261	71 139	61 730	66 139	97 089	73 249	59 135	68 942	78 333	
* Bundessteuern	1 000 DM	92 095	97 790	88 609	90 328	151 208	76 482	78 679	92 876	134 717	
Zölle	1 000 DM	8 001	7 956	7 465	7 001	12 723	8 666	6 870	8 187	6 654	
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	79 508	79 508	76 929	79 919	130 573	66 000	68 303	80 711	125 385	
* Landessteuern	1 000 DM	50 390	59 305	48 277	70 018	55 620	44 275	53 702	95 953	57 327	
* Vermögensteuer	1 000 DM	10 942	12 549	4 867	32 643	6 819	3 958	6 059	48 765	4 970	
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	26 973	28 438	27 165	22 520	33 221	25 161	30 981	30 853	34 184	
* Biersteuer	1 000 DM	6 152	6 555	6 656	6 391	6 332	7 129	6 607	6 322	6 661	
* Gemeindesteuern 7)	1 000 DM	341 325	393 689	.	.	436 967	472 866	.	.	.	
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 559	8 421	.	.	9 829	10 849	.	.	.	
* Grundsteuer B	1 000 DM	49 522	60 367	.	.	64 241	74 667	.	.	.	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	229 260	263 511	.	.	301 716	329 066	.	.	.	
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 745	24 291	.	.	24 792	26 300	.	.	.	
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	21 975	26 999	.	.	28 609	22 254	.	.	.	

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierjahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976				1977			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>											
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	462 189	506 854	432 340	470 859	867 992	613 207	501 295	536 218	895 206	
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	209 576	232 014	149 515	218 764	483 131	372 971	208 544	274 123	530 335	
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	145 506	161 897	149 382	158 635	188 666	163 736	159 077	165 478	175 040	
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 013	15 147	44 834	3 132	44 987	18	54 995	3 797	55 114	
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	359 283	395 643	334 211	386 863	669 255	509 098	412 125	467 441	745 047	
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	208 934	231 425	149 283	218 113	482 415	372 197	208 164	272 224	529 711	
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	84 945	89 766	91 817	95 600	86 233	92 608	95 264	95 467	102 895	
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 013	15 147	44 834	3 132	44 987	18	54 995	3 797	55 114	
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	432 664	490 662	.	.	570 298	581 630	.	.	.	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	143 527	166 429	.	.	189 784	211 244	.	.	.	
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	177 071	194 055	.	.	245 262	226 586	.	.	.	
<b>Preise</b>											
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1970 = 100	134,7	140,8	141,5	141,8	142,5	146,7	146,9	147,1	147,5	
* Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	130,1	136,8	136,2	136,9	138,4	143,5	143,1	142,9	143,5	
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Gebäude	1970 = 100	138,9	143,7	.	145,7	.	.	.	152,7	.	
<b>Löhne und Gehälter</b>											
<b>Arbeiter</b>											
in Industrie, Hoch- und Tiefbau											
Bruttowochenverdienste	DM	397	433	443	.	.	.	.	473	.	
* Männliche Arbeiter	DM	425	464	475	.	.	.	.	506	.	
* Facharbeiter	DM	451	487	500	.	.	.	.	535	.	
Angelernte Arbeiter	DM	406	445	458	.	.	.	.	486	.	
Hilfsarbeiter	DM	349	381	394	.	.	.	.	413	.	
* Weibliche Arbeiter	DM	279	303	310	.	.	.	.	330	.	
* Hilfsarbeiter	DM	266	292	299	.	.	.	.	317	.	
Bruttostundenverdienste	DM	9,59	10,23	10,42	.	.	.	.	11,15	.	
* Männliche Arbeiter	DM	10,15	10,82	11,02	.	.	.	.	11,79	.	
* Facharbeiter	DM	10,71	11,42	11,63	.	.	.	.	12,46	.	
Angelernte Arbeiter	DM	9,78	10,40	10,58	.	.	.	.	11,31	.	
Hilfsarbeiter	DM	8,36	8,89	9,08	.	.	.	.	9,64	.	
* Weibliche Arbeiter	DM	7,13	7,61	7,73	.	.	.	.	8,27	.	
* Hilfsarbeiter	DM	6,81	7,30	7,44	.	.	.	.	7,93	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,3	42,1	42,5	.	.	.	.	42,4	.	
Männliche Arbeiter	Std.	41,8	42,4	43,1	.	.	.	.	42,9	.	
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	39,9	40,1	.	.	.	.	39,9	.	
<b>Angestellte</b>											
Bruttonomatsverdienste											
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 037	2 171	2 207	.	.	.	.	2 376	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	1 809	1 933	1 960	.	.	.	.	2 115	.	
männlich	DM	2 238	2 380	2 415	.	.	.	.	2 600	.	
weiblich	DM	1 423	1 521	1 542	.	.	.	.	1 666	.	
Technische Angestellte	DM	2 591	2 746	2 804	.	.	.	.	2 997	.	
männlich	DM	2 655	2 811	2 873	.	.	.	.	3 071	.	
weiblich	DM	1 757	1 874	1 901	.	.	.	.	2 052	.	
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 369	2 528	2 580	.	.	.	.	2 766	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	2 107	2 265	2 308	.	.	.	.	2 483	.	
männlich	DM	2 485	2 663	2 716	.	.	.	.	2 922	.	
weiblich	DM	1 665	1 788	1 822	.	.	.	.	1 961	.	
Technische Angestellte	DM	2 645	2 798	2 858	.	.	.	.	3 048	.	
männlich	DM	2 698	2 855	2 917	.	.	.	.	3 112	.	
weiblich	DM	1 856	1 959	2 000	.	.	.	.	2 153	.	
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 623	1 729	1 749	.	.	.	.	1 893	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	1 608	1 713	1 734	.	.	.	.	1 877	.	
männlich	DM	2 029	2 144	2 172	.	.	.	.	2 344	.	
weiblich	DM	1 290	1 378	1 395	.	.	.	.	1 511	.	

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976			1977			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November		August	September	Oktober	November
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 829	61 531	61 490	61 480	61 464	61 391 <sup>P</sup>	61 389 <sup>P</sup>	27 ... <sup>P</sup>	20 ... <sup>P</sup>
Eheschließungen 1)	Anzahl	32 223	30 477	33 324	33 393	23 101	33 848 <sup>P</sup>	36 602 <sup>P</sup>	27 105 <sup>P</sup>	20 692 <sup>P</sup>
Lebendgeborene 2)	Anzahl	50 043	50 238	52 220	48 467	46 326	50 690 <sup>P</sup>	49 999 <sup>P</sup>	47 944 <sup>P</sup>	46 515 <sup>P</sup>
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	62 438	61 095	55 061	58 527	59 401	56 918 <sup>P</sup>	54 906 <sup>P</sup>	58 730 <sup>P</sup>	58 117 <sup>P</sup>
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-12 396	-10 857	-2 841	-10 060	-13 075	-6 228 <sup>P</sup>	-4 907 <sup>P</sup>	-10 786 <sup>P</sup>	-11 602 <sup>P</sup>
Arbeitslose	1 000	1 074	1 060	899	944	985	963	911	954	1 004
Männer	1 000	623	567	436	451	481	453	424	443	482
Offene Stellen	1 000	236	235	233	221	202	255	237	220	199
Männer	1 000	130	139	146	140	125	159	151	141	124
Kurzarbeiter	1 000	713	277	94	140	168	95	158	198	234
Männer	1 000	538	210	67	104	121	73	123	150	175
<b>Landwirtschaft</b>										
Schweinebestand	1 000	19 805	20 589	.	.	.	22 261	.	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	317	331	342	343	372	345	340	355	354
Milcherzeugung	1 000 t	1 800	1 847	1 589	1 574	1 554	1 868	1 643	1 631	1 568
<b>Industrie 5)</b>										
Beschäftigte	1 000	7 616	7 382	7 450	7 435	7 426	7 290	7 310	7 294	7 275
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	778	777	813	813	816	717	779	779	778
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	61 154	67 939	74 281	71 531	72 000	72 386	83 830	80 662	81 543
Auslandumsatz	Mill. DM	14 409	16 549	18 669	17 202	17 269	16 931	20 488	19 581	20 445
Produktionsindex (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1970 = 100	104	111	115	119	123	98	116	121	125 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	105	113	116	120	125	99	117	122	128 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	103	110	114	118	122	97	116	119	124 <sup>P</sup>
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	1970 = 100	101	112	116	116	117	103	113	114	117 <sup>P</sup>
Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	102	109	113	118	124	91	118	121	127 <sup>P</sup>
Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	103	110	117	122	126	97	120	126	129 <sup>P</sup>
Nahrungs- und Genußmittel- industrien	1970 = 100	113	117	116	124	131	109	116	127	133 <sup>P</sup>
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	92	95	109	110	105	92	108	111	107 <sup>P</sup>
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 150	27 804	26 682	28 241	30 196	23 929	26 475	29 013	24 750 <sup>P</sup>
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 537	3 626	3 259	3 662	3 936	3 145	3 091	3 305	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 211	1 192	1 228	1 221	1 206	1 150 <sup>P</sup>	1 152 <sup>P</sup>	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	155	149	176	175	165	145 <sup>P</sup>	162 <sup>P</sup>	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 021	6 257	6 730	7 206	8 012	6 212 <sup>P</sup>	7 176 <sup>P</sup>	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	14 485	17 018	16 553	16 039	14 981	18 897	18 521	19 405	15 742
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	13 341	16 015	15 595	15 113	14 124	17 957	17 596	18 284	14 709
Wohnfläche	1 000 qm	2 684	2 913	2 793	2 659	2 529	3 089	3 005	3 221	2 656
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 494	3 241	3 242	3 068	2 901	3 364	3 229	3 501	2 984
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	30 727	31 603	29 746	28 386	27 182	32 167	31 081	33 512	28 150
<b>Handel</b>										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	18 466	21 348	23 097	22 891	22 209	20 926	23 200	24 735	23 484
EG-Länder	Mill. DM	8 045	9 767	10 516	10 431	10 094	8 661	10 780	11 007	10 461
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 406	1 683	1 886	1 819	1 653	1 523	1 929	1 886	1 770
Dänemark	Mill. DM	386	554	572	593	562	489	532	539	515
Frankreich	Mill. DM	2 164	2 802	2 941	2 889	2 968	2 078	3 118	2 931	2 824
Großbritannien	Mill. DM	841	1 016	1 102	1 063	1 060	1 103	1 177	1 543	1 315
Irland	Mill. DM	50	59	64	61	57	61	66	66	72
Italien	Mill. DM	1 349	1 583	1 668	1 686	1 623	1 216	1 534	1 561	1 606
Niederlande	Mill. DM	1 849	2 070	2 283	2 321	2 231	2 192	2 424	2 480	2 360
Österreich	Mill. DM	819	1 041	1 197	1 191	1 164	1 164	1 342	1 372	1 430
Schweiz	Mill. DM	797	950	1 049	1 065	1 023	1 009	1 117	1 157	1 113
USA und Kanada	Mill. DM	1 255	1 369	1 496	1 517	1 506	1 721	1 941	1 832	1 950
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 038	3 475	3 915	3 919	3 515	3 982	3 587	4 418	3 879
Ostblockländer	Mill. DM	1 451	1 452	1 389	1 254	1 424	1 372	1 312	1 386	1 406

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweineausschlachtungen. - 5) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, ohne Bauindustrie. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm<sup>3</sup>.

## Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1975		1976				1977			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November		
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	15 359	18 470	18 421	19 325	19 237	18 404	19 539	19 927	20 404	
EG - Länder	Mill. DM	7 604	8 916	8 910	9 285	8 996	8 403	9 601	9 788	9 862	
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 312	1 588	1 739	1 652	1 591	1 362	1 671	1 647	1 654	
Dänemark	Mill. DM	232	274	319	350	302	267	317	368	337	
Frankreich	Mill. DM	1 846	2 153	1 989	2 250	2 192	1 723	2 299	2 370	2 389	
Großbritannien	Mill. DM	578	712	751	761	780	918	974	934	894	
Irland	Mill. DM	56	67	62	69	72	65	87	80	92	
Italien	Mill. DM	1 436	1 575	1 569	1 700	1 499	1 677	1 713	1 838	1 717	
Niederlande	Mill. DM	2 144	2 547	2 482	2 504	2 560	2 391	2 541	2 553	2 780	
Österreich	Mill. DM	316	408	473	475	475	510	573	552	580	
Schweiz	Mill. DM	456	564	583	637	634	627	668	755	772	
USA und Kanada	Mill. DM	1 332	1 657	1 433	1 490	1 633	1 547	1 495	1 505	1 601	
Entwicklungsänder	Mill. DM	3 070	3 788	3 790	3 989	4 112	4 211	3 772	3 868	3 857	
Ostblockländer	Mill. DM	721	915	948	949	916	896	939	1 026	1 128	
Einzelhandel											
Umsatz	1970 = 100	149,2	159,6	155,4	165,1	179,8	156,7	167,3	174,9 <sup>p</sup>	189,3 <sup>p</sup>	
Gastgewerbe											
Umsatz	1970 = 100	131,0	137,8	149,7	146,0	124,1	161,7	161,6	154,6 <sup>p</sup>	...	
Geld und Kredit											
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)											
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>1)</sup>	Mrd. DM	901	992	959	965	977	1 033	1 043	1 054	1 070 <sup>p</sup>	
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	707	770	745	752	758	801	810	817	825 <sup>p</sup>	
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	193	222	214	213	219	233	233	237	245 <sup>p</sup>	
Einlagen von Nichtbanken <sup>2)</sup>	Mrd. DM	707	756	725	728	737	765	768	781	796 <sup>p</sup>	
Spareinlagen	Mrd. DM	376	410	389	392	393	414	415	418	421 <sup>p</sup>	
Steuern											
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	14 372	15 950	20 728	14 195	13 248	14 570	23 814	16 140	14 588 <sup>p</sup>	
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	9 291	10 469	16 284	8 056	7 670	9 095	18 995	9 319	8 424 <sup>p</sup>	
Lohnsteuer	Mill. DM	5 933	6 717	6 788	6 741	6 711	7 637	7 469	7 656	7 453 <sup>p</sup>	
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 233	2 572	6 747	949	639	671	7 452	913	607 <sup>p</sup>	
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	4 507	4 872	4 447	4 647	5 190	5 034	4 816	5 216	5 578 <sup>p</sup>	
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 977	3 047	2 598	2 746	3 277	3 195	2 911	3 268	3 575 <sup>p</sup>	
Bundessteuern	Mill. DM	3 066	3 272	3 344	3 337	3 258	3 311	3 570	3 332	3 513 <sup>p</sup>	
Zölle	Mill. DM	271	310	310	336	331	313	293	295	295 <sup>p</sup>	
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 862	2 734	2 786	3 163	2 734	2 806	3 118	2 862	3 043 <sup>p</sup>	
Preise											
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>3)</sup>	1970 = 100	138,7	147,8	149,4	149,3	149,0	150,7	151,2	150,1	150,3 <sup>p</sup>	
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1970 = 100	133,2	149,0	149,7	148,3	147,7	144,4	144,0	142,5 <sup>p</sup>	143,3 <sup>p</sup>	
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte <sup>3)</sup>	1970 = 100	135,5	140,8	142,3	142,4	142,1	144,7	144,7	144,6	144,5	
Preisindex für Wohngebäude	1970 = 100	137,3	141,9	•	•	144,0	150,2	•	•	150,7	
Bauleistungen am Gebäude <sup>4)</sup>	1970 = 100	138,9	143,7	•	•	145,7	152,2	•	•	152,7	
Preisindex für den Straßenbau	1970 = 100	126,5	128,3	•	•	128,8	132,5	•	•	133,1	
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	134,7	140,8	141,4	141,5	141,8	146,9	146,7	146,9	147,1	
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	130,1	136,8	136,4	136,2	136,9	144,5	143,5	143,1	142,9	
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	136,3	140,9	141,8	142,6	143,3	147,6	148,6	149,4	150,1	
Wohnungsmiete	1970 = 100	133,2	140,0	140,9	141,2	141,6	145,3	145,6	146,0	146,3	
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	165,5	176,4	177,3	177,9	176,3	177,3	177,9	179,0	179,3	
Übriges für die Haushaltführung	1970 = 100	131,0	135,5	135,7	136,1	136,6	140,5	140,1	140,8	141,7	
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	143,4	150,1	151,5	151,3	151,0	154,4	154,6	154,9	155,0	
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	141,3	148,1	149,3	149,6	150,1	155,0	155,6	156,1	156,7	
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	130,8	135,8	136,7	137,0	137,3	139,6	139,9	140,1	140,3	
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1970 = 100	129,4	133,6	135,3	135,3	135,4	140,9	141,0	141,1	141,3	

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Bauleistungen am Bauwerk ohne Baunebeneleistungen.

**Industrieproduktion 1977 leicht rückläufig**

Das Produktionsergebnis der rheinland-pfälzischen Industrie lag 1977 knapp 1% unter dem Vorjahresstand. Beeinflußt durch die günstige Entwicklung im Maschinenbau einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung, konnte die Investitionsgüterbranche einen Anstieg von 3,2% erreichen. Für den Verbrauchsgütersektor wurde ebenfalls noch eine über dem Durchschnitt liegende Veränderungsrate (+ 1,0%) ermittelt, wobei die Sparten Papier- und Pappeverarbeitung, Druckerei und Vervielfältigung sowie Kunststoffverarbeitung Produktionszunahmen um 10,9 bzw. 9,8 und 8,4% verzeichneten. Die Grundstoff- und Produktionsgüter sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrien mußten dagegen Einbußen um 2,6 bzw. 5,0% hinnehmen. Hier konnten die Industriezweige Holzbearbeitung (+ 5,6%), Gummi- und Asbest- (+ 3,1%) und Tabakverarbeitung (+ 16,3%) Produktionszunahmen erzielen. san

**23 000 Baugenehmigungen für Wohnungen 1977**

Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen erreichte in Rheinland-Pfalz 1977 nach den bisher bekannten vorläufigen Ergebnissen nahezu die gleiche Höhe wie im Jahr zuvor. Insgesamt wurden im Jahre 1977 rund 23 000 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden genehmigt; das sind 200 oder 0,8% weniger als 1976. Infolge des abermals gestiegenen Anteils an Ein- und Zweifamilienhäusern nahm die Zahl der genehmigten Wohngebäude um 1,2% auf 14 100 zu. Die für die Baugenehmigungen im Wohnbau veranschlagten reinen Baukosten erhöhten sich um 5,4% auf 3,12 Mrd. DM. wr

**Trend in die oberen Umsatzgrößenklassen hält an**

Im Jahre 1976 sind in Rheinland-Pfalz insgesamt 107 739 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab 12 000 DM festgestellt worden. Das sind 1 635 Steuerpflichtige oder 1,5% mehr als 1974. Ihr steuerbarer Umsatz ist gegenüber 1974 um 18,5% auf 99,1 Mrd. DM angestiegen, während sich die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen im gleichen Zeitraum um 218 Mill. DM oder 13,3% auf 1 855 Mill. DM erhöht haben.

Umsatzstärkster Sektor war wieder das produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 57,2%, obwohl dieser Sektor weniger als ein Drittel der Steuerpflichtigen stellte. Demgegenüber erreichte das verteilende Gewerbe mit knapp einem Drittel aller Steuerpflichtigen am steuerbaren Umsatz nur einen Anteil von 32,4%.

Hinsichtlich der Zahl der Steuerpflichtigen sowie ihres Umsatzvolumens war gegenüber 1974 ein deutlicher Trend in die oberen Umsatzgrößenklassen sichtbar. Fast jeder dritte Steuerpflichtige hatte einen steuerbaren Umsatz von mindestens 250 000 DM, jedes zehnte steuerpflichtige Unternehmen zählte zu den Umsatzmillionären. Einen Jahresumsatz von 5 Mill. DM und mehr erzielten 3,5% aller Unternehmen des produzierenden Bereichs und rund 3% der Handelsbetriebe. Diese Großunternehmen erbrachten im produzierenden Gewerbe mehr als drei Viertel (76,9%) und im Handel 55% des Umsatzvolumens. Vom steuerbaren Umsatz waren 86,7 Mrd. DM oder 87,4% steuerbelastet und 12,4 Mrd. DM steuerbefreit. Mit dem allgemeinen Steuersatz von 11% wurden rund 73 Mrd. DM, zum ermäßigten Satz von 5,5% 13 Mrd. DM versteuert. hä

Mehr über dieses Thema auf Seite 42

**Automatische Datenverarbeitung im Statistischen Landesamt erbringt eine jährliche Kosteneinsparung von über 14 Mill. DM**

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat eine umfangreiche und detaillierte Untersuchung der Wirtschaftlichkeit von ADV-Anwendungen in seinem Rechenzentrum durchgeführt. Als kritische Selbstkontrolle gedacht, zeigt das Ergebnis einen eindeutigen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung durch den Computereinsatz. Die Kosteneinsparungen, die der Computereinsatz ermöglicht, betragen nach der Kostenvergleichsrechnung ca. 10 Mill. DM. Wegen der Vielzahl der Aufgaben konnten nicht alle Anwendungen untersucht werden; die gesamte Ersparnis ist auf über 14 Mill. DM zu veranschlagen. Darüber hinaus ist noch eine Vielzahl nicht exakt messbarer Nutzenvorteile, wie aktuellere Information, größere Genauigkeit der Arbeit, umfangreichere Auswertungsmöglichkeiten und größere Transparenz, zu verzeichnen.

Diese enorme Einsparung ist das Ergebnis zahlreicher Rationalisierungsmaßnahmen und der breiten Nutzung des Rechenzentrums. So umfaßt der Computereinsatz in diesem zentralen „Mehrzweckrechenzentrum“ den gesamten Bereich der amtlichen Statistik, das Landesinformationssystem (LIS), die Krankenhausautomation und eine Vielzahl von Aufgaben der Verwaltungsauswertung (die Berechnung der Schlüsselzuweisungen, die Bearbeitung des Wohngeldes für alle Beihilfungsbehörden in Rheinland-Pfalz etc.).

Im Bereich der amtlichen Statistik zeigt sich bei neun beispielhaften Statistiken, die genauestens untersucht wurden, eine Kostensparnis von über 1,5 Mill. DM; die Gesamteinsparungen belaufen sich nur für das laufende Programm - ohne Berücksichtigung der Sonderzählungen - auf mindestens 5 Mill. DM. Die Einsparungen in den Krankenhäusern - obwohl im Untersuchungsjahr der Arbeitsbereich noch in der Entwicklungsphase war - erreichen fast 2 Mill. DM. Im Folgejahr werden hier um 6,5 Mill. DM niedrigere Kosten als bei herkömmlicher Bearbeitung entstehen. Die Vorteile des Landesinformationssystems liegen besonders in einer zusätzlichen Informationsgewinnung und schnelleren Datenbereitstellung. Bei den verschiedenen Verwaltungsaufgaben spart der Computer gegenüber der ansonsten notwendigen konventionellen Datenaufbereitung insgesamt rund 7 Mill. DM pro Jahr. fo

**Bruttostundenverdienste der Bauarbeiter stiegen 1977 um 6,9%**

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Hoch- und Tiefbau erhöhten sich von Oktober 1976 bis Oktober 1977 um 0,72 DM oder 6,9% auf 11,23 DM. Die Lohnerhöhung fiel damit fast ebenso hoch aus wie in der gesamten Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau), wo für die männlichen Arbeiter eine Zunahme um 7,0% auf 11,79 DM zu verzeichnen war. Facharbeiter im Hoch- und Tiefbau verdienten im Oktober 1977 in der Stunde 11,62 DM, das sind 0,74 DM mehr als im Oktober 1976, angelernte Arbeiter erreichten 10,91 DM (+ 0,80 DM) und ungelerner Kräfte erzielten 9,80 DM (+ 0,50 DM).

Die durchschnittlichen Wochenverdienste sind von Oktober 1976 bis Oktober 1977 um 33 DM oder 7,3% auf 488 DM gestiegen. Die bezahlte Wochenarbeitszeit erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 0,2 Stunden auf 43,5 Stunden. ze

## **kurz + aktuell**

### **Verdienste der Industriearbeiter fast unverändert**

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau erhöhten sich von Juli bis Oktober 1977 um 0,02 DM oder 0,2% auf 11,15 DM. Im Gesamtdurchschnitt fiel damit die prozentuale Veränderung geringer aus als im vorangegangenen Quartal (+ 0,25 DM oder 2,3%). Im Jahresvergleich Oktober 1976 zu Oktober 1977 ist der durchschnittliche Bruttostundenverdienst um 0,73 DM oder 7,0% gestiegen.

Facharbeiter verdienten im Oktober 1977 in der Stunde 12,46 DM, das sind 0,05 DM mehr als drei Monate zuvor, angelernte Arbeiter kamen auf 11,31 DM (+ 0,03 DM) und ungelerte Kräfte auf 9,64 DM (— 0,05 DM). Mit 11,79 DM waren die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Industriearbeiter um 3,52 DM höher als die der Frauen (8,27 DM). Facharbeiterinnen erreichten gegenüber Juli 1977 eine durchschnittliche Steigerung der Verdienste um 0,13 DM auf 9,05 DM, angelernte Industriearbeiterinnen um 0,06 DM auf 8,52 DM und bei ungelerten Arbeiterinnen war eine Verminderung um 0,02 DM auf 7,93 DM zu verzeichnen.

Die durchschnittlichen Wochenverdienste haben gegenüber Juli 1977 sowohl bei den männlichen Industriearbeitern mit 506 DM als auch bei den Arbeiterinnen mit 330 DM keine Veränderungen erfahren. Die bezahlte Wochenarbeitszeit ist dabei im Vergleich sowohl zu Juli 1977 als auch zu Oktober 1976 um 0,1 Stunden auf 42,4 Stunden gesunken.

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten in der Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau erhöhten sich von Juli bis Oktober um 20 DM oder 0,8% auf 2 483 DM, die der technischen Angestellten blieben mit 3 048 DM unverändert. ze

### **Angestelltenverdienste im Dienstleistungsbereich stiegen 1977 um 8,2%**

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe sind von Oktober 1976 bis Oktober 1977 um 144 DM oder 8,2% auf 1 893 DM gestiegen. Ein Vergleich dieser Verdienste mit denen in der Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau, welche im vergleichbaren Zeitraum um 186 DM oder 7,2% auf 2 766 DM zunahmen, zeigt deutlich, daß der in der Industrie niedrigere Anstieg auf einem bereits höheren Verdienstniveau basierte.

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhöhten sich 1977 um 143 DM oder 8,2% auf 1 877 DM. Die männlichen kaufmännischen Angestellten erreichten im gleichen Zeitraum eine Steigerung ihrer Verdienste um 172 DM oder 7,9% auf 2 344 DM, während die weiblichen kaufmännischen Angestellten eine Zunahme der Bruttomonatsverdienste um 116 DM oder 8,3% auf 1 511 DM erzielten. Das im Verhältnis zu den männlichen Angestellten niedrigere Verdienstniveau dürfte darin begründet sein, daß vorwiegend die im Handel beschäftigten Frauen geringer bewertete Arbeiten ausführen oder häufiger eine Teilzeitbeschäftigung ausüben. ze

### **Themen der letzten Hefte**

#### **Heft 6/Juni 1977**

Industrie 1976  
Erwerbstätigkeit 1976  
Tödliche Unfälle 1976  
Sozialhilfeempfänger 1965 - 1975

#### **Heft 7/Juli 1977**

Kindersterbefälle 1976  
Außenhandel mit Nordamerika  
Baulandmarkt 1976  
Preise und Löhne 1974 - 1976

#### **Heft 8/9 August/September 1977**

Bevölkerungsentwicklung 1976  
Nachfrage der Schulabgänger 1977 nach Ausbildungsstellen  
Studienwünsche der Abiturienten 1977  
Ernteaussichten 1977  
Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1976/77  
Hochbautätigkeit 1976  
Vermögensmillionäre 1974

#### **Heft 10/Oktober 1977**

Mord und Totschlag 1967 - 1976  
Personal an Hochschulen 1972 - 1976  
Abfallbeseitigung 1975  
Sozialer Wohnungsbau 1976  
Wohngeld 1976

#### **Heft 11/November 1977**

Auswirkungen des Höchstzahlverfahrens d'Hondt bei der Verteilung der Bundestagsplätze auf die Länder  
Volkshochschulen 1976  
Einzelhandel 1976/77  
Arbeitnehmerverdienste 1976

#### **Heft 12/Dezember 1977**

Wirtschaftliche Entwicklung 1977  
Handwerk 1977

#### **Heft 1/Januar 1978**

Allgemeinbildende Schulen 1977/78  
Fächerwahl in der Mainzer Studienstufe 1973-1976  
Tuberkulose 1976  
Jahresverdienste 1974-1976  
Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1975  
Steuerliche Belastung der Löhne und Gehälter 1974

### **Themen der folgenden Hefte**

Erwerbstätigkeit 1977  
Investitionen 1976  
Einzugsbereiche der Realschulen und Gymnasien  
Berufsbildende Schulen 1977/78  
List-Programm und VTS  
Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1975



# Statistische Berichte Rheinland-Pfalz

Herausgeber Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
5427 Bad Ems Mainzer Straße 15/16 Telefon (02603)\*711

An dieser Stelle wollen wir die Leser der Statistischen Monatshefte über das Programm der laufenden Statistischen Berichte des Statistischen Landesamtes informieren.

Erscheinungs- folge	Regionale Gliederung	Einzelpreis DM
------------------------	-------------------------	-------------------

## 9. Geld und Kredit

* J I 1	Zahlungsschwierigkeiten – (Finanzielle Ergebnisse)	vj	–	–,50
J I 4	Spareinlagen	j	–	–,50
		vj	K	–,50

## 10. Öffentliche Sozialleistungen

* K I 1	Sozialhilfe – Teil 1: Ausgaben und Einnahmen – Teil 2: Empfänger	j	K	2,-
K I 3	Öffentliche Jugendhilfe	j	K	2,-
* K III 3	Kriegsopferfürsorge	j	K	2,-

Die Statistischen Berichte können zum laufenden Bezug bestellt werden. Bei Abonnements wird bei mindestens einem "Einhahresbezug" ein Jahresabonnementspreis berechnet, der auf der Basis der bezogenen Berichtsseiten ermittelt wird. Der z.Zt. gültige Kostentarif für Statistische Berichte: Bis 5 Seiten 50 Pf, 6 - 10 Seiten 1 DM, 11 - 20 Seiten 2 DM, je weitere angefangene 10 Seiten bis 50 Seiten 1 DM, je weitere angefangene 10 Seiten bis 100 Seiten 60 Pf, je weitere angefangene 25 Seiten 80 Pf. Zu den angegebenen Preisen (Mehrwertsteuer eingeschlossen) werden die jeweiligen Versandkosten hinzugerechnet.

Abkürzungen: L = Land, R = Regierungsbezirke, K = Kreise, Vgde = Verbandsgemeinden, G = Gemeinden,  
A = Anbaugebiete, B = Bereiche,  
j = jährlich, hj = halbjährlich, vj = vierteljährlich, m = monatlich.